

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Nr. 76.

Magdeburg, Sonntag den 29. März 1908.

19. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 24 Seiten

Die Furcht vor dem Sozialismus.

Im Buchverlag der „Silse“ ist vor kurzem ein Schriftchen unter dem Titel erschienen: Die Reaktion in der inneren Verwaltung Preußens, von Bürgermeister K. J. in B. Das hier ein Sachkenner zum Worte kommt, merkt man aus jeder Zeile, und daß dieser Sachkenner am eignen Leibe diese Reaktion gespürt hat, geht schon daraus hervor, daß er es vorzieht, seinen Namen nicht zu nennen.

Wer es nicht an den Tatsachen des öffentlichen Lebens merkt, der wird es bei der Lektüre des Büchleins, das ihm einen Blick in die Kulissenfinke der preußischen Bureaucratie gestattet, innerwerden, daß wir in einer Reaktionsperiode so schmachtvoller und niederziehender Art leben, wie sie die neue deutsche Geschichte bisher nur einmal erlebt hat: und das war die Zeit nach den großen Kriegserfolgen von Leipzig und Waterloo. Was Karl Marx in der Adresse der Internationalen über den Krieg von 1870 ausführt, daß er über Deutschland eine grauenhafte Reaktion heraufbringen werde, ist in einem noch viel stärkeren Maß eingetroffen, als der Verfasser, dessen fünfundsingziger Todestag sich in diesen Tagen jährte, wohl selber annehmen konnte. Noch 1815 war es die Revolution, die man fürchtete, und diese Furcht gab der preußischen Bureaucratie die Vollmacht, das deutsche Geistesleben in der schamlosesten Weise zu vergewaltigen. Immerhin stieß damals die Bureaucratie auf den zwar schlaffen aber zähen Widerstand der bürgerlichen Klasse, die wirtschaftlich und sozial am Aufsteigen war und die Beabmündung durch die hochmütigen Beamten immer mehr als eine Schmach empfand.

Heute ist die Bevormundung geblieben, sie ist vielleicht noch ärger, noch schikanöser geworden. Was sich geändert hat, ist nur die Haltung der Bourgeoisie. Sie ist aus einer erbitterten Bekämpferin der Reaktion ihre treueste Freundin geworden. Von dem reichen Bildungs- und Kulturleben, das zwischen 1815 und 1848 innerhalb der gebildeten Schichten Deutschlands blühte und das seine Schärfe nicht zum wenigsten aus dem politischen Gegensatz des Bürgertums zur Bureaucratie empfing, ist auf unsere Zeit und auf unsere herrschenden Klassen aber auch kein Hauch mehr überkommen. In seiner Deutschen Geschichte weist Heinrich von Treitschke mit einem gewissen Recht auf die hohe Bildungsstufe hin, die im ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts innerhalb der preußischen Bureaucratie zu Hause war. Und man braucht in der Tat nur Namen wie Wilhelm von Humboldt, Schön, Savigny, Clauswitz, Grolman usw. neben die Podbielski, Rheinbaben, Nieberding, Schönstedt, Vefeler, Golle und so weiter zu halten, um den geistigen Tiefstand der heutigen Bureaucratie mit Händen greifen zu können. Und ebenso wie um die herrschende Bureaucratie steht es um die bürgerlichen Klassen. Aus der Zeit, die einen Segel sah, die die weltgeschichtliche Zerfetzung des Christentums und der Philosophie durch Strauß, Feuerbach und Bauer erlebte, aus der sich dann in Marx der wissenschaftliche Sozialismus erhob, sind die herrschenden Klassen in eine Periode kläglicher Mittelmäßigkeit gekommen, die für die alten Ideale humanistischer Bildung nur das Grinsen des Barbaren und des Krämers übrig hat. In der Bureaucratie herrscht nur der eine Grundgedanke: Karriere machen, und in der Bourgeoisie der andre: Geschäfte machen. Daher das immer stärkere Abwenden des Bürgertums von der Politik, das erst in den letzten Wochen Professor Sombart mit ausdrücklichen Worten als das einzig Wahre für jeden „gebildeten“ Menschen hingestellt hat.

Woher dieser Gegensatz? „Wer nach hundert Jahren.“ so schreibt unser ungenannter Bürgermeister K. J. in B., „unser Zeitalter charakterisieren will, der wird zweifellos als Hauptkennzeichen höhergestellter Klassen des 20. Jahrhunderts anführen: sie fürchten den Sozialismus.“ Das ist zwar keine neue, aber völlig richtige Bemerkung. Diese Angst vor der Sozialdemokratie als alles beherrschende Massenerscheinung innerhalb unserer herrschenden Klassen drückt in der Tat unsern gesellschaftlichen Zuständen den Stempel auf.

„Für alle Fragen den Gesichtspunkt des Kulturfortschritts aufzustellen, wird immer mehr Domäne der sozialdemokratischen Partei. Die bürgerlichen Parteien kennen allmählich nur noch „nationale Fragen“. Das erbittert ja auch gerade so diese Parteien, daß der Idealismus in der Regel nicht auf ihrer Seite zu finden ist. Um so stärker werden die Schwächen des Sozialismus in den bürgerlichen Kreisen betont, der Terrorismus, der Zukunftsstaat und alles das, worüber sich der bürgerliche Ge-

sinn macht die wunderbarsten Vorstellungen. Die Werke von Marx, Lassalle, Bernstein und Kautsky sind selbst in den Grundzügen dem größten Teil der wissenschaftlich Gebildeten der bürgerlichen Parteien unbekannt. Wer kennt das kommunistische Manifest?

Sombarts Buch über den Sozialismus wurde geradezu zur Entdeckung und erlebt immerzu wieder neue Auflagen, ein Zeichen, daß das, was es bietet, den Gebildeten unseres Volkes vollständig neu ist. Man kann in Norddeutschland alt und höherer Beamter werden, ohne den Namen Karl Marx je gehört zu haben. Dagegen gehört es zum guten Ton in Preußen, Lassalle zu kennen, aber nur wegen seiner Duellgeschichte und wegen seiner Liebhaft mit einer hochgestellten Dame. Die Ziele, Richtungen, Ideale und Rechtfertigungen des Sozialismus sind in weiten Kreisen der Gebildeten unbekannt. Man weiß ein paar Schlagworte: „alles teilen“, „freie Liebe“, „Religion Privatfache“, „Verelendung der Massen“, „Eigentum ist Diebstahl“, „großes Zuchthaus“, „Republik“. Das sind im ganzen die Vorstellungen, die mancher Richter und fast jeder höhere Verwaltungsbeamte von dem Sozialismus hat. Manche derselben reden noch vom großen Kladderadatsch und von der „großen Expropriation“. Sie haben dabei die unklare Vorstellung, eines Tages könnten sie nicht allein ihre Stellung verlieren, sondern sie müßten auch ihre mühsam ersparten einigen ehemaligen Sträflingen, wahrscheinlich jüdischer Abkunft, ausliefern, um sich dafür von diesen unhygienischen Persönlichkeiten zu einer unentgeltlichen Sträflingsarbeit bei Volksküchenernährung anhalten zu lassen. Das ist die Vorstellung des preußischen höheren Beamten vom Sozialismus! Daß der letztere nur eine Vergeßlichkeit der Produktionsmittel will, wird geflissentlich totgeschwiegen. Diese Unbekanntschaft mit dem Sozialismus, die die Furcht erregt, wird aber künstlich gezeugt. Es wird staatlischerseits geschickt dafür gesorgt, daß die Wissenschaft und ihre berufenen Vertreter nicht zuviel Kenntnis in die Kreise der Gebildeten tragen. Schon wer über den Sozialismus schreibt, macht sich verdächtig!

Aber Unwissenheit schlägt ihren eignen Herrn, und die Unwissenheit der Bourgeoisie über das Wesen des Sozialismus hat sie selber mehr geschädigt, als jenen. Sie hat aus reiner Angst ihr Erbtgut, ihren Anspruch auf die leitende Stelle im Staatswesen, an eine politisch wie sozial rückständige Klasse verkauft, an das Junkertum, das sie jetzt mit dem fröhlichen Raffinement, das dieser Klasse stets eigen war, preßt und politisch schindet. An tausend Einzelbeispielen, die er der preußischen Verwaltungspraxis entnimmt, entrollt der Verfasser der genannten Broschüre ein höchst anschauliches Bild über die Art und Weise, wie das Bürgertum in den letzten Jahrzehnten vom Junkertum von Position zu Position zurückgedrängt worden ist, wie vor allen Dingen die Landräte, verständnisvoll unterstützt von den Regierungspräsidenten, die ja alle ihre guten Freunde sind, die Kompetenzen ihrer Macht immer mehr erweitern und die sogenannte Selbstverwaltung der Gemeinden schon längst zu einem Kinderpott gemacht haben. Der Verfasser zeigt, wie unabsichtlich an dem schon jetzt so dichtmaschigen Netz der preußischen Verwaltungsreaktion weiter gearbeitet wird, wie systematisch jede Persönlichkeit vor aller Verantwortlichkeit ferngehalten wird, deren urreaktionäre Gesinnung auch nur dem leisesten Zweifel unterworfen ist. Und das alles läßt sich die Bourgeoisie gefallen lediglich aus Angst vor der Sozialdemokratie.

Frei ist der Sozialismus der Feind der bürgerlichen Gesellschaft, und an sich ist das Grauen der Bourgeoisie vor der modernen Arbeiterbewegung völlig begreiflich. Aber wenn die Bourgeoisie aus Furcht vor dem Proletariat in die Hände des Junkertums abdankt, so handelt sie so ähnlich wie der Mann, der sich erschießt, weil er sich vor dem Tode fürchtet. Die englische Bourgeoisie könnte der deutschen zeigen, daß sie es keineswegs nötig hätte, um ihr Leben zu erhalten, die Quellen ihres politischen Leben zu verschütten!

So aber vollzieht sich der Verjunkerungsprozeß des deutschen Bürgertums mit Wissen und Zustimmung des Bürgertums selber, und die Volkspolitik ist letzten Endes nichts andres, als das Anerkennung des Junkertums, daß jetzt die Kanaille Kirche geworden ist, daß sie aus der Hand frißt.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 28. März 1908.

Der Jubel der Gleichgesinnten.

Wie nicht anders zu erwarten, hat Bülow's Wahlrechtsfeindliche Rede in der Presse der Wahlrechtsfeinde einen Jubel ohne Gleichen ausgelöst. Man wittert

Morgenluft. Es ist nicht das erstemal, daß Bülow gegen den Reichstag Stellung nimmt. Es ist auch nicht das erste-mal, daß er die Presse gegen den Reichstag be-gestert.

Aus den vielen vorliegenden Neußerungen zu der Rede gegen das Reichstagswahlrecht lassen wir einige der markantesten hier folgen:

Die „Post“:

Die Kritik, die der Kanzler seinerseits an dem Reichstagswahlrecht übte, war geradezu vernichtend. Oder gibt es etwa eine schärfere Verurteilung des Reichstagswahlrechts als den Ausdruck, daß kaum ein andres Wahlrecht auf die Reife des Urteils, auf geistige Bildung, politische Erfahrung so wenig Rücksicht nimmt wie das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht? Wenn Fürst Bülow gleichwohl die Beibehaltung des Reichstagswahlrechts für das Reich zu rechtfertigen sucht, so ist es ja richtig, daß in den vier Fällen, in denen an die Wähler appelliert werden mußte, weil der Reichstag in einer nationalen Lebensfrage verfaßt hatte, der Appell an das Nationalitätsgefühl der Bevölkerung mit Erfolg begleitet war. . . .

Zurzeit liegt zwar selbstverständlich keine Veranlassung vor, an eine Änderung des Reichstagswahlrechts heranzutreten, aber wer objektiv und nicht allzu optimistisch den Verlauf der Dinge betrachtet, wird nicht ohne Sorge der Zukunft entgegen sehen können.

Die „Deutsche Tageszeitung“:

Mit vollem Recht und mit guten Gründen hat er eine wenn auch milde, so doch genügend deutliche Kritik an dem Reichstagswahlrecht geübt. Diese Kritik bewegte sich vielfach in der Richtung, was an dieser Stelle oft ausgeführt worden ist. Es ist ein Unsinns und ein Unfug, wenn man das Reichstagswahlrecht als das gerechteste und vollkommenste bezeichnet. Trotzdem wird man vorläufig daran festhalten müssen, weil es ungemein fraglich ist, ob es unter den jetzt obwaltenden Umständen möglich sei, etwas Besseres an seine Stelle zu setzen. Gut ist das Reichstagswahlrecht sicher nicht, aber es mag er-träglich sein.

Die „Kreuzzeitung“:

Der Reichskanzler hat gestern den Liberalen aller Schattierungen einen Stein vom Herzen genommen: er hat den trockenen amtlichen Ton der am 10. Januar im preußischen Abgeordnetenhaus verlesenen Wahlrechtsklärung gleichsam „zurückgenommen“ und ihren Inhalt in den denkbar elegantesten Worten und unter Zugabe einiger Bonmots wiederholt. Auf das Macchia hat er das Scherz folgen lassen. Das Thema ist zwar dasselbe, aber die verschiedenen Bearbeitungen erzeugen verschiedene Stimmungen, und die Liberalen sind heute sehr vergnügt!

Es ist besonders auffallend, wie schnell sich der Feinsinn an das Aufbliden zur Regierung und an das Beobachten ihrer Augenbrauen gewöhnt hat, wie schwer er schon daran trägt, wenn ihm eine Forderung in der nächsten, unpersonlichen Antisprache abgeklagen wird, und wie er auf-atmet, wenn ihm dann das bittere Nein mit einigen freundlichen Worten verjüht wird.

Inhaltlich unterschied sich die gestrige Rede des Reichskanzlers natürlich gar nicht von der Erklärung der preußischen Regierung, und wenn einige Sätze der Rede so gedeutet werden, als enthielten sie positive Versprechungen, so ist das sicher ein Mißverständnis, da ja bekanntlich die Wahlrechtsvorlage der preußischen Regierung nicht einmal in ihren Grundzügen feststeht.

Die „Freisinnige Zeitung“ hat an der Bülow'schen Ab-sage nur etwas „Selbstverständliches“ gefunden: „Wenn der Kanzler gegen das Reichstagswahlrecht polemisiere, so sei das selbstverständlich!“ Man sieht, daß die Konservativen immer konsequenter sind, als freisinnige „Wahlrechts-kämpfer“, die sich an das Aufbliden zur Regierung bereits bedenklich gewöhnt haben. —

Landtagskandidaturen.

Im Landtagswahlkreis Solingen-Remscheid-Lennep sind die bisherigen Abgeordneten Geheimrat Friedberg, Dr. Gottschalk (Solingen), Eichhoff (Remscheid) einstimmig wieder aufgestellt worden.

Im Wahlkreis Biedenkopf-Siegen haben die Konservativen den bisherigen Vertreter, Landrat von Heimburg, wieder als Kandidaten aufgestellt.

Im Wahlkreis Elberfeld-Barmen wird an Stelle des bisherigen Abgeordneten Bartels von den Nationalliberalen Oberrealchuldirektor Dr. Singmann vorge-schlagen.

Von den Konservativen und Nationalliberalen im Landtagswahlkreis Naumburg-Weißfels-Seitz werden für die Neuwahlen wieder die beiden bisherigen Kandidaten, der freikonservative Generaldirektor Winkler (Merseburg) und der nationalliberale Ritterratsbesitzer Dippe (Plotha) aufgestellt werden. —

Wie heißt er?

Im Abgeordnetenhaus unterhielt man sich am Freitag weitere sechs Stunden über die Se-fundärbahnvorlage, bis schließlich der Minister des

viel gereimten und ungereimten Zeugnis müde, alle Wünsche, die vorgebracht worden und noch vorgebracht werden, zu berücksichtigen versprach, aber natürlich nacheinander, hübsch sorgsam geordnet nach der Dringlichkeit.

Das Gewäsch war schließlich schon so widerwärtig, daß ein kleiner Krakeel zwischen dem Dr. Müller (Sagan-Berlin-Groß-Nichterfelde) und einem konservativen Kunze oder Sinze eine Erlösung bedeutete. Herr Kunze hatte die aufsehenerregende Entdeckung gemacht, daß eine Meldung zum Worte mit „Müller-Sagan“ unterzeichnet war und hielt diese Tatsache für so wichtig, daß er sie mit dem lauten Gekröse eines Kuhnes, das ein Wende geleht hat, im Dreiklassenparlament verkündete. Dr. Hermann Müller mit dem unbekanntem Ortszuge verteidigte seinen Namen wie ein Löwe und nahm für sich den Müller-Sagan in Anspruch, solange ihm noch Postanweisungen auf diesen Namen ausgehelt wurden. Präsident und Schriftführer griffen in die Debatte ein, und es entstand eine große Erregung, wie der Mann eigentlich heißt. Da man zu keinem Resultat kam, kann demnächst weiter gemüllert werden.

Bei diesem interessanten Streite hatte man übrigens ganz vergessen, daß der schwierige Müller Auskunft über die Auswanderung durch den Elektrizitätsring gefordert hatte. Mit so heftigen Fragen befaßt sich das Abgeordnetenhaus nicht gern, man hört lieber Müllers liebsten Spezialkollegen, den Schulze aus Pelsum, über eine neue Zugverbindung reden.

Am Sonnabend spricht man weiter über Zugverbindungen.

Die allmächtige Polizei.

Die „Wiener Arbeiterzeitung“ erzählt, wie es einem österreichischen Arbeiter in Preußen ergangen ist:

Der im Jahre 1885 geborne, nach Wien zurückgekehrte Schneibergehilfe Albert J. arbeitete seit dem Jahre 1906 in Deutschland; zuerst in Berlin, dann in Bremen und seit August 1907 in Dsnabrück (Provinz Hannover). Er ist Sozialdemokrat und gehört dem Verband der Schneider an. Am 3. Februar wurde er auf der Straße verhaftet und auf das Dsnabrücker Polizeipräsidium geführt, wo ihm gesagt wurde, er sei mit Gewerkschaftsführern und Führern der politischen Partei gesehen worden. Daraufhin wurde er in Polizeigefangnis genommen. Am andern Tage wurde er ins Gerichtsgefängnis geführt, wo man ihm das Ergebnis der Hausdurchsuchung vorhielt, die bei ihm vorgenommen war. Es wurden Exemplare des hannoverschen „Volkswillen“, der „Bremer Bürgerzeitung“, der „Neuen Gesellschaft“, des „Wahren Jacob“, also sozialdemokratischer Blätter, dann der „Nachzeitung der Schneider“ und des „Einfachismus“ gefunden; außerdem aber auch — und das ist die Grundlage des „Verdachts“ des Anarchismus — zwei Exemplare des Berliner anarchischen Blattes aus dem Jahre 1906. Da unter den Büchern und Broschüren des J. nichts Anarchisches war und die sozialdemokratischen Blätter neuen Datums waren als die zwei anarchischen, so ist es klar, daß der „Verdacht“ hinfällig war. J. wurde nun wieder zur Polizei transportiert, wo er über fünf Wochen in Einzelhaft gefesselt und weder Lektüre noch Beschäftigung hatte. Nur ein Gebetbuch gab man ihm. Er verlangte, daß man ihn kurzerhand ausweise, damit er das gasliche Deutsche Reich verlassen könne. Man tat das aber noch lange nicht. Sein Ansuchen um Vorführung zum Polizeibeamten scheiterte am Aufsichtspersonal, das dem Verlangen nicht entsprach, weil das Vorführen in Deutschland eine umständliche Sache ist; dort hat man nämlich die Gefängnisse meist weit weg vom Polizeipräsidium. Auch in Dsnabrück liegt das Gefängnis außerhalb der Stadt. J. wollte dem Dsnabrücker Arbeitersekretär schreiben, aber der Aufseher meinte, es sei schade um die Tinte, und J. bekam kein Papier. Nur seiner Schwester nach Wien konnte er eine Karte schreiben. Zwei Karten an Dsnabrücker Genossen blieben unbeantwortet, scheinen also nicht abgeschickt worden zu sein. Am 10. Februar schrieb J. eine Beschwerde gegen die Haft. Am 26. bekam er folgende schriftliche Erledigung:

Der Regierungspräsident.

Dsnabrück, 21. Februar 1908.

Auf die Beschwerde vom 10. d. gericht Ihnen zum Bescheid, daß Sie sich nach den angelegten Ermittlungen als Anarchist verächtlich gemacht haben und daher als Ausländer aus dem preussischen Staatsgebiet ausgewiesen werden sollen. Die Ausweisung wird voraussichtlich in nächster Zeit ausgesprochen werden.

Ihre zur Durchsicherung dieser Ausweisung erfolgte polizeiliche Inhaftnahme entspricht den bestehenden Bestimmungen.

Man sieht, wie vorsichtig die preussischen Behörden sind. Sie weisen nicht so ohne weiteres aus. Der Regierungspräsident weiß nur, daß einer ausgewiesen werden „soll“ und stellt die Maßregel für „voraussichtlich in nächster Zeit“ in Aussicht. Aber mittlerweile muß der Mensch, der nichts angeht, hantieren. Erst am 4. März wurde J. mitgeteilt, daß er ausgewiesen sei, und gar erst am 11. März wurde er retransportiert. Die Reise von Dsnabrück nach Eger dauerte nicht weniger als 6 Tage, denn J. mußte in den Polizeiarresten von Hannover, Hildesheim, Halle und Leipzig Quartier nehmen, überall in Einzelhaft; vom und zum Bahnhof wurde er, mit Ausnahme von Hannover, gefesselt geführt, offenbar damit der Mensch, den man aus Deutschland heraus haben wollte, nicht selbst aus diesem Staat flüchte. Auf der langen Reise gab J. kein Geld, 10 Mark, aus, so daß er mittellos in Eger ankam, wo man ihn auch noch in Polizeiarrest hielt, bis ihm die Bezirkskommission eine Karte nach Wien löste und eine Krone als Zehrgeld mitgab.

Das Schöne ist noch, daß J., nachdem er verhaftet worden war, in Deutschland nicht einmal mehr seine Kleider und Schuhe bekommen konnte. Die Sachen wurden an die Wiener Polizeidirektion geschickt und J. mußte noch die Strafe von 3 bis zu 4 Heller zahlen. Vorläufig hat ein Polizeibeamter diesen Betrag vorgezahlt.

Die Zeitungen und Bücher, darunter auch solche ganz unpolitischen Inhalts, hat man dem Arbeiter überhaupt nicht geschickt.

Die fleißigen Herren.

Das Herrengaus war am Freitag nach einigen Wochen Pause wieder zusammengetreten. Das unglückliche Gaus macht stets so lange Ferien, daß es bei dem Wiederzusammentreten den Tod irgendeines seiner gebornen Gesetzgeber zu betrauern hat.

Auf der Tagesordnung stand eigentlich nichts. Infolgedessen klagte man zunächst darüber, daß alle Kommissionsitzungen von allen Mitgliedern geschwänzt werden. Die gebornen Gesetzgeber wirken offenbar aus der Ferne. Dann stellte der Schriftführer Graf von Guttentag fest, daß man zur Herausgabe einer amtlichen Abstimmungsliste im Herrenhaus drei Tage gebraucht, infolgedessen seien alle Abstimmungslisten über das Polenenteignungsgejet falsch.

Den Rest der Sitzung schlug man mit der Beratung einiger Denkschriften und Petitionen tot. Für das ober-schlesische Industriegebiet wurde in einem Antrag die dringend notwendige Wasserversorgung gewünscht, das war unter 3000 Mk. von der Einkommensteuer zur Tagesordnung man beim Bericht über die Eisenbahnverwaltung seine Abneigung gegen bessere Zugverbindungen aus, die nur die braven Landbewohner nach der sündigen Großstadt Ioden, und ging über eine Petition auf Entlastung der Einkommen unter 3000 Mark von der Einkommensteuer zur Tagesordnung über. Ist dem Petenten ganz recht; Leute, die unter 3000 Mark Einkommen haben, haben gar kein Recht, sich an das Herrenhaus zu wenden.

Am Sonnabend beginnt die Etatsberatung.

Die Schwurgerichte in Frankreich.

Der französische Justizminister Briand hat in der Kammer einen Gesetzentwurf über die Reform der Schwurgerichte eingebracht, der einen Ausbau dieses Instituts darstellt.

Bisher waren die Geschwornen nur berufen, über die Schuldfrage zu entscheiden, die Strafbesetzung oblag dem Gerichtshof. Das führte in Frankreich wie überall, wo dieses Prinzip Geltung hat, zu einer Rechtsprechung, die dem Geiste der Einrichtung widersprach. In vielen Fällen sprachen die Geschwornen Angeklagte trotz der offensichtlichen Schuld frei, nur um sie der befürchteten strengen Strafe zu entziehen. Dies war namentlich bei Missetaten aus der erotischen Sphäre der Fall.

Die Vorlage beruht nun die Geschwornen zur Teilnahme an der Beratung des Gerichtshofs. Der Präsident soll zuerst ihre Neuerung, dann die des Gerichts einholen. Es ist ihm auch unterstellt, den Geschwornen Rechtsbefehle zu geben, die auf eine Beeinflussung hinauslaufen.

Die Annahme des Entwurfs, die ziemlich sicher ist, wird zweifellos eine Verbesserung der Rechtsprechung über gemeine Delikte betreffen und sowohl die bei den Berufsrichtern beliebte geistlose „Stränge“ der Verurteilungen als auch die der Rechtsidee widersprechenden Freisprechungen einschränken.

Bei politischen Prozessen wird sich wohl kein großer Unterschied vom bisherigen Zustand ergeben, immerhin dürften die Geschwornen doch dabei zurückzuführen, Angeklagte wegen eines Freisprechens gleich auf ein paar Jahre in den Kerker zu schicken, was bei als Richter auftretenden Regierungsbeamten ohne weiteres kam.

Deutschland.

Der Reichs-Terrungsetat. In der letzten Plenarsitzung des Bundesrats wurde der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Festsetzung des Reichs-Terrungsetats zum Reichshaushaushalt 1908 (Gewährung außerordentlicher einmaliger Beihilfen an Unterbeamte und mittlere Beamte) angenommen.

Die Terrungszulage. Der dem Abgeordnetenhaus vorgelegene Rechnungsetat bestimmt, daß bei Festlegung der Gehaltsverhältnisse: a) den Unterbeamten 100 Mark, b) den Rangbeamteten, Zeichnern und mittleren Beamten bis zu 200 Mark Jahresgehalt 150 Mark, c) Ferner erhalten die am 1. April 1908 im preussischen Volksschuldienst in Schulverbänden mit 25 oder weniger Schülern endgültig oder stagweise angestellten Lehrer 150 Mark, Lehrerinnen 100 Mark, sofern sie eine Schulstelle bekleiden, welche mit einem Grundgehalt von nicht mehr als 100 Mark, bei Lehrerinnen von nicht mehr als 90 Mark ausgestattet ist.

Die Kartell-Enquete. Die bisherigen Ergebnisse der auf Wunsch des Reichstags von der Reichsregierung eingeleiteten Enquete über das Kartellwesen sind in einer amtlichen Denkschrift niedergelegt, von der drei Teile erschienen sind und ein vierter vorbehalten war. Die Denkschrift ist jedoch von dem Entwurf dieses Teiles vorläufig ab-hand genommen worden. Von den erschienenen brachte Teil I eine Zusammenstellung der bestehenden Kartelle nebst Statuten und Verordnungen, Teil II enthält das inländische Recht und Teil III gab eine Uebersicht der Kohlenindustrie; der IV. Teil sollte, soweit bekannt, die Eisenindustrie behandeln.

Das erhaltene Wörtengejet. Wie die „National-Zeitung“ mitteilt, sind am Freitag vor dem nationalliberalen Kommissionsmitgliedern umfangreiche Kompromißvorschläge, die in ihrer Gesamtheit fast ein ganz neues Gejet ausmachen, in Druck gegeben worden. Vorschläge, von denen man hofft, daß die Parteien ihnen zustimmen werden. Nach der „Kreuzzeitung“ sind die Kompromißstellen schon fertig.

Der sachsenburgische Landtag hat die Berggesetzvorlage der Regierung nach dem Kompromißantrag der Ausschussmehrheit angenommen und ist am Freitag geschlossen worden.

Papierloser Jugenddienst. Zu dem Jahresbericht der kaiserlichen Gewerkschaften wird hinzugefügt, daß die Vorschläge zum Schutze der jugendlichen Arbeiter eigentlich nur auf dem Papier stehen. Es heißt, daß die ermittelten Zusatzbestimmungen gegen die Schutzgesetz und Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter gegliedert sind, ebenso die Anlagen, in denen diese Zusatzbestimmungen enthalten wurden, und die Zahl der wegen solcher Verstöße verurteilten Arbeiter. Als Ursache für diese Zunahme wird die vermehrte Nachschau, die Setzung der Zahl der beschäftigten Jugendlichen und der rege Geschäftsgang betrachtet. In lange Zeitdauer kommt noch immer hauptsächlich in den Konzeptionsverhältnissen vor. Der Vollzug des Schutzgesetzes ist noch ziemlich mangelhaft, einerseits sind die Bestimmungen noch nicht genügend bekannt, andererseits werden aber schon Verstöße zu Ungehörungen und Schwierigkeiten beobachtet.

Arbeitslosigkeit und Konsum. Das Bairische Gewerkschaftsamt hat an dem Statistikkomitee den Antrag gestellt, regelmäßig, und zwar sowohl im Winter als im Sommer, persönliche Arbeitslosigkeitszählungen vornehmen zu lassen. Der Magistrat fragte zuerst in anderen

Städten an, wobei ermittelt wurde, daß nur München und Gärlich ab und zu eine Zählung vornehmen. Es wurde darauf im Magistrat erklärt, wenn auch eine Zählung nicht ohne Bedeutung sei, speziell im Hinblick auf Notstandsarbeiten, so könnten doch nur die Wintermonate in Betracht kommen. Das Arbeitsamt soll beauftragt werden, eine Liste derjenigen aufzustellen, die vergeblich sich um Arbeit bemüht haben, da nur dadurch die wirklich Arbeitswilligen festgestellt werden könnten. Im Sommer eine Zählung der Arbeitslosen vorzunehmen, bestehe kein Anlaß, da dann für jeden, der arbeiten wolle, auch Arbeit vorhanden sei.

Ausland.

Keine Prügelstrafe in Schweden. Einige reaktionäre Weltverbesserer im schwedischen Reichstag wollten die Prügelstrafe eingeführt wissen für Verbrechen, die mit besonderer Bosheit oder Bosheit begangen würden. Der Gesetzentwurf erklärte sich in seiner Mehrheit auch dafür. In der Zweiten Kammer hat der Vorschlag eine lange auch zum Schluß erregte Debatte hervorgerufen. Die Prügelstrafe wird von furchtbarer Zunahme der Verbrechen in Dänemark, beides von guten Erfahrungen mit der Prügelstrafe in Schweden, beides ohne Grund, denn die schwedische Kriminalstatistik zeigt viel mehr von Abnahme als von Zunahme der Verbrechen, und in Dänemark weiß man nichts davon, daß die 1907 eingeführte Prügelstrafe einen Verbrechen befreit, oder irgend jemand von Verbrechen abgeschreckt habe. Ein schwedischer Junker, Freier Herrmann, benutzte die Debatte zu Verleumdungen der Sozialdemokratie und ihrer Presse, von der er frischweg behauptete, sie sähe es gern, wenn Polizeileute eine Brandweinflasche oder ein Pfaffenstein an den Schädel geworfen werde. Er erhielt eine scharfe Zurechtweisung vom Genossen Branting, der ihm Karzumsachen suchte, daß es im schwedischen Reichstag nicht üblich ist, im Tone der Junker aus dem Lande Südblick der D. N. e. zu reden. — Der lang dauernde und lebhafteste Beifall der Brantings Worte begrüßte, zeigte mehr als deutlich, daß man in weiten Kreisen der Kammer diese Zurechtweisung bekräftigen wollte, von der man erwartet hatte, daß sie von andrer Seite kommen werde. — Schreibt ein bürgerliches Blatt, „Östeborgs Handelsblättling“ — Die Kammer lehnte die Einführung der Prügelstrafe mit 121 gegen 91 Stimmen ab.

Aus der Parteibewegung.

Die „Sächsische Arbeiterzeitung“ teilt mit, daß sie auf Grund eines Beschlusses der Parteikonventionen der drei Dresdener Wahlkreise zum 1. Juli d. J. ihren Titel in „Dresdener Volkszeitung“ umändern wird. Es geschieht das, um die Einheitlichkeit der ganzen sächsischen Parteipresse herbeizuführen — auch das neugegründete Organ der Oberlausitz sowie die neuen Parteiblätter für den 7. (Meißen), 8. (Pirna) und 9. (Freiberg) Wahlkreis, die in Dresden hergestellt werden, führen ebenfalls den Titel Volkszeitung.

Ein Wahlfonds. Eine Parteiverammlung für den 4. sächsischen Reichstagswahlkreis (Dresden-Neustadt) beschloß nach längerer Debatte, nach dem Antrage des Agitationskomitees, einen Wahlfonds zu gründen und zu diesem Zwecke pro Mitglied und Jahr 40 Pfennig Beitrag zu erheben.

Die Niedergerittenen von Nürnberg. Der Sozialdemokratische Verein Nürnberg hat laut dem der Mitgliederversammlung erstatteten Bericht im Jahre 1907 seine Mitgliederzahl von 8800 auf 11800 erhöht. Zur Zeit beträgt sie 12500, ist also seit den Pottentwahlen um nahezu 4000 gestiegen. Zirkel 40 Prozent der Reichstagswähler sind jetzt politisch organisiert. Die Nürnberger Genossen hoffen, bis zum heutigen Parteitag es auf 15 000 Mitglieder zu bringen. Die Zahl der Neuaufnahmen beträgt im Durchschnitt monatlich 412. Die Einnahmen betragen 1908 37 863 Mark, 1907 56 167 Mark, die Ausgaben 1908 22 041 Mark, 1907 41 536 Mark, in welcher letzteren Posten die Kosten für zwei Wahlen (Reichstag und Landtag) mit inbegriffen sind. Durch den gewaltigen Aufschwung des Vereins sind auch die Geschäfte demgegenüber, daß ein einziger Beamter sie nicht mehr bewältigen kann. Es mußte deshalb zur Einstellung eines zweiten Beamten geschritten werden. Als solcher wurde in der Mitgliederversammlung vom Mittwoch, der Genosse Oscar Rieß, Steinbrücker, der schon länger Zeit in der Partei agitatorisch tätig ist, aus der Reihe von vier Vorkandidaten gewählt.

Wieder eine Reichsverbandsklage erledigt. Vor Jahresfrist brachte die Reichsverbandspresse eine Notiz aus Gera, wonach die Vereinsbrauerei Gera mit der sozialdemokratischen Parteileitung in Einkommen getroffen habe, nach dem die Brauerei für jeden Hektoliter Bier der die Konsumtionssteuer von 14 000 Hektolitern übersteigt, je 2 Mark in die Parteikasse zu zahlen sich bereit erklärt habe. Als Requirat sollte sich die Partei verpflichtet haben, dafür zu sorgen, daß in der Fabrikantinnen nur Vereinsbier verzehrt wird. Die Vereinsbrauerei strengte gegen die Schwindelnotiz des Reichsverbandsverbandes Privatklage an, und ermittelte den Schriftsteller Schott in Langenberg bei Gera eine bekannte Reichsverbandsgröße, als den Verfasser. In dem Prozesse wurden eine große Zahl Zeugen vernommen. Die Aussagen führten zu dem Ergebnis, daß Schott mit der Brauerei einen Vergleich abgeschlossen, nach dem er seine Behauptungen als unwahr zurücknimmt und sämtliche in dem Prozesse erwachsenen Kosten trägt.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Verhandlungen im Baugewerbe sind am Donnerstag beendet worden. Die Verhandlungen bezogen sich auf den vom Arbeitgeberverband aufgestellten sogenannten „Musterarif“. Die Debatte war mitunter ziemlich scharf, besonders über die Fragen der Affordbarkeit der Agitation auf der Baustelle, die Vertragsdauer. Der Tarif hat verschiedene Punkte eine andre Fassung, als die von den Unternehmern aufgestellte, erhalten. Den Vertretern der Arbeiter gelang es einige Bestimmungen, an denen sie Anstoß nahmen, zu beseitigen und doch zugunsten der Arbeiter abzuschwächen.

Dem § 3, der in Entwurf der Unternnehmer lautet: „Nebenstunden sowie Nacharbeit an gesetzlichen Feiertagen sind in besonderen Fällen auf Verlangen des Arbeitgebers zu leisten.“

ist der Zusatz angefügt: „und dürfen im wesentlichen nur gefordert werden, wenn durch deren Unterlassungen Menschenleben in Gefahr kommen, Verletzungen eintreten oder zu beseitigen sind. Ferner bei dringenden Reparaturen- und Installationsarbeiten in Theatern, Fabriken u. bei ähnlichen Arbeiten.“

Das Wort „tätige“ ist nunmehr aus dem Tarif gestrichelt. — Die Bestimmung, daß für minder leistungsfähige Arbeiter geringere Löhne vereinbart werden können, hat eine andre Fassung erhalten und lautet jetzt:

„Für Gehilfen, die infolge Alters oder Invalidität in ihrer Leistungsfähigkeit beschränkt sind, für jugendliche Arbeiter sowie Junggelehrte im ersten und zweiten Jahre nach beendeter Lehr- und bestandener Gesellenprüfung kann ein geringerer Lohn durch freie Vereinbarung festgesetzt werden.“

§ 5 lautet: „Akkordarbeit ist zulässig; die Akkordpreise unterliegen besonderer Vereinbarung.“

§ 6 setzt die Lohnzahlungsperiode ohne wesentliche Änderungen fest. In § 9 verpflichten sich die Parteien, Streiks, Streikpöten und Ausperrungen, welche im Widerspruch mit dem Vertrage anbrechen sollten, nicht zu unterstützen.

§ 10 verbietet in seiner ursprünglichen Fassung „jegliche Agitation auf der Arbeitsstelle bei sofortiger Entlassung.“ Der § 10 ist wesentlich geändert worden. Er lautet jetzt:

„Das Zusammenarbeiten mit anders- oder nichtorganisierten Arbeitnehmern auf ein und derselben Arbeitsstelle darf nicht beanstandet werden. Die Entlassung und Entlassung von Arbeitern beschränkt freien Ermessen des Arbeitgebers. Jegliche Agitation während

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 76.

Magdeburg, Sonntag den 29. März 1908.

19. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Bei dem gegenwärtigen Quartalswechsel ist es nicht bloß erforderlich, daß jeder Leser unserer „Volksstimme“ das Abonnement selbst erneuert, sondern daß er auch mindestens noch einen neuen Abonnenten hinzu erwirbt. Die Zeiten sind zu ernst, als daß es sich nicht rächen müßte, wenn die Arbeiterschaft nicht jede Gelegenheit zu weiterer Verbreitung der sozialdemokratischen Presse nützte. Ringsum am politischen und wirtschaftlichen Horizont ballen sich die Wolken der Reaktion dräuender denn je. Die schmutzige Methode des Reichsverbandes ist den Gegnern vorbildlich geworden. Diese heimtückischen, gegen die Interessen der arbeitenden Bevölkerung gerichteten Streiche zu parieren, ist die vornehmste Aufgabe der

Arbeiterpresse

die um so breiter, wichtiger und tiefer wirken kann, je höher die Abonnentenziffer steigt.

Zu harte Kämpfe drohen dem Volke, als daß es nicht notwendig hätte, die ihm zu Gebote stehenden Waffen zu schärfen. Wir sehen alle Volksfeinde einig in dem Bemühen, die Massen der unteren Steuerzahler um den Erfolg des bisherigen Opferreiches

Wahlrechtskampfes

zu prellen. Bisher hat nur die sozialdemokratische Presse heiß und energisch für dieses elementarste aller Volksrechte gestritten. Und der Kampf um des Volkes große Ideale wird auch weiter um so nachhaltiger geführt werden können, in jede weiter Kreise eine gründliche, politische Aufklärung durch die

Arbeiterpresse

getragen werden kann. Sie ist das ernst mahnende, aufklärende, öffentliche Gewissen, das seine Stimme stets hat laut werden lassen, so oft immer die Interessen des Volkes bedroht waren.

Die Arbeiterpresse auch war es, die bisher heiß gestritten hat und weiter streiten wird gegen eine Reichspolitik, die im Interesse einer kleinen, privilegierten Klasse die

gegenwärtige Lebensmittelteuerung

heraufbeschworen hat. Und zu einem verheerenden, volksausbeutenden Zollsystem sollen wiederum

neue Reichssteuern

kommen! Trotz der wirtschaftlichen Krise, der Geschäftslahmheit, der allgemeinen Arbeitslosigkeit neue Steuerlasten, die den Nacken des Volkes wund drücken.

Und zu all der wirtschaftlichen Unsicherheit plant ein profit- und machungstüchtiges Kapitalistenum Kämpfe gegen die Arbeiterschaft, Kämpfe, die das Erwerbsleben weiter Kreise erschüttern müßten.

Ausperrungsdrohungen

sind die Frühlingsschoten, die das Scharjmachertum flattern läßt. Angesichts all dieser im Hintergrunde der Gegenwart lauern den Gefahren bedarf die arbeitende Bevölkerung

einer wichtigen Waffe

einer Presse, die den Kampf fürs Volkswohl auf ihr Banner geschrieben hat. Jeder Abonnent mehr erweitert den Wirkungsbereich und erhöht die Schlagkraft der sozialdemokratischen Presse. Wer das Seinige tun will zur Abwehr der Gefahren, die der arbeitenden Bevölkerung drohen, der werde Abonnent der

„Volksstimme“!

Und wer es schon ist, der werbe Leser für seine Zeitung, für das Kampforgan der Arbeiterschaft!

Deutscher Reichstag.

132. Sitzung.

Berlin, 27. März, mittags 1 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Bülow, Tirpitz, Sydow, Nieberding, Bethmann-Hollweg, Schön.

Zunächst wird namentlich über die Resolution Brandts (Pole) auf Veranstaltung einer Enquete über die politischen Verhältnisse der polnischen Bevölkerung im Deutschen Reich abgestimmt.

Die Resolution wird mit 158 gegen 148 Stimmen bei zwei Stimmenthalten angenommen.

Es folgt die

dritte Lesung des Etats in Verbindung mit der dritten Lesung der Flottenvorlage.

Abg. Speck (Ztr.) fragt über kaiserliche Finanzwirtschaft im Reich und erklärt sich gegen direkte Reichssteuern, die eine politische Mediatifizierung der Einzelstaaten zur Folge haben würde. (Bravo! u. rechts.)

Abg. Graf Skanitz (lonj.) schließt sich im allgemeinen dem Vorredner an und beklagt außerdem die teuren Kohlenpreise. (Bravo! rechts.)

Abg. Dr. David (Soz.): Die Reichsfinanzreform soll aufgeschoben werden, denn überhaupt das Aufschieben der wichtigsten Angelegenheiten ein charakteristisches Merkmal der gegenwärtigen politischen Situation ist. (Sehr wahr! b. d. Soz.) In der Abneigung gegen direkte Reichssteuern haben sich Zentrum und

Konservative glücklich zusammengefunden. Bier, Tabak, Zigarren, Zündhölzer, Petroleum sehen sich mit hohen Abgaben oder gar mit Monopolen bedroht. Wenn wir direkte Reichssteuern fordern, so denken wir selbstredend nicht an die Abschaffung der direkten Staatssteuern. Zu seinen Angriffen gegen das Kohlenyndikat hat Graf Skanitz völlig recht, schade nur, daß die schlechten und launigen Grubenmagdaten um kein Haar besser sind, und außerdem der preussische Fiskus die Preisereiberei munter mitmacht. Gestern haben Herr Lattmann und der Reichskanzler in mittelalterlicher Weise die Beamten als Wajallen der Krone dargestellt. Nach moderner Auffassung sind die Beamten Diener des Staates, Funktionäre des Volkes. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Im andern Falle dürften ja auch die Beamten nicht in den Reichstag gewählt werden, denn Lehnssträger der Krone gehören nicht in die Volksvertretung. (Sehr gut! b. d. Soz.) Den Beamten wird nicht nur jede oppositionelle Stellungnahme bei Strafe der Maßregelung untersagt, man verbietet ihnen auch, sich wirtschaftlich zu organisieren, wie es z. B. den Förstern gegenüber geschieht. (Hört, hört! b. d. Soz.) Natürlich wird damit nur die Streberei und Gewinnungslosigkeit gezüchtet. Preußen ist es natürlich, das in dieser Politik vorangeht, während in Bayern ein zum sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten gewählter staatlicher Eisenbahnarbeiter ruhig sein Gehalt weiter bezieht, duldet Preußen keinen sozialdemokratischen Turnlehrer, kein sozialdemokratisches Mitglied einer städtischen Schuldeputation. Die bayerische Regierung steht eben turnhoch über der preussischen. Ueberhaupt ist Süddeutschland ganz anders politisch fortgeschritten als Norddeutschland; der badijsche Minister Bodmann hat im Landtag erklärt, Arbeiterkammern, geheim und direkt gewählt, seien den Arbeitstammern vorzuziehen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Wie der Entwurf über die Arbeitskammern, so ist das Vereinsgesetz mit seinen famosen Sprachparagrafen ein wahrer Hohn auf das Wort von der Fortsetzung der Sozialpolitik. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die preussische Ministerialverwaltung über die Legitimationskarten ist ein flagranter Bruch der Reichsverfassung und ihrer Bestimmungen über die Freizügigkeit. Und dabei stellt sich hier der Reichskanzler her und erklärt, er werde darüber wachen, daß Landes- und Reichsangelegenheiten sauber auseinandergehalten werden. Die ganze Struktur unserer Reichsverfassung führt zu einem Durcheinander von Landes- und Reichsangelegenheiten. Für den preussischen Einfluß ist es bezeichnend, daß eingetandenermaßen alle Reichs-gesetze zunächst dem betreffenden preussischen Ressort zur Begutachtung vorgelegt werden. (Hört, hört! b. d. Soz.) In der Reichsverfassung findet sich für dieses Vorgehen nicht die geringste Unterlage. (Hört, hört! b. d. Soz.) In Wahrheit steht Deutschland unter preussischer Hegemonie. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wenn Bayern und Württemberg sich herausnehmen würden, was Preußen sich stets herausnimmt, so wäre längst die Reichsregulation gegen sie beschlossen. Aus all diesem geht hervor, daß die preussische Wahlrechtsfrage eine Reichsfrage ist. (Lebh. Zustimmung. b. d. Soz.) Das ganze Reich bekommt das Dreiklassenwahlrecht zu kosten. Das ganze Reich muß es ausbaden. (Lebh. Zustimmung. b. d. Soz.) Die ganze Reichsbedroffenheit ist nur der Ausdruck der Disharmonie in der Zusammenfassung der Landesvertretungen. (Abg. Kretschmer: Hört, hört!) Dem Abgeordneten Kretschmer scheint das ganz neu zu sein. (Heiterl. b. d. Soz.) Schon Reichsfeind hat erklärt, daß zwischen den Wahlrechten des Reiches und der Bundesstaaten eine Harmonie hergestellt werden müsse, und er hat auf die liberalen Liberalen in dem Ernst nicht gesprochen werden. Freilich hat sich hier kein anderer freisinniger Redner der scharfen und präzisen Absage des Abgeordneten Naumann an den Kanzler angeschlossen. Aber selbst ein Redner der Deutschen Volkspartei hat draußen in einer Versammlung erklärt: Wir werden den Kanzler nicht bis ans Herz hinan unterstützen bei Gesetzen, die im Sinne des Liberalismus sind, im übrigen aber ihn entschieden bekämpfen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Wissen Sie, wer so gesprochen hat? Der Herr Abgeordnete — Dr. Wiggan. (Gr. lang anhaltende Heiterl.) Die gestrige Erklärung des Reichskanzlers in Sachen des Wahlrechts war etwas positiver als die bekannte Erklärung vom 10. Januar, wohl weil er inzwischen eingesehen hat, daß er mit jener Erklärung die Blockade vor den Kopf gestoßen habe. Man sollte freilich denken, daß der Liberalismus sich nicht mehr mit Worten abspäßen lassen wird, sondern Taten sehen will. Dabei kritisierte der Kanzler das Reichstagswahlrecht. Selbstredend können wir niemand an einer solchen Kritik verhindern; aber der Reichskanzler wird doch empfinden, daß eine Kritik, wenn er sie übt, gewisse Konsequenzen hat. Ich hatte den Eindruck, daß er etwa nach des Herrn v. Redlich Art an eine Kompensationspolitik in dem Sinne denkt, daß für eine gewisse Verbesserung des preussischen Wahlrechts das Reichstagswahlrecht verschlechtert wird. (Hört, hört! b. d. Soz.) Aber wie ein Mann wird sich das Volk erheben, um jeden Angriff auf sein kostbares Grundrecht zurückzuweisen. Wenn am Reichstagswahlrecht geändert werden soll, so kann das nur in der Richtung auf eine wirkliche Gleichheit geschehen, indem das tatsächliche agrarische Wahlrecht beseitigt wird, das durch die ungleiche Wahlkreisverteilung herbeigeführt wird. Freilich beruht ja die ganze Mehrheit des Kanzlers auf dieser ungleichen Wahlkreisverteilung, denn sie vertritt nicht die Mehrheit der deutschen Wähler. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Das Dreiklassenwahlrecht nimmt auf die Bildung, von der gestern der Reichskanzler sprach, so wenig Rücksicht wie möglich; es verkennt die Mehrzahl der Intelligenz in die dritte Wählerklasse und machte den Grafen Poldowski zusammen mit seinem Partier zum Wähler dritter Klasse. (Heiterl.) Wenn Herr Bülow nicht zufällig gerührt hätte, würde er auch in der dritten Wählerklasse wählen. (Gr. Heiterl.) Graf Poldowski hat auch nicht davon gesprochen, daß das plutokratische Landtagswahlrecht die politische Erfahrung und Intelligenz bevorzuge. Ebenjowenig kann davon die Rede sein, daß das preussische Landtagswahlrecht den Mittelstand begünstigt: durchweg wählt der Mittelstand in der dritten Klasse. Und dann ich sehe man sich an, was der preussische Landtag, diese angebliche Vertretung der Intelligenz, auf dem Gebiete des Schulwesens geleistet hat. Mit seiner Erklärung gegen die geheime Wahl in Preußen hat sich Herr Bülow in Gegenwart zu seiner Politik im Reich gekehrt, wo er wenigstens den Versuch gemacht hat, das Wahlgeheimnis durch das Kloiergesetz zu schützen. In Wirklichkeit hat ja jene Vorlage das Wahlgeheimnis nicht geschützt, sondern es wenigstens in den ländlichen Wahlkreisen gerichtet. (Lärm, Widerwuch und Unruhe rechts.) Weil die Konservativen in Wirklichkeit die geheime Wahl nicht wollen, sind sie auch gegen die Einführung von Wahlurnen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Ist der Kanzler also im Ernst für die geheime Reichstagswahl, so muß er schleunigst eine Vorlage auf Einführung von Wahlurnen einbringen. Indem der Reichskanzler vom roten Meer des Radikalismus sprach, hat er indirekt zugegeben, daß die Sozialdemokratie die politische Vertreterin der breiten Masse des Volkes ist. Wir denken an nichts weniger als an eine Terrorisierung der Wählermassen; darum befürworten wir die Einführung der Proportionalwahl, die zur Sanierung des ganzen politischen Kampfes führt. (Sehr richtig! b. d. Soz. Lachen rechts.) Wer aber für die Leffentlichkeit des Wahlverfahrens eintritt, der proklamiert damit ein System der politischen Korruption. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Es ist nicht wahr, daß die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen ausschließ-

lich eine sozialdemokratische Forderung ist. Ein christliches Blatt hat den 10. Januar als einen nationalen Unglückstag bezeichnet; die Kirch- und Arbeitervereine haben von einer schweren Täuschung der Arbeiterschaft gesprochen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die Konservativen werfen uns Klassenkampf vor, führen aber selbst den schärfsten Klassenkampf, und ihr Wahlrecht ist ein Klassenwahlrecht. (Sehr gut! b. d. Soz.) Und der Reichskanzler kämpft diesen Klassenkampf der Junker mit. Für die Brutalität dieses junkerlichen Klassenkampfes zeugt es, daß man Waffengewalt gegen friedliche Demonstrationen anruft. Es herrscht ein permanenter Kriegszustand zwischen der preussischen Regierung und dem preussischen Volke. Dieser Kriegszustand gibt der ganzen politischen Lage sein Gepräge und er muß auch auf die auswärtige Lage Deutschlands schädigend wirken. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Einzig hier es in der preussischen Nationalhymne: Nicht Ross nicht Meier sichern die stille Götter, wo Fürsten stehen, jetzt aber berufen man die alte Weisheit, daß man auf Wajonetten nicht sitzen kann. Während der künftige Träger der bayerischen Krone, Prinz Ludwig, für Demokratisierung des Wahlrechts eintritt und mit deutlicher Spitze gegen Preußen verständigste Wahlreformer verurteilt, hält man in Preußen am alten Wahlrecht fest und haben andre norddeutsche Staaten in der Hoffnung auf den reaktionären Hinterhalt an Preußen ihre Wahlrechte verschlechtert. Der erste Reichsbeamte sollte es als seine Pflicht betrachten, diesen Zwiespalt zwischen Regierung und Volk in Preußen, die Dissonanz zwischen Nord- und Süddeutschland zu beseitigen. (Lebh. Beif. b. d. Soz.)

Abg. Schrader (Frei. Vg.) fragt über die Finanznot, tabelt das unrichtige preussische Wahlrecht, das der Sozialdemokratie Agitationsstoff bietet, und fordert den Reichskanzler auf, auf den Spuren Steins zu wandeln. (Bravo! b. d. Frei.)

Abg. Webel (Soz.): Einen so traurigen Etat wie den diesjährigen hat das Reich noch nicht erlebt. Ausgaben ohne Deckung sind jetzt Mode geworden. Man denkt nicht daran, da zu sparen, wo man sparen könnte, nämlich am Militär-, Marine- und Kolonialetat. Wir werden auf das schärfste alle Verjuch bekämpfen, wiederum auf die arbeitenden Klassen die Lasten der notwendigen Deckung abzuwälzen.

Ich muß noch einmal auf die Angelegenheit des Briefgeheimnisses zurückkommen. Ich weiß, daß der Untersuchungsrichter das Recht hat, die Verschlagnahme anzuordnen. Aber darum handelt es sich nicht, sondern die Sache liegt so, daß laut Gerichtsbescheid die Berliner Kriminalpolizei wiederholt Briefe aufgefunden hat. Wie das zugegangen ist, weiß ich nicht; aber der Staatssekretär kann sich ja an das Gericht wenden, um die Tatsachen zu erfahren, die zu jenem Urteilsfall Veranlassung gegeben haben.

Nur zur Wahlrechtsfrage. Der Abg. Schrader hat vollkommen recht damit, daß das preussische Wahlrecht uns Agitationsstoff bietet, aber ihren eigentlichen Grund hat die sozialdemokratische Propaganda in der modernen kapitalistischen Entwicklung, die ein immer stärker auswachsendes Proletariat schafft. Weil die Sozialdemokratie im modernen Proletariat wurzelt, darum haben sich alle Mittel ihrer Bekämpfung nachlos erwiesen, Schule und Kirche, Polizei und Gerichte, Militär und Kapital, Gewalt und Lüge, Verleumdung und Niedertracht. Das moderne Proletariat verlangt politische Gleichberechtigung, um sich seinen Anteil an den Gütern erkämpfen zu können. In seiner Beziehung steht das heutige Proletariat hinter dem Bürgertum von 1848 zurück. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wie sich das Bürgertum nicht dauernd von der feudalen Gesellschaft unterscheiden ließ, so wird das Proletariat nicht auf die Dauer das Joch der bürgerlichen Gesellschaft tragen. (Lebh. Zustimmung. b. d. Soz.) Die preussischen Arbeiter verlangen das Wahlrecht, das ihre Klassengenossen in Süddeutschland und in einzelnen norddeutschen Staaten bereits besitzen. Dies Verlangen wird nicht Bülow den Arbeitern nicht ausreden, und wenn er noch so viele Friedrich Dornburgs und andre Autoritäten ins Feld führt. Was dem süddeutschen Arbeiter recht ist, ist dem preussischen Arbeiter billig. (Lebh. Beif. b. d. Soz.) Dieselben Leute, und dieselben Mann, die so laut über die Niedergerittenen jubilierten, ströhren sich heute vor den Niedergerittenen. (Lebh. Beif. b. d. Soz.) Es gab eine Zeit, da die konservative Partei für das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht eintrat, und Hermann Wagener und Moritz v. Blandenburg bestritten, daß die indirekte Wahl ein konservatives Prinzip sei. (Hört, hört! b. d. Soz.) Das kam daher, daß damals das Abgeordnetenhaus eine liberal-fortschrittliche Mehrheit aufwies, weshalb denn auch Liberale bis in die fortschrittlichen Reihen sich gegen das allgemeine und direkte Wahlrecht aussprachen. Wädthorst, Schäffle und Kohl, die Fürst Bülow als Schwurgenossen gegen das geheime Wahlrecht anführte, haben sich später zu entschiedenem Anhänger der geheimen Stimmabgabe bekehrt. (Hört, hört! b. d. Soz.) Mein Parteigenosse David hat schon darauf hingewiesen, daß Prinz Ludwig von Bayern sich nicht nur für die Gewährung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Landtagswahlrechts ausgesprochen hat, sondern auch für eine neue Wahlkreisverteilung nach jeder Volkszählung. (Hört, hört! b. d. Soz.) Ebenfalls hat Prinz Ludwig erwähnt, daß es leider Leute genug gebe, die ihre Untergebenen zu einer Stimmabgabe wider ihre Überzeugung zwingen. (Hört, hört! b. d. Soz.) In seiner Geschichte des preussischen Wahlrechts hat Herr v. Gerlach den Wahlerformismus geschwört, der in der Konfliktzeit gegen die Liberalen gerät wurde. In einem Ertrag heißt es: Wer einen Demokraten oder sogenannten Fortschrittsmann wählt, wird auf der Stelle aus dem Dienst entlassen. Die, die gar nicht wählen werden auch entlassen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Also damals wurde gegen die Liberalen vorgegangen, wie heute gegen die Sozialdemokraten. Fürst Bülow sprach von der Erchterung des preussischen Staates durch das gleiche und direkte Wahlrecht. Was muß da doch dieser Staat für ein jämmerliches erbärmliches Ding sein. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz. Unruhe rechts.)

Wenn ich von der Beseitigung des preussischen Staates gesprochen habe, so habe ich selbstverständlich nur das offizielle Preußen gemeint, nicht das preussische Volk. Der Große Kurfürst und Friedrich der Große haben an alles andre eher gedacht, als an Deutschlands Größe und Einheit. Für die Mission Preußens als Deutschlands Vormacht sprechen wahrlich nicht die Demagoguerverlogenheiten durch Friedrich Wilhelm 3., die Nichterlösung des feierlichen Verfassungsversprechens durch denselben Monarchen und die Zurückweisung der deutschen Kaiserkrone durch Friedrich Wilhelm 4., wobei das bekannte Wort von dem „Ludgeruch“ fiel. Deutschland wäre längst ein Einheits- und ein Freiheitsstaat, wenn Preußen es nicht verhindert hätte. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Preußen ist die Inkarnation der Reaktion und verhubert jeden Fortschritt. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Der Reichskanzler ist wieder einmal auf meine Aeußerung in Amsterdam zurückgekommen, in welcher ich Deutschland eine Niederlage gewünscht haben soll. Davon ist keine Rede. Ich hatte auf einen Vorwurf Jaures geantwortet: Die Republik habe ich nicht geschaffen, die hat auch Bismarck geschaffen. Selbstverständlich mache ich auch daraus keinen Vorwurf. Die bürgerliche Republik ist ja ganz nett, aber die Köpfe lassen wir uns deswegen nicht einschlagen.

Vor die Wahl gestellt, ziehe ich England vor, und wenn wir auf ähnlichem Wege die Republik erhielten, so würde ich das für kein großes Unglück halten. (Zuruf rechts: Na also!) Glauben Sie denn, daß in Preußen die Stein-Hardenbergische Reform gekommen wäre ohne die Niederlage von 1806. (Sehr gut! b. d. Soz.) Durch die Niederlage von 1866 ist Österreich zum konstitutionellen Staate gemacht. Durch die Niederlage von 1905 ist Rußland zur Konstitution gezwungen. (Zuruf rechts: Also nur durch Niederlagen!) Nein, in Süddeutschland sind die Regierungen beizeiten mit Reformen vorgegangen. Den Unter-

Schied zwischen dem Prinzen Ludwig von Bayern und dem Fürsten Bismarck sehe ich eben darin, daß ersterer ein Staatsmann ist, letzterer aber nicht. (Sr. Heiterkeit.) Den Arbeitern muß gewährt werden, was sie nach 1848 schon befehlen haben. Die Arbeiter von 1908 sind politisch gebildeter, politisch wissender, sie kennen das wirtschaftliche Leben besser als die Arbeiter von 1848. Und sie werden nicht eher ruhen, bis ihnen ihr ganzes Recht gegeben ist. (Beif. Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Dr. Wagner (Kont.): Daß die Beamten zum Staate das Verhältnis der Treue haben müssen, dafür können die Sozialdemokraten kein Verständnis haben. (Lachen b. d. Soz.) In kultureller und sozialer Beziehung steht Deutschland voran; die Arbeiter müssen sich immer mehr von den roten Jakobinern befreien. (Bravo! links.)

Staatssekretär Kräfte: Der Abg. Bebel hat seine vor einigen Tagen gegen die Postbeamten erhobene Beschuldigung nicht beweisen weil die Kriminalpolizei Briefe auffängt, darf man doch nicht den Schluss ziehen, daß Postbeamte daran beteiligt sind. Ich muß das als leichtfertige, ungerechtfertigte Verdächtigung zurückweisen.

Abg. Bebel (Soz.): Daß ich den ganzen Stand der Postbeamten beleidigt habe, ist eine Insinuation, die ich zurückweise. Die angeführte Stelle des Urteils kann gar keinen andern Sinn haben, als daß ich hineingelegt habe. Unsere Erfahrungen zur Zeit des Sozialistengesetzes können uns in unserer Auffassung nur bestärken. (Zust. b. d. Soz.)

Abg. Singer (Soz.): Ich kann dem Staatssekretär einen bestimmten Fall anführen. Im Januar wurde ein Brief mit dem Stempel der Redaktion des „Vorwärts“ an unsern Parteifreund Großer nach Essen gelangt. Erst 3 Tage, nachdem der Brief in Essen laut Poststempel ankam, gelangte er in die Hände des Adressaten, aber erst fünf und in einem andern Kubert, auf dem die Adresse mit Schreibmaschine geschrieben war. Sie sehen also, daß wir mit unsern Behauptungen bei der Wahrheit bleiben, und sie nicht aus der hohen Flosche nehmen. (Zust. b. d. Soz., Lachen rechts.) Daß die Rechte leicht übertrifft und nicht. Das Gegenteil wäre ja ganz unbillig. (Beif. b. d. Soz.)

Scheint der Verdacht, die Post verleihe das Briefgeheimnis, wirklich krankhaft zu sein.

Damit schließt die Diskussion.

In der Spezialdiskussion wird das Flottengesetz gegen die Stimmen der Sozialdemokraten debattiert angenommen. Der Etat des Reichstags und des Reichsanzeigers werden debattiert angenommen. Beim Etat des Auswärtigen Amtes wird auf Antrag des Abg. Doktor Arendt (Rp.) der bei der zweiten Lesung entgegen den Beschlüssen der Budgetkommission wiederhergestellte Titel „Zum Bau eines Konsulats in Tientsin (erste Rate) 175 000 Mark“ wieder gestrichen. Der Rest des Etats des Auswärtigen Amtes wird debattiert angenommen.

Darauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr.

Schluß 6 Uhr. —

Staatssekretär Kräfte: Auf der linken Seite des Hauses

Gelegenheitskauf

Mehrere Waggons

Linoleum

Plüsch-Teppiche

2 Mtr. breit, 1 Mtr. von 75 Pf. an
Läufer 50 Pf. Teppiche v. 2 M. an

Plüsch-Teppiche

reizende Neuheiten 4400

Plüsch- u. Kommodendecken

zusammen passend

Gummidecken von 35 Pf. an

Tapeten

von 10 Pf. an, reizende Neuheiten
Bei Barzahlung 5 Proz. Rabatt

Carl Haring Nachf.

Inh.: J. Husslein

9 Königshof 9

Sudenburg.

Ihr Anfertiger guter Maßarbeit in all.

Schuhwaren

hält sich bestens empfohlen

Ludwig Apel, Schuhmacher

Prichelstraße 11
Reparatur-Werkstatt.

Möbel-Transport

ein- u. zweifach. Möbelwagen
per Bahn ohne Umladung. Ver-
packung, Rollfuhrwerk. 3931
A. Strauß, Fischlerstraße 28.

Auf Abzahlung

mit ganz geringer
Anzahlung

empfehle Möbel

ganze 41 48
Wohnungs-Einrichtungen
Teppiche, Gardinen
Tischdecken
Portieren
etc.

Für Herren und Knaben

Anzüge.

Kinderwagen, Sportwagen
Federbetten, Schabwaren
sowie Waren
aller Art.

Robert Blumenreich

Halberstadt, Breiter Weg 61
1. Etage
Ackerstraße
Breite Str. 35
1. Etage

GLASS & Co.

Breiteweg 183-184



Ausstellung unserer Frühjahrs-Neuheiten!!

4403

Unsre Lager bieten eine Fülle der allerletzten Modeschöpfungen
:: und laden wir zur Besichtigung ergebenst ein ::

Sonntag!
Große Schaufenster-Dekoration
in tonangebenden Neuheiten.

Unsre Kostüm-Abteilung

ruft die grösste Bewunderung jeder
Dame hervor.

350 neue Kostüme am Lager von 15 bis 180 Mk.

Tapeten!

Die besten Muster in jeder Preislage sowie Anfertigung und Um-
arbeiten sämtlicher Polstermöbel und Matratzen. Tapezieren von
Zimmern durch

G. Egel & Sohn, Neustadt, Fabrikenstr. 17.

Tapeten!

Moderne Landsknechte

Erzählung aus dem Kolonialsoldatenleben
Preis 80 Pf. von Ernst Däumling Preis 80 Pf.

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Bravour-Stiefel!

Herren-Stiefel

11 50

Gleichen Maßführung
Stricke Formen



Damen-Stiefel

10 50

Hervorragende Qualität
Borstigl. Polster

4208

Schuhhaus Sternberg & Co.

Breiteweg 15

Gde. Bäckerstraße

Breiteweg 15

Rum, Arak, Kognak,
Liköre u. Brantweine
Lieberweise zu Engrospreisen stets bei
Bierstedt & Co., Weg 116
Essenzen- und Likörfabrik.

Buckau

Tapeten
Farben
Lacke
Pinsel

billig bei 4309

A. Pessel, Maler

Feldstrasse 55.

Abonnenten der „Volksstimme“ auf
Tapeten 10 Prozent Rabatt.

Eine dunkel furnierte Wirtschaft

— besonders gut und billig — für
285 Mark zu verkaufen. Dieselbe
besteht aus Stube, Kammer und
Küche, als: Kleiderschrank, Vertiko,
Hochleg. Sofa, Sofatisch, 4 Stühle,
Speiseschrank u. Spiegel od. Trumeau,
2 Vertikalen, 2 Matratzen, Wasch-
toilette, 2 Stühle, Handtuchhalter,
Küchenschrank mit langen Scherben,
Tisch od. Anrichte, 2 Stühle, großes
Rück od. Handtuchhalter. Sämtliche
Sachen verkaufe auch einzeln und
können dieselben bis zur Abnahme
stehenbleiben. — Bestätigung
ohne Kaufzwang gern gestattet! —
Transport frei Haus. —

Fr. Lorenz, Magdeburg
— Peterstraße 17 —

Albendorf.

Empfehle mein gut sortiertes Lager
in fertiger

Herren-, Burschen-, Kinder- und

Arbeits-Garderobe

zu den solidesten Preisen.
Kleine Abänderungen werden sofort
ausgeführt. 4394

Aug. Henne

Schneidermeister.

Sämtliche Wurst- und
Roßfleischwaren
in nur Primaqualität
Ferner Schmor- u.
Sauerbraten sowie
Knobländer, Klöße
magisch reich u. stets warm, empf. bl.

Gustav Heutlings Roßschlächterei
mit elektr. Betrieb. Fernspr. 3549.
S., Halberstädter Straße 91.

Frühstücksstube.

P. Schwarz

Roßschlächterei
Schöninger
Straße 16
empfiehlt

ff. Fleisch- und Wurstwaren

Sauer- und Schmorbraten
Knobländchen und Klöße
zu jeder Tageszeit warm.

Frostbeulen, aufgesprungene
Hände, Flechten, Brandwunden,
offene Beine, Hautausschläge,
Wundsein (insbesondere bei kleinen
Kindern) Wolf, Schweißfüße,
Hämorrhoiden, Ischias, Krampf-
ader- u. andre Geschwüre heilt
schnell und sicher die von hohen
Aerzten empfohlene, im In- und
Auslande mit höchsten Auszeich-
nungen prämierte

Wenzelsalbe
per Dose Mk. 1.00

in allen Apotheken erhältlich oder
direkt zu beziehen durch die
alleinigen Fabrikant Chr. Wenzel
& Co., Mainz-Mombach.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 76.

Magdeburg, Sonntag den 29. März 1908.

19. Jahrgang.

Die häusliche Arbeit der Frau.

Briefe über Erziehung an eine Arbeiterfrau.

Liebe Genossin, Sie haben sich heute ernstlich über Ihren Mann geärgert. Sie hatten ihn mit Vorzucht darauf vorbereiten wollen, daß die Kinder neue Kleider brauchen. Aber er war gerade verdrießlich oder selber voll Sorgen und nahm Ihre Mitteilung sehr ungnädig auf. Ja er tat noch mehr. Er machte es Ihnen direkt zum Vorwurf, daß Sie selber keinen Pfennig verdienten. Und er hielt Ihnen mit rühmenden Worten Ihre Nachbarin vor, die jeden Sonnabend klingenden Lohn mit nach Hause bringe und die mit ihrem Manne zusammen gewiß manchen Groschen zurücklegen könne, während Sie selber nie einen kleinen Sparpfennig für Extraausgaben zur Verfügung stellen könnten.

Sie haben diesen Vorwurf mit Recht als eine bittere Kränkung empfunden, denn Sie haben das gute Gewissen, daß sie den ganzen Tag fleißig sind, daß Sie den Hausstand ordentlich halten, daß Sie jeden Pfennig berechnen, daß Sie unermüdet daran denken, wie Sie es Ihrem Manne daheim gemüthlich machen, daß Sie ihre Kinder so gut halten, wie Sie es nur irgend verstehen. Und Sie allein wissen, wie Tag für Tag und Woche für Woche überreichlich besetzt sind mit Aufräumen, Kochen, Fliesen, Waschen, Vorbereiten, Einkäufen, Kinderbeschäftigen. Sie haben auch versucht, Ihrem Manne das Klarzumachen, heute und manches Mal früher schon. Aber er hat heute wie immer geringschäßig gelächelt: „Das bißchen Arbeit, was Ihr Weiber habt! Das ist doch überhaupt keine richtige Arbeit!“

Dagegen können Sie nun freilich nicht mehr viel sagen; denn gegen Gefühle ist schwer anzukämpfen. Und es ist auch ein schwacher Trost für Sie, zu wissen, daß viele andre Männer genau so geringschäßig über die häusliche Arbeit ihrer Frauen denken. Denn tatsächlich können Sie nicht das tun, was allein den Vorwurf Ihres Mannes ganz widerlegen konnte: Sie können nicht regelmäßige Erwerbsarbeit bieten jetzt, wo Ihre Kinder noch alle Ihrer Pflege und Aufmerksamkeit bedürfen. Freilich, wäre die Armut bei Ihnen so groß, daß die Kinder nicht einmal Nahrung genug hätten, dann müßte auch die Sorge um ihre Vernachlässigung zurücktreten hinter die Pflicht, ihnen zunächst einmal Brot zu schaffen. Aber so sind die Verhältnisse bei Ihnen nicht. Sondern Ihr eigener Erwerb würde zu dem des Mannes hinzukommen nur als Erhöhung der Behaglichkeit, als Erleichterung, als Annehmlichkeit; er ist aber nicht eine bittere Notwendigkeit.

Und in diesem Falle ist es doch mindestens fraglich, ob mehr Behagen zerstört oder gewonnen wird, wenn die Mutter kleiner Kinder mit auf Erwerb geht. Ich meine, daß heutzutage viel mehr Behagen dabei zerstört wird. Das Gefühl und die Tatsache des eignen Erwerbs sind zwar unerjersbare Faktoren in der Entwicklung der Frau. Aber solange Frauenlöhne Hungerlöhne sind, solange Haushalt und Kindererziehung fast ausschließlich Sache der Frau sind, solange ist auch die häusliche Tätigkeit der Frau für das gemeinsame Familienleben unentbehrlich und ohne Zweifel wertvoller als die acht oder zehn Mark, die sie am Wochenlohn in das unfreudliche Heim, zu den verlassenen Kindern mitbringt. Freilich immer unter der stillschweigenden Voraussetzung: wenn nicht die harte Not andre Gebote stellt!

Es gibt genug Männer, die so denken. Die sogar alle Frauenerwerbsarbeit zum Teufel wünschen. Sie gehen in dieser Abneigung zu weit, wenn sie glauben, daß die Frau für alle Zeiten dem Haushalt unentbehrlich bleiben werde. Aber sie haben doch die richtige Einsicht, daß heute das Gefühl der Familienzugehörigkeit an die Person der Frau gebunden ist. Denn sie haben es erfahren, wieviel Ruhe, Sicherheit, Ordnung, Zusammenhalt, Behagen, Geborgenheit der Familie fehlt, wenn ihr Tag um Tag die sorgende, schaffende, vorausdenkende Frau fehlt.

Und darum sollten doch auch Sie versuchen, Ihren Mann in diesem Sinne zu beeinflussen. Gerade die fleißigen und guten Hausmütter stellen ihr Licht meist gar zu tief unter den Scheffel und helfen dadurch selber mit, daß der Mann die häusliche Arbeit der Frau unterschätzt. Und wenn Ihr Mann durchaus nur das klingende Geld als Wertmesser der Arbeit gelten lassen will, so rechnen Sie ihm doch vor, was Sie ihm ersparen, indem Sie seine Kravatten, seine Arbeitskleidung, Ihre Kleider, die Kleider der Kinder und was sonst noch alles mehr selber nähen. Denn keine erwerbende Frau kann noch neben ihrem Erwerb so viel ersparen durch Nebenarbeit, Einteilung und Bedachtbarkeit, was eine vorausdenkende, unermüdete Hausfrau zu sparen versteht. Oder rechnen Sie ihm Ihre Arbeitszeit vor, die um Stunden länger ist als die feineren, die keine gesetzliche Erholungsruhe und keine sonntägliche Ruhezeit hat.

Das alles sollten Sie ihm ruhig klarmachen. Nicht das sollten Sie Ihrem Manne verdenken, daß er vorwärts kommen will und dann, wenn die Sorgen nicht abreißen, er auch ein ungeduldiges Wort zu Ihnen sagt. Aber daß er Ihre Arbeit und Plage ganz übersehen oder höhrend verkennt, das sollten Sie doch nicht bloß mit Seufzen und stillem Gram hingehen lassen. Auch die häusliche Arbeit ist mindestens der Anerkennung wert, solange sie die ganze Zeit, das ganze Denken und die ganze Arbeitskraft der Frau verbraucht.

G. M.

Provinz und Umgegend.

Mischerleben, 28. März. (Kartellbericht.) In der letzten Sitzung waren 23 Delegierte anwesend. Entschuldigt fehlten je ein Delegierter der Fabrikarbeiter und der Zimmerer. Ohne Entschuldigung je ein Delegierter der Buchdrucker, Feiger, Maler, Holzarbeiter, Zimmerer und zwei Delegierte der Maurer. Es wird ein Experimentalvortrag „Ueber Schädellehre“ in Wilkes Lokal in Aussicht genommen. Zur Teilnahme an dem Vortrag, welcher kostenlos ist, sind nur Gewerkschaftsmitglieder und deren Frauen oder nächste Angehörige berechtigt. In bezug auf die diesjährige Maisfeier wird im Sinne der von der Generalkommission empfohlenen Praxis gehandelt werden. Die Maisfeier wird nur am 1. Mai begangen und von der sonst üblichen Nachfeier abgesehen. Die nächste Sitzung findet am 22. April statt.

Wickendorf, 28. März. (Berichtigung.) Der Bergmann H. Niemann, der hier in der dritten Abteilung als Gemeindevertreter gewählt wurde, gehört unserer Partei nicht an.

Burg, 28. März. (Ein Schwindlerpaar) hatte sich am Dienstag in einem hiesigen Gasthof einlogiert. Am Mittwoch früh war es unter Mitnahme der Betten, in denen es genächtigt hatte, verschwunden. Neben der nicht unerheblichen Beute gelang es den Beträgern noch mit dem Erlös für die Betten, die sie schleunigst veräußerten, zu entkommen.

(Einen Unfall) erlitt der Gewerkschaftsbeamte Raschke gelegentlich eines Spaziergangs. Er stürzte mit dem Fuße darauf unglücklich um, daß er nicht imstande war, Hilfe seine Wohnung zu erreichen. Ob eine erhebliche Verletzung oder Verrenkung oder gar ein Knochenbruch vorliegt, konnte zur Stunde noch nicht festgestellt werden.

(Großes Eifel-Konkurrenz-Neiten) ist jetzt täglich im „Konzertsaal“. Es entzieht sich unserer Kenntnis, ob die Eifel eine Konkurrenz ausbreiten sollen oder es sich um ein Konkurrenz-Gelächter handelt. Das eine oder das andere ist fest, wer von den Arbeitern für solche Veranstaltungen noch Geld hat, der ist ein ...

Salverstadt, 28. März. (Kleinarbeit) zu leisten, ist Pflicht jedes Parteigenossen. Zum Quartalswechsel muß lebhaft Agitation für die „Volksstimme“ gemacht werden. Ganz ungewöhnlich und tief bedauerlich ist es, wenn es noch Mitglieder von Gewerkschaften und sozialdemokratische Wähler gibt, die ihr Blatt nicht halten. Diese müssen ganz besonders auf ihre Pflicht aufmerksam gemacht werden. Hat das „Intelligenzblatt“, hat die „Allgemeine Zeitung“ Sympathien für euch? Können solche Blätter eure Bestrebungen als Arbeiter vertreten und verteidigen? Sie dienen der bürgerlichen Klasse, die ein Interesse daran hat, euch niederzuhalten. Allerdings haben die Parteigenossen der bürgerlichen Presse den Krieg erklärt, und ein starkes Anwachsen der Abonnentenzahl unserer Parteizeitungen ist die Folge. Wir haben auch hier alle Veranlassung, den Kampf gegen die bürgerliche Presse aufzunehmen und unsere „Volksstimme“ eine Abonnentenzahl zu verschaffen, die wenigstens annähernd der Zahl der abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen entspricht. Ganz besonders hinderlich ist uns leider noch ein Teil der proletarischen Frauen. Und doch kämpft gerade die Arbeiterpresse allein für ihre Befreiung aus der Rechtslosigkeit. Während die von ihnen bevorzugte „unparteiische“ Presse ihre Menschenrechte mit Füßen tritt. Die Frauen, die am meisten unter der Lebensmittelkürzung zu leiden haben, mögen sich merken, daß nur die „Volksstimme“ den Kampf gegen die Lebensmittelpresse führt; während die bürgerlichen Blätter schweigen. Auch bei der Wahlrechtsbewegung haben diese Blätter ganz Hervorragendes gegen die Arbeiter geleistet. Parteigenossen! Wie war eine Zeit günstiger für die Abonnentenwerbung als die gegenwärtige ernste und stürmische Zeit der Landtagswahlbewegung. Müßt sie aus. Es kann hierin von den Parteigenossen viel getan werden. Geleiene Nummer solle man nicht fortwerfen, sondern an Mitarbeiter, Mitbewohner und sonstige Bekannte weitergeben. Wie oft hörten wir die Ansprache von Venten, die zum erstenmal die „Volksstimme“ gelesen haben: „Ja, jetzt kriegt man mal was Gutes zu lesen. Jetzt erfahren wir erst mal die Wahrheit!“ Das ist ein Fingerzeig für uns, laßt daher die Zeit nicht unnütz vorübergehen. Jeder, der mit dem arbeitenden Volk steht und leidet, wird dafür sorgen, daß die „Volksstimme“ eine immer mächtigere Waffe wird im Kampfe für Freiheit, Recht und Kultur. Darum Parteigenossen, seid unermüdetlich tätig in der Werbung neuer Abonnenten für die „Volksstimme!“ Benutzt deshalb die wenigen Tage, die uns noch bis zum Quartalswechsel übrig sind, zur regen Agitation für euer Blatt.

(Ein blutiger Familienzwist) spielte sich am Freitag nachmittags im Hause Kleinblauenburg 3 ab. Der Handelsmann Siebert, der schon seit längerer Zeit mit seiner Familie in Unfrieden lebt, fing heute wieder Streit an und drang in die Wohnung seines Schwiegerohns, des Arbeiters Storz, ein, dem er einen gefährlichen Stich in den Leib und einen in einen Arm versetzte. Storz, der einen geladenen Revolver bei sich trug, schoß seinem Schwiegervater eine Kugel in den Kopf. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht, wobei ihr Zustand soll jedoch nicht hoffnungslos sein.

(Ein erheblicher Wasserrohrbruch) ereignete sich in der Franziskaner-Straße und setzte den mittleren Teil derselben unter Wasser. Ein größerer Schaden soll die Anwohner nicht getroffen haben.

(Volksvorstellung.) Die nächste Volksvorstellung findet am Donnerstag den 2. April statt. Zur Aufführung gelangt „Die Braut von Weizina“. Billeits zu 30 und 60 Pfennig sind schon jetzt beim Genossen Friedrich Sellboigt, Bakenstraße, zu haben. Die Vorstellung beginnt um 3/8 Uhr.

(Wochenplan des Stadttheaters.) Sonntag: „Eine tolle Nacht“, Pöste mit Gesang und Tanz. Montag: Gastspiel der Halleischen Oper „Lannhäuser“. Dienstag: „Faust“, 1. Teil, Tragödie. Mittwoch: „Kaiser Heinrich“, Schauspiel. Donnerstag: „Die Braut von Weizina“, Volksvorstellung. Freitag: „Alein Dorrit“, Lustspiel. Sonnabend: Geschlossen.

Hundsleben, 28. März. (Der Streik in den Geißlerischen Steinbrüchen) dauert fort. 16 Galtzer haben die Arbeit wieder aufgenommen, die andern sind abgereist, nachdem sich die hiesigen Arbeiter ihrer angenommen und sie mit Fahrgeld versehen hatten. Drei Tage lang hatten die Leute warten müssen, ehe ihnen ihre Papiere anscheinend wurden. Es war ein trauriger Anblick, wie diese Ausländer verkrüppelt und hungrig, der deutschen Sprache nicht mächtig, die Dorfstraßen durchwanderten, weil sie nicht zu ihren Papiere kommen konnten. Deshalb die Polizei nicht früher für die Leute eintrat, ist uns ungewöhnlich. Während war es zu sehen, wie die hiesigen Arbeiter bei ihren Wohltätern bedankten. Hier konnte man sehen, wo wahre Menschenliebe herrscht. Aus den Substituten — es waren deren vier, die wir von den Leuten bekamen — konnten wir die statlichen Löhne von 12 Mark, 9,80 Mark, 8,25 Mark und 4,25 Mark pro Woche feststellen, und das für verheiratete Männer, die zu Hause drei bis vier Kinder zu ernähren hatten. — Den hiesigen Arbeitern wurden die Wohnungen gekündigt, soweit sie bei dem Unternehmer wohnten. Die Arbeiter sehen mit Mitleid diesen Maßnahmen entgegen, sie vertrauen auf ihre Eingrit, die Geißler durch den ihnen aufgezwungenen Kampf geschmiedet hat. Auch werden aufstrebend schwarze Listen in den umliegenden Fabriken und Betrieben geführt.

Wißah, 28. März. (Sieg.) Bei der am 25. März stattgefundenen Gemeindevertreterwahl wurde in der dritten Abteilung der Genosse Karl Walzer gewählt, so daß nun drei Vertreter der Arbeiterpartei in unserm Dorparlament sitzen.

Quedlinburg, 27. März. (Der Reichstag demontiert.) Der Reichstagsabgeordnete Rieseberg hatte in der Reichstagsitzung vom 27. Februar behauptet, daß er in Quedlinburg drangialiert werde, am Tage der Wahl hätten acht Mann seinen Laden „gestürmt“. In einer Stadtverordnetenversammlung hat darauf der Oberbürgermeister Beschwerde gegen diese Mäusergeschichte eingelegt, weil sie geeignet sei, Quedlinburg und seine Bewohner in einen Ruf zu bringen, den sie nicht verdienen. Das hat den Reichstagsabgeordneten für Wanzleben arg verbroffen und er läßt nun eine geharnischte Erklärung in den hiesigen Blättern los. Aber auch in diesem langen, schön stilisierten Erguß fehlt jeder Beweis dafür, daß Sozialdemokraten es waren, die Riesebergs trautes Heim „gestürmt“ haben. Und das hatte doch Herr Rieseberg im Reichstag behauptet! Dann beschäftigt sich Herr Rieseberg noch mit der Resolution einer Protestversammlung untrer Partei, er schreibt:

Ich muß hierzu konstatieren, daß ich bis heute noch keine Resolution bekommen habe. Es wird doch in dieser Resolution etwas von mir verlangt, folgebessern mußte man mir dieselbe auch zuschicken. Aber das durfte man ja nicht, um nicht die Wahrheit aufzudecken, man genügte sich ja damit, die große Masse wieder mal gegen mich aufgeregt zu haben. Hat man wirklich meine Rede verlesen, so hat man unwahre Behauptungen aufgestellt, denn in meiner Rede steht es etwas nicht drin, wozu man Protestversammlung einberief und eine Resolution annehmen ließ. Zeitungsbereiche können nie Neben sein. Hier können nur die stenographischen Berichte des Reichstags als amtliches Material maßgebend sein. Ich hatte ja nun gehofft, daß der Vorstand des sozialdemokratischen Volksvereins, nachdem er sich aufgeklärt hatte über seine Handlungsweise, nun auch eine Berichtigung in den Zeitungen brachte, aber dies ist leider bis heute noch nicht geschehen, wo man sich doch immer rühmt, aufrärend zu wirken. Hier wäre aber auch der Platz dazu, aufrärend zu wirken, daß man der Reingefallene war.

Herr Rieseberg hat also die Resolution gelesen. Verraten wollen wir ihm aber, daß seine Rede nach dem Bericht des „Kreisblattes“ verlesen wurde. Und da dieses Blatt immer so außerordentlich genau über Vorgänge in der Sozialdemokratie „unterrichtet“ ist, so mußten wir natürlich annehmen, daß es über die Rede einer ihm so nahe stehenden wichtigen Person, die ein Reichstagsabgeordneter nun einmal ist, noch viel genauer unterrichtet ist. Im allgemeinen aber kann Herr Rieseberg nur zufrieden sein, daß seine Wähler die stenographischen Berichte über seine Rede nicht zu Gesicht bekommen. Selbst die billigsten Gratissigarren, Bier, Schnäpse und Revolverkugeln auf sozialdemokratische Flugblätterverbreiter könnten das Mandat nicht retten.

Stajfurt, 28. März. (Unsre Eisenbahnstation) wird künftig den Namen „Stajfurt-Geopoldshall“ führen. Der Name „Stajfurt“ ist augenscheinlich zu kurz und zu bequem.

(Die Schwere) im hiesigen Krankenhaus verlassen nach kurzer Anwesenheit Stajfurt am 1. April, weil ihr Mutterhaus einget.

(Der Genosse Wigorowski) wohnt jetzt Friedrichstraße 43. Die Parteigenossen und besonders die Filialvorstände des Kreises Quedlinburg-Mischerleben-Kalbe wollen dies beachten.

Thale, 28. März. (Der Feiertag) und seine Unterhaltungen. Die Kolportiere haben gegenüber den Abonnenten behauptet, der „Feiertag“ sei keine Schwimmbillette, und die Behauptungen in den Versammlungen seien nicht richtig. Trotzdem kommen täglich Klagen über Abrechnungen der Ansprache. Vor uns liegt wieder ein solcher Fall. Die Witwe E. war am 5. und 29. Januar mit Wärschen beschäftigt, beim Heben des Waschgefäßes zog sie sich einen bedeutenden Unterleibsleiden zu. Der Frau fehlte das Geld, um sich von einem Arzt behandeln zu lassen. Erst als sich ihr Zustand verschlimmerte, ging sie dort hin. Durch die Notlage ist erstens eine Verpätung eingetreten in der ärztlichen Untersuchung, zweitens in der Meldung des Unfalles. Diese Gründe sind in ausführlicher Weise der Nürnberger Bank mitgeteilt, trotzdem erhielt die Frau folgenden Trost:

Aus Ihrem Schreiben vom 19. cr. können wir nicht ersehen, daß es sich bei Ihnen um einen Unfall im Sinne der Versicherungsbedingungen des „Nach Feiertag“ handelt, das heißt um eine durch eine plötzliche, äußere, gewalttätige, mechanische Einwirkung hervorgerufene Körperverletzung handelt. Außerdem haben Sie sich nicht, wie § 5 der maßgebenden Versicherungsbedingungen vorschreibt, innerhalb 24 Stunden nach Ihrem angeblichen Unfall vom 5. Januar cr. in ärztliche Behandlung gegeben, sondern erst am 25. Februar cr. Auch ist uns die Meldung über genannten Körperschaden viel zu spät zugegangen. Wir können unter diesen Umständen Ihre Anlegenheit nicht weiter behandeln.

Die Frage, ob die sonstigen Versicherungsbedingungen erfüllt sind, wird durch diesen Bescheid nicht berührt.

Der blaue Abonnentenschein Nr. 459 961, vom 7. März 1907, Vertreter Heinrich Buchholz in Dessau, folgt anbei zurück.

Sachachtungsdienst
Nürnberger Lebensversicherungs-Bank.

Hoffentlich wird die Arbeiterpartei endlich einmal die nötigen Schlußfolgerungen ziehen aus solchen Vorgängen.

Kontroll-Versammlungen für Mischerleben und den Kreis Quedlinburg.

Ditfurt, auf dem Anger. Mittwoch den 22. April, vormittags 8 1/2 Uhr, die Mannschaften aus Ditfurt, Hedersleben und Wedderstedt.

Quedlinburg, Schillings-Theaterlokal (Marschlingerhof 17/18). Mittwoch den 22. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, die Ersatzreservisten der Jahrgänge 1895, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906 und 1907 aus Quedlinburg mit Münchenhof. — Donnerstag den 23. April, vormittags 9 Uhr, die Mannschaften aus Wesserkaußen und die Ersatzreservisten der Jahrgänge 1896, 1897, 1898 und 1899 aus Quedlinburg mit Münchenhof; nachmittags 2 Uhr, die Mannschaften der Jahrgänge 1895, 1900, 1901 und 1902 aus Quedlinburg mit Münchenhof. — Freitag den 24. April, vormittags 9 Uhr, die Mannschaften der Jahrgänge 1897, 1898 und 1899 aus Quedlinburg mit Münchenhof und sämtliche Mannschaften aus Suderode; nachmittags 2 Uhr, die Mannschaften der Jahrgänge 1896, 1903, 1904, 1905, 1906 und 1907 aus Quedlinburg mit Münchenhof.

Thale, Hotel Fortschritt. Sonnabend den 25. April, vormittags 9 Uhr, die Ersatzreservisten der Jahrgänge 1904, 1905, 1906 und 1907 aus Thale, die Mannschaften der Jahrgänge 1900 und 1901 aus Thale und sämtliche Mannschaften aus Wahrenstedt und Stedtenberg; nachmittags 2 Uhr, die Ersatzreservisten der Jahrgänge 1895, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902 und 1903 aus Thale. — Montag den 27. April, vormittags 9 Uhr, sämtliche Mannschaften aus Wahrenstedt, Friedrichsbrunn und Weddersleben; nachmittags 2 Uhr, die Mannschaften der Jahrgänge 1902, 1903, 1904, 1905, 1906 und 1907 aus Thale. — Dienstag den 28. April, vormittags 9 Uhr, die Mannschaften der Jahrgänge 1895, 1896, 1897, 1898 und 1899 aus Thale.

Mischerleben, Garten des Restaurants zum Kaffeegarten, Lindenstraße 20. Dienstag den 28. April, vormittags 8 1/2 Uhr, die Mannschaften der Jahrgänge 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1901, 1902 und 1904 der Büttel-Infanterie, ausschließlich Kantenträger, aus

Niederleben; nachmittags 3 Uhr, die Mannschaften der Jahrgänge 1900, 1903, 1905, 1906 und 1907 der Linien-Infanterie, ausschließlich Krankenträger, aus Niederleben. — **Mittwoch den 29. April,** vormittags 9 Uhr, die Ersatzreserve der Jahrgänge 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906 und 1907 aus Niederleben; nachmittags 3 Uhr, die Mannschaften der Jahrgänge 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906 und 1907 der Spezialwaffen, einschließlich sämtlicher Krankenträger aus Niederleben. — **Donnerstag den 30. April,** vormittags 9 Uhr, die Ersatzreserve der Jahrgänge 1895, 1896, 1897, 1898, 1899 und 1900 aus Niederleben; nachmittags 3 Uhr, die Mannschaften der Jahrgänge 1895, 1896, 1897 und 1898 der Spezialwaffen, einschließlich sämtlicher Krankenträger aus Niederleben und sämtlicher Mannschaften aus Westdorf, Wilsleben und Groß-Schierstedt. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 27. März 1908.

Diebstahl. Der Schuhmacherjunge Otto Anders aus Santen, geboren 1880, stahl am 2. Februar d. J. aus der Werkstatt eines hiesigen Meisters einen Hammer, ein Messer und eine Schere. Da wiederholter Rückfall vorliegt, erkannte die Kammer auf 3 Monate Gefängnis. —

Ein Betrüger. Der schon öfter bestrafte Mechaniker Eugen Köstlin aus Holzhausen, geboren 1862, kam im Juni 1908 hier zugereist und verhoffte sich unter Vorspiegelung falscher Tatsachen von zwei Schneidermeistern Kassen für den Preis von 80 Mark und 250,70 Mark auf Kredit, von einer Maschinenbaufabrik Vorstände in Höhe von zusammen 130 Mark, von einer Buchhandlung ein Buch und zwei Bilder zum Preis von 39,75 Mark, ferner in zwei Fällen Logis und Besche, wofür Köstlin 10 Mark und 4,10 Mark schuldig wurde. Der gefällige Angeklagte wurde wegen Rückfallbetrugs zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. —

Der Alkohol und seine Folgen. Der Steinhauser Valentin Kantorik zu Sommer, geboren 1873, war in der Nacht zum 22. Oktober 1907 angetrunken und wurde deshalb aus dem Schützenhause hinausgeworfen. Während darüber ergriff er draußen einen schweren Stein und warf damit den Privatmann Gallmann in die Seite, so daß dieser einen Rippenbruch erlitt. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten am 6. Februar d. J. wegen gefährlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis. Seine Berufung wurde verworfen. —

Der Schinkensteb. Der Arbeiter Martin Dreyer aus Rußland, geboren 1881, stahl am 7. Februar d. J. abends aus der Wohnung des Aufsehers Dolinski zu Förderstedt mittels Einsteigens einen Schinken und legte sich bei der Festnahme einen falschen Namen bei. Den Angeklagten traf 4 Monate Gefängnis und 1 Woche Haft. —

Sitzung vom 28. März 1908.

Fahrflüssige Brandstiftung. Die Wäschfrau Gertrud Fiddie geborne Kühner zu Kalbe a. S., geboren 1852, stellte am 25. Dezember 1907 eine Holzstube, in der sich glühende Asche befand, auf den Hausboden und veranlaßte dadurch einen Brand, der aber nur einen geringen Schaden verursachte. Die Angeklagte traf wegen fahrflüssiger Brandstiftung 3 Mark Geldstrafe eventuell 1 Tag Gefängnis. —

Wegen öffentlicher Beleidigung des Kriminalschuttmanns Gengel und tätlichen Widerstands gegen die Staatsgewalt erhielt der Kutischer Robert Frizon von hier, geboren 1859, vom Schöffengericht am 8. Februar d. J. in Anbetracht der Vorstrafen 2 Monate Gefängnis. Die eingelegte Berufung wurde verworfen. —

Viehmarkt.

Magdeburg, 27. März. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 71 Rinder, 108 Kälber, 134 Schafvieh um. 977 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht (gemäß den Feststellungen durch die Wagen im Viehhof): Ochsen: a) vollfleischige ausgewaschene höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren — 112 Mk., b) junge fleischige, nicht ausgewaschene und ältere ausgewaschene — 102 Mk., c) mäßig genährte junge und ältere 30—32 Mk., d) gering genährte jeden Alters 27—28 Mk. Bullen: a) vollfleischige, ausgewaschene, bis zu 5 Jahren — 112 Mk., b) vollfleischige, jüngere 33—35 Mk., c) mäßig genährte jüngere und ältere 30—31 Mk., d) gering genährte jüngere und ältere 26—28 Mk. Kalben und Kühe: a) vollfleischige, ausgewaschene Kalben höchsten Schlachtwertes — 112 Mk., b) vollfleischige, ausgewaschene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 30—32 Mk., c) ältere ausgewaschene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 27—29 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Kalben 24—26 Mk., e) gering genährte Kühe und Kalben 18—22 Mk. Kälber: a) feinste Maß- (Kollmilchmaß) und beste Saugfäher — 112 Mk., b) mittlere Maß- und gute Saugfäher 44—50 Mk., c) geringere Saugfäher 33—40 Mk., d) ältere, gering genährte (Fresser) 25—32 Mk. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Masthammel

37—39 Mk., b) ältere Masthammel 34—36 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe 28—33 Mk. Schweine (mit 20 Prozent Lora): a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 57 Mk., b) fleischige 50—56 Mk., c) gering entwickelte 48—51 Mk., d) Sauen 47—52 Mk. Verkauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberstand: 20 Rinder, — Kälber, 23 Schafe, — Schweine

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.		Sal		Buck	
Hyer, Eger und Moldan.		26. März		27. März	
Jungbunzlau	25. März + 0.36	—	—	—	—
Baum	+ 0.70	—	—	—	—
Budweis	+ 0.14	+ 0.08	0.06	—	—
Prag	—	—	—	—	—
Innsbruck und Saale.		26. März		27. März	
Straußfurt	+ 1.60	+ 1.55	0.05	—	—
Weißfels Untp.	+ 1.18	+ 1.08	0.10	—	—
Erztha	+ 2.82	+ 2.72	0.10	—	—
Wilsleben	+ 2.58	+ 2.58	—	0.02	—
Bernburg	+ 2.15	+ 2.02	0.13	—	—
Salbe Oberpegel	+ 1.90	+ 1.86	0.04	—	—
Salbe Unterpegel	+ 1.98	+ 1.88	0.10	—	—
Milde.		26. März		27. März	
Deßau, Muldenbr.	+ 0.86	+ 0.79	0.07	—	—
Elbe.		26. März		27. März	
Barbubitz	+ 0.98	+ 0.74	0.24	—	—
Brandeis	+ 1.43	—	—	—	—
Melmitz	+ 1.10	+ 1.12	—	0.02	—
Leitmeritz	+ 0.85	+ 0.75	0.10	—	—
Müllitz	+ 1.32	+ 1.23	0.09	—	—
Dresden	+ 0.15	+ 0.21	0.06	—	—
Zorgau	+ 2.10	+ 2.11	—	0.01	—
Wittenberg	+ 2.76	+ 2.83	—	0.07	—
Mühlau	+ 2.24	+ 2.30	—	0.06	—
Barby	+ 2.58	+ 2.63	—	0.05	—
Schönebeck	+ 2.37	—	—	—	—
Magdeburg	+ 2.22	+ 2.22	—	—	—
Langerwände	+ 3.24	+ 3.10	0.14	—	—
Wittenberge	+ 2.84	+ 2.84	—	—	—
Vrodo-Deßau	+ 2.40	+ 2.34	0.06	—	—
Bauenburg	+ 2.43	+ 2.36	0.07	—	—

Verlobungsringe und Steiringe kauft man direkt vorteilhaft in dem **Magdeburger Ringbetrieb** 7 Goldschmiedebrücke 7. Fabrikation und Verkauf direkt an Private. Alle in meines Betriebsräumen angefertigten goldenen Ringe tragen neben dem geschützten Goldstempel auch mein Firmenzeichen eingegrät, mithin **garantieren** volle Garantie für massiv edeltes Gold. — Gravierung der Ringe gratis. — Kollektive Auswahl in Herren- u. langen Damen-Hörfeuten, Broschen, Ohrringen, Halsketten usw., passend z. Konfirmation. Billige Preise. — Auffallend große Auslieferung in Ringen. **Robert Sasse, Ringfabrikation** Bitte genau auf meine Firma zu achten. Erster Ringladen neben der Kirche.

Montag, 30. März
Dienstag, 31. März
Mittwoch, 1. April
Donnerstag, 2. April
brauchen Sie **48 Pfennig** zu einem guten **Einkauf** in nebenstehenden **Lebensmitteln**

4 Ausnahmetage zu billigsten Preisen in folgenden Lebensmitteln:
* 1 Pfund ff. geräucherte Braunsch. Rotwurst 48 Pf.
15 Stück la. rognier Emdener Vollheringe 48 Pf.
* 6 Stück ff. in Rahm marinierte Keringe 48 Pf.
10 Stück la. Rollmopse in Senfsauce 48 Pf.
* 18 Stück la. größte Harzkäse 48 Pf.
375 Gramm Tilsiter Käse 48 Pf.
* 7 Stück la. Soleier 48 Pf.
1/2 Pfund ff. harte Bratwurst 48 Pf.
* 8 Stück la. Altmärker Trinkeier 48 Pf.
6 Stück extra große Messina-Blutapfelsinen 48 Pf.
10 Stück extra große Valencia-Blutapfelsinen 48 Pf.
15 Stück ff. saure Gurken 48 Pf.
Auf die mit einem Stern (*) bezeichneten Waren gibt es noch 5 Proz. in blauen Rabattsparmarken. **Frieda Liebenow, Buckau** Schönebecker Straße 100.

PATRIA :: **Patria-Räder** :: sind ihrem guten Material entsprechend **enorm billig**
:: **Panther-Räder** :: billiger 4185
:: **Allright-Räder** :: am billigsten
Ed. Dietzsch, Berliner Str. 30-31

Küchenzettel der Magdeburger Volksküche Große Marktstraße 21.
Montag: Wildpret mit Bratwursthäfen.
Dienstag: Kartoffelbrei mit Leber.
Mittwoch: Weiße Bohnen mit Hammelfleisch.
Donnerstag: Falscher Hase mit Kartoffelsalat.
Freitag: Schmorhül mit Schweinebraten.
Sonntag: Roßbraten mit Hindfleisch.

Otto Meyer Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung
4398 Gegründet 1879
Feldstr. 59 Buckau Feldstr. 59
Empfehle mein großes Lager in
□ **Gesangbüchern** □ □
in allen Ausführungen und Preislagen.
Gratulationskarten zur Konfirmation, Kommunion, Jugendweihe sowie zu allen andern Gelegenheiten in vorzüglicher Auswahl.
Konfirmationsgeschenke für Knaben und Mädchen.

Zur Konfirmation empfehle mein reichhaltiges Lager in **Gold-, Silber- u. Alfenidwaren**
Franz Willecke
Viktoriastr. 15, Ecke Prälatenstr.

Geschäfts-Übernahme. Einem geehrten Publikum von Magdeburg-Kenstadt teile ich ganz ergebenst mit, daß ich die **Fleischerei und Wurst-Fabrik** Nr. 21 Schmidtstraße Nr. 21 übernommen habe. Ich empfehle besonders jede Woche frische Soburger Bratenwurst sowie alle Sorten frische Wurst. Um zureichenden Zuspruch bittet **Wilhelm Lentz.**

Grundstück-Versteigerung. Am Mittwoch den 1. April 1908, abends 8 Uhr, versteigere ich im Geschäft zum Deutschen Hause in Groß-Otterleben wegen Erbchaftsteilung das daselbst Breite Straße Nr. 65 belegene **Grundstück** bestehend aus Wohnhaus (zweistöck.), Stall, Hofraum u. Garten. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Eine Besichtigung ist am 29. und 31. März je von 12 bis 3 Uhr mittags gestattet. **Reinhold Rusche**, vereideter öffentl. Versteigerer.

Nicht mehr im Ring. **Tapetenfabrik Magdeburg**
4151 G. u. S. S. Inhaber: Otto Kempte empfiehlt ihre neuen geschmackvollen **Tapeten, Borten und Frieze** zu bekannt billigen Preisen.
Breitenweg 256, Ecke Mühlentor. Fernsprecher 4356
Ritter-Silber-Platz 9, Hallescher Platz, Fernsprecher 3561
Fabrik Rogner Straße 43/54, Hallescher Platz, Fernsprecher 1642.
Größere und kleinere Reste zu Ausnahmepreisen.

„Superior“-Fahräder u. Zubehörtelle
Rams Hartmann, A. G., Eisenach 428
Schulartikel empfiehlt die **Buchhandlg. Volksstimme**
Friedrich Tüpke — Buckau —
4390 Reichhaltiges Lager moderner **Herren-, Damen- und Kinder-Schirme Pfeifen und Spazierstöcke.**

Schuhwarenhaus Alwin Oelze Wwe.
Coquist. 17 Buckau, Coquist. 17
4299 empfiehlt **Konfirmanten-Stiefel**
Größte Auswahl! Billigste Preise!
□ □ Reparaturen in sauberster Ausführung und bester Haltbarkeit. □ □

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 76.

Magdeburg, Sonntag den 29. März 1908.

19. Jahrgang.

Ein Held der russischen Revolution.

Am Abend der vorigen Woche bewegte sich in Zürich ein Zug von einigen hundert Leuten die Kämisstrasse herunter und durch die Bahnhofstrasse hinter einem Seidenwagen, der mit prachtvollen Kränzen geschmückt war. Rote, schwarz umflorte Fahnen wurden getragen und erste Menschen sangen russische Trauerlieder. Eine starke Bewegung verriet die Gesichter all dieser Männer und Frauen. Der Sarg wurde auf den Bahnhof geführt und dort wurden zwei Reden gehalten zu Ehren Grigorij Gerschunis, den man als todkranken Mann, erst 37 Jahre alt, nach Zürich gebracht hatte, damit er den Genferm des Jaren nicht in die Hände falle.

Wie ein Blitz hatte sich die Nachricht von seinem Tode in der russischen Kolonie verbreitet. Gerschuni tot? Gerschuni in Zürich? Kaum zwei, drei Leute hatten Kenntnis davon, daß der verehrte, bewunderte Mann als Kranker im Spital droben lag. Man hatte die Nachricht geheimgehalten und man hatte einen falschen Namen gebraucht, damit der eifrig gesuchte Revolutionär in der Schweiz wenigstens unbehelligt — sterben könne. Und leider, leider hatte man Grund genug — so schreibt das Züricher „Volksrecht“ —, in unserm freien Lande die Vorsicht so weit zu treiben. Wer weiß, was ihm die schweizerische Polizei noch angetan hätte. Der Mann war zu groß, als daß sie ihn kennen durfte.

Und so kam es, daß seine Freunde, daß alle, die ihn verehrten, die Nachricht von seinem Aufenthalt in Zürich mit der Nachricht von seinem Tode erhielten. Nur dem Toten konnten sie noch ihre Ehrfurcht bezeigen, als man den Leichnam zur Bahn brachte, um ihn nach Paris überzuführen.

Gerschuni ist eine der großen Gestalten aus der russischen Revolution. Einer der kühnsten und tatkräftigsten, einer der edelsten Menschen aller Zeiten. In Rußland mußte er in die Reihen der Terroristen treten. Er war einer der genialen Organisatoren der sozialistisch-revolutionären Partei. Was er als Mitglied des Zentralkomitees geleistet hat, kann heutzutage leider noch nicht bekanntwerden. Es war unterirdische Arbeit. Aber das ist bekannt, daß seine starke Hand im Spiele war, als der Minister des Innern, Sipjagin, getötet wurde, als Bogdanowitsch, der Gouverneur von Ufa, mit seinem Leben dafür büßte, daß er die Bauern niederschleichen und zu Tode peitschen ließ, und es wird gesagt, daß Gerschuni das Attentat mitvorbereitet habe, das den Bluthund P. Schweinstück erlöste. Die russische Regierung hat ihn auch angeklagt und es haben Zeugen — vielleicht gefaßte — ausgesagt, er habe ein Attentat gegen Bobjedonowitsch, den Oberprokurator des Heiligen Synods, organisiert. Auf alle Fälle war er ein gewaltiger Mann und ein furchtbarer Feind des Jarenismus. Und was man aus seinem Leben kennt, hört sich wunderbar an.

Im Jahre 1904 wurde sein Name zum erstenmal der Öffentlichkeit bekannt. Er stand vor dem Kriegsgericht von Petersburg, angeklagt als Mitglied der Kampforganisation seiner Partei. In Kiew war er verraten worden und in Ketten hatte man ihn nach Petersburg geführt, denn damals schon war er einer der Meistgesuchten. Wohl waren keine Beweise für seine Schuld zu erbringen, aber einmal vor das Gericht gestellt, machte er sich in glänzender Rede zum Ankläger der Regierung und verteidigte kühn die terroristische Taktik seiner Partei. Er machte derartigen Eindruck, daß einer der Richter unwillkürlich ausrief: „Wahrhaftig, das ist ein Mann!“

Gerschuni wurde zum Tode verurteilt. Man weiß nicht, warum er nachher begnadigt wurde. Ein Gewaltthaber änderte das Urteil in lebenslängliche Haft in der Schlüsselburg um. Langsam aber sicher sollte er sterben. Seine Freunde betrachteten ihn als tot.

Da aber schlug die Revolution ihre hohen Bogen. In den Januar Tagen des Jahres 1905 schien es, als ob für Rußland die Freiheit beginne. Sogar die Schlüsselburg wurde geöffnet und die alten Gefangenen, die zur Teiljahrzehntelang geschmachtet hatten, erhielten die Freiheit.

Gerschuni und einige andre aber wurden nach Katur in Sibirien verbannt. Wie er von hier entflohen ist, das gehört zum Romantischen, was sich erzählen läßt. Wohl hätte er fliehen können, indem er sich die Freiheiten zunutze machte, die die Behörden den dortigen Gefangenen gewährten. Aber er wollte ihnen nicht gerade wegen dieser Freiheiten Schwierigkeiten bereiten, und so mußte er einen andern Weg ausfindig machen. Als die Zeit kam, da man im Dorfe Sauerkraut bereite, ließ er sich von seinen Freunden in einem großen Fasse verstecken. Ueber den Kopf hatte er einen Kessel gestülpt und dann wurde er ganz mit Sauerkraut bedeckt. So trugen sie ihn in einen Keller, damit er von hier aus fliehen könne. Als alles still war, arbeitete er sich mit einem Dolche aus der peinlichen Lage heraus, jeden Augenblick gewärtigend, daß er von den Frauen der Aufseher entdeckt würde, die kommen konnten, um Sauerkraut zu stehlen. Es blieb alles still. Durch einen unter-

irdischen Gang kriecht er dem Lichte entgegen. Plötzlich erkennt er die Silhouette eines Mannes, der auf ihn zukommt. Verloren! Nein, es ist ein Freund, der ihm hilft. Sie gelangen auf einen offenen Platz, jeden Augenblick in Gefahr, daß sie gesehen werden.

Aber schon sind Pferde bereit, und jetzt geht es in wilder Jagd dem Osten zu. Von der nächsten Station aus benutzt Gerschuni die Bahn, um nach Wladivostok zu gelangen. Als Bagabund verkleidet entgeht er dem wachsamem Auge der vielen Espione und spielt seine Rolle derart täuschend, daß ein Offizier ihm befiehlt, für ihn Wasser zu tragen. Zur Belohnung gibt er ihm eine Kopeke. In Wladivostok geht's auf ein Schiff, aber nochmals heißt es vierundzwanzig Stunden lang sich unter Tauen und Segeltuch verstecken. Noch ist Gefahr vorhanden.

Endlich landet der Flüchtling in Japan. Freilich Ge-rettet!

Sofort aber nimmt Gerschuni die Arbeit für die Partei wieder auf. Der glänzende Redner begibt sich nach Amerika und sammelt durch Vorträge in verhältnismäßig kurzer Zeit die Summe von 165 964 Frank, die er seiner Partei zur Verfügung stellt. Und dann erscheint er unerwartet wieder in Rußland, bei seinen Genossen. Sofort wird er an die erste Stelle gesetzt, und nun beginnt er unermüdet eine Riesearbeit, die die Polizei zu würdigen wußte, indem sie zum zweitemal einen Preis auf seinen Kopf aussetzte.

Gegen Ende des Jahres 1907 wurde Gerschuni krank. Seine Freunde rieten ihm zur Ruhe; er arbeitete aber rastlos weiter, ständig von der größten Gefahr umgeben, in unaufhörlicher größter Anspannung der Nerven. Er brach zusammen. Man transportierte ihn in einen fernen Winkel Rußlands, wo man ihn einigermassen sicher glaubte, wo es ihm aber an Pflege fehlte. Die Polizei kam auf seine Spur. Und da entschlossen sich seine Freunde, ihn unter großen Gefahren ins Ausland zu transportieren. Es war zu spät, eine Rettung nicht mehr möglich.

Drei Monate hat er noch in der Schweiz verlebt. Dann brach sein Herz. Die außerordentliche Kraft seines Körpers war erschöpft.

Das ist das wenige, was man jetzt von diesem arbeitsreichen, abenteuerlichen Leben sagen darf. Es ist wohl so viel, daß man den Schmerz begreift, mit dem die Revolutionäre seiner Bahre folgten. Wahrhaftig, dieser war ein Mann. Sein Name wird unsterblich sein bei allen denen, die die Freiheit lieben und die dafür kämpfen.

Gerschunis Leiche wurde von Zürich nach Paris übergeführt, wo am Sonntag das Leichenbegängnis stattfinden wird.

Vermischte Nachrichten.

* **Der Weg der Vöden.** Die „Frankfurter Zeitung“ erzählt: Vor vierzehn Tagen herrschte in Rom eine Panik. Alle Weiber jeglichen Geschlechts sprachen von einer Epidemie der schwarzen Pocken. Arbeitslose Ärzte gingen von Haus zu Haus und wurden Pfaffenpostel, um auf diesem ungewöhnlichen Wege Patienten zu werben. Andre Leute, die wissen, wie sehr der Stadt Wohl und Wehe vom Fremdenverkehr abhängig ist und daß deshalb Stadtverordnete und Regierungsbehörden mit allen Mitteln über Rom's Gesundheitszustand wachen, blieben ruhig. Und in der Tat: viel Lärm um nichts. Traß ich dieser Tage einen Hospitalarzt, der Gummor hat. Er fragte mich: „Brauchen Sie einen Lustpilzstoff?“ Und er erzählte: Vom Pyramidenland kam eine Chantause, die an den Schwarzboden gekittet hatte und die Krankheitskeime wohl noch in sich trug. In Rom erwartete sie ein reicher Bürger sohn. Der erkrankte gar bald an dem gefährlichen Uebel. Gleich darauf seine Dienstmagd; dieser folgte ihr Ehegatte und dann dessen Freund und schließlich noch ein älterer Beamter. Alle Erkrankten wurden isoliert. Man spürte ihren mehr oder weniger freundschaftlichen Verbindungen nach, kam so auf die Quelle des Uebels, die Chantause, und lud aus Vorzicht alle Insassen der Pension, in der diese wohnte, ein, die Pension mit der Pockenkeime zu vertauschen. Von den zuerst Erkrankten erlagen zwei. Die übrigen sind außer Gefahr.

* **Violinola.** Klug erdachte Maschinen, um die Klavierkasten mechanisch in Bewegung zu setzen, haben in kurzer Zeit eine bedeutende Industrie hervorgerufen. In London ist kürzlich — soviel wir wissen, zum erstenmal — eine Erfindung aufgetaucht, die selbsttätig die Violine spielt. Der Vogen ist erzieht durch seine freibeweglichen Scheiben, die sich an den Seiten reiben, statt der Finger tanzen Radeln über den Hals der Violine. So vollendet wie die mechanischen Klavierborrichtungen scheint die neue „Automatische Virtuosa“ nach nicht zu sein, denn nur „in einiger Entfernung“ täuscht sie einen Virtuosen vor. Der Musikliebhaber wird die Kunde mit gemischten Gefühlen aufnehmen, namentlich bei der Violine, die als das seelenvollste, das „menschenähnliche“ Musikinstrument gilt; die Mechanik kann noch so vortrefflich sein, man wird doch das geheime Gefühl nicht los, daß sie eine Sünde gegen den heiligen Geist der Kunst bedeutet, daß die Achtung vor dem wahren künstlerischen Können erniedrigt wird, wenn jeder Dilettant, ohne den Dornenspad durch Musikstunden und langweilige Fingerübungen zurücklegen zu müssen, mittels Druckes auf einen Hebel dem Spiel subjektive Färbung zu geben vermeint. Vielleicht ist aber diese Ansicht zu pessimistisch; hat doch auch die Erfindung des Selbstredes nicht zur Folge gehabt, daß die Malerei, die echte Kunst, dadurch von ihrem Plaze verdrängt worden wäre.

* **Der Stolz in den Neuporten Schulen.** Seit 1870 ist in den öffentlichen Schulen von Neuport die Rute abgeschafft. Seitdem wurden in Frijen von drei bis fünf Jahren immer wieder Verjüde gemacht, die körperliche Züchtigung wieder einzuführen, aber

stets vergeblich. Der letzte dahingelende Antrag ist dieser Tage vom Schulkat niedergestimmt worden. Allerdings war die Mehrheit sehr knapp — das Stimmverhältnis war nämlich 21 zu 17 — und auch diese wurde erst erzielt, nachdem der oberste Schulbeamte, Schul-Superintendent Wagnell, sich entschieden gegen den Stolz ausgesprochen hatte. Angeichts der Tatsache, daß auch die dem Vater gütig gestimmten Schulkatensmitglieder ihn nur bei „unverbesserlichen“ Kindern angewandt wissen wollten, widmete er den Hauptteil seiner Rede dem Bemühen, nachzuweisen, daß Kinder nur dann „unverbesserlich“ seien, wenn ihre Körperpflege nicht rationell sei oder sie an einem geistigen Defekt litten. In beiden Fällen seien Schläge, die ja sowohl den Lehrer wie den Schüler brutalisieren, nicht am Plaze. Er, seine Kollegen, die Bezirks-Superintendenten und die Oberlehrer müßten sich entschieden gegen die „Wiedereinführung dieses lehrerfeindlichen pädagogischen Barbarens“ erklären. Nachdem dann der Antrag verworfen worden war, beschloß die Behörde, besonders Schulen für angebl. „unverbesserliche“ Kinder zu schaffen. Diese sollen auch in ihrem Leben außerhalb der Schule schärfer überwacht werden als anwe Kinder, und ihren Unterricht wird die Elite der städtischen Lehrerschaft wahrnehmen.

* **Die eine, die gesucht wird.** Im „Berl. Tagebl.“ fand sich kürzlich dieses Inserat:

Heirat.
Nachdem ich die erste Hälfte meines Lebens nutzlos vergebend, habe ich die zweite mit ernst wissenschaftlicher Arbeit begonnen. Ich kenne genug oberflächliche Frauen, aber nun suche ich die eine, die meine literarischen und wissenschaftlichen Interessen teilen soll und die, um diesen allein zu leben, mindestens über ein Vermögen von 800 000 Mark verfügt. Offerten unter Z. N. 9963 an die Expedition des Berliner Tageblatts SW. Ehrenwärtliche Diskretion verlangt und zugesagt. Vermittler Papierkorb.

Es scheint, als ob „die eine“ nicht nur literarische und wissenschaftliche Interessen, sondern auch ihren Mammon „teilen“ soll. Vielleicht findet sich auch die Gesuchte.

Kindermärkte.

Alljährlich, wenn der März zu Ende geht, ziehen Scharen von zwölf- bis vierzehnjährigen Buben und Mädchen aus Tirol und Vorarlberg dem Bodensee zu und vereinigen sich zu dreis-, vier-, fünf- und sechshundert in Friedrichshafen. Geleitet werden die einzelnen Jüge von einzelnen Anverwandten, hauptsächlich aber von Lehrern und Geistlichen. Am Hafen werden die Ankömmlinge schon erwartet von zahlreichen Bauern aus dem südbadischen Oberrhein und dem badischen Sektors. Am nächsten Morgen beginnt der Markt; in Reihen und Rubeln werden die Kinder vorgeführt, gemustert — wohl auch bejährt — von den laut kritizierenden Dienstherrn. Gar manche der letzteren sind bereits als roh und hart bekannt und werden schon gemieden; die älteren der Kinder zeichnen sie heimlich durch einen Kreidestrich auf dem Rücken oder ein wie absichtslos hingeworfenes Seilende; auch ganze Orte sind verrufen. Aber die Kinder haben wenig zu jagen; im Gasthaus zum Rad werden die Dienstverträge von den weltlichen und geistlichen Begleitern abgeschlossen und die kleinen Sklaven unter dem Namen „Hütelinder“ dem Bestbietenden zugeföhrt. Die Höhe der vereinbarten Löhne bewegt sich zwischen 50 und 80 Mark (für 7 Monate); außerdem muß doppeltes „Häs“ (Gewand) geliefert werden — für die Arbeits- und Feiertage.

Nach einer vom Dienstherrn bejrittenen Stärkung wird auf-gebrochen, und oft genug spielen sich hierzerzerrende Abschiedsszenen ab — von Vater, Mutter, Kameraden, und nicht zuletzt der Heimat muß für lange Zeit geschieden sein! Und nun geht's zu Fuß, zu Wagen oder mit der Eisenbahn dem Bestimmungsorte zu. Mannigfache Arbeit wartet der halbwüchigen Jungen und Mädchen: Viehhüten, Arbeiten im Haus, Stall und Feld, Kinderwarten, Viehhüten, Botengänge machen und was sonst gefordert wird — so steht im Kontrast; es ist etwas mehr, als was ein „Mädchen für alles“ zu leisten hat. „Gute Behandlung“ ist zugeföhrt. Wie es damit oft steht, soll ein kurzer Bericht der (kerischen) „Neuen Tiroler Stimmen“ vom 20. November vorigen Jahres beweisen: „In Elmen starb dieser Tage ein zwölfjähriger Knabe, der vor kurzem aus Schwaben zurückgekehrt war, an schwerem Unterleibsleiden. Vor seinem Tode offenbarte er dem Geistlichen, daß sein Bauer ihn oft durch Fußtritte roh mißhandelt habe, und die Untersuchung ergab die Richtigkeit der Beschuldigung.“

Solche Fälle arger Mißhandlung sind nichts Seltenes, namentlich haben die fremden Kinder von den Knechten, Mägden und der heimischen Jugend oft schwer zu leiden und nehmen dauernden Schaden an Leib und Seele.

Endlich schlägt die Erlösungsinde! Der Tag Simon und Juda, der 28. Oktober, ist der „Bündelstag“. Das neue Sonntagshäs wird angeht. Die Arbeitskleider sind im Rudsch verpackt; mit den beiden gekleierten Hüten auf dem Kopfe, einem Paar Stiefel über den Schultern und einem Strauß künstlicher Blumen an der Brust wird Abschied genommen, und es geht der Heimat zu. In Friedrichshafen sammeln sich die Scharen wieder und werden vom Vorstande des „Hütelindervereins“ (meist Geistliche) in Empfang genommen, um die Schäflein dahem wieder abzuliefern.

Es gibt Leute, die diese Schwabengänger der Tiroler und Vorarlberger Kinder — von denen sehr viele untreuwillig gehen — bejöhnen oder gar rechtfertigen, und zu diesen Leuten gehören in erster Linie die katholischen Geistlichen. Das ist allein verständlich dadurch, daß so manches Schäflein auch für die Kirche dabei abfällt. Unbegreiflich ist es ferner, daß dieser Kinderhandel unter den Augen der Behörden stattfindet und von ihnen geduldet wird; denn auch in Oesterreich herrscht — wenigstens ist es so gemeint — die allgemeine Schutzpflicht, der sich die Schwabengänger einfach entziehen; der Schimpf für die Alpenländer, so schreibt der „Vorarlbg. Volksfr.“ mit Recht, liegt darin, daß sich der schwäbische Bauer die keinen Sklaven heranzucht, damit seine Kinder der Wohlthat ungeförter Schulunterricht teilhaftig werden.

Geradezu wie Hohn klingt es, wenn in einem kerischen Blatte der Vorschlag gemacht wird, künftig die Ferienkolonisten der Großstädte doch als „Hütelinder“ zu den schwäbischen Bauern zu schicken. Daß die gesamte pädagogische Presse Oesterreichs und Süddeutschlands sich gegen diesen hundertjährigen Mißbrauch auflehnt, ist natürlich — geholfen hat es bis jetzt noch nichts. P. Bellardi.

Kreuzstern



Nur 10 Pfennig

Man verlange aber ausdrücklich **MAGGI**-Probe-Gläschen.

follet das neue, von der Maggi-Gesellschaft in den Handel gebrachte Probegläschen.

Jede Hausfrau, die **MAGGI**s Würze noch nicht kennt, sollte einen Versuch damit machen.



3786

MAGGI's gute, spritzame Küche

Walter Held vormals Louis Behne Zweiggeschäft

Breiteweg 7 u. 8, im Hause der Magdeburger Feuerversicherung.

Ausnahmepreise für Glas

Montag, Dienstag, Mittwoch dieser Woche

Karlsbader mit graviert. Kante	15 Pf.	Zuckerschalen mit Fuss	10 15 20 24 Pf.	Rumflaschen mit Stöpsel	52 Pf.
Rippenbecher ¼ Liter hoch	16 Pf.	Kuchenteller	40 55 Pf.	Schalen Hans, gross 20 cm	37 Pf.
Albertbecher stark, — 0,2 Liter	13 Pf.	Dortmunder ¼ Liter stark	10 Pf.	Wassergläser	7 10 Pf.
Schalen Satz à 3 Stück	75 Pf.	Kompotteller	5 7 8 9 Pf.	Handleuchter mit Henkel	27 Pf.
Butterdosen	20 22 Pf.	Zitronenpressen	7 10 Pf.	Römer glatt, grüner Fuss	20 30 Pf.
Wasserflaschen mit Stöpsel	80 30 25 Pf.	Kompottschalen	10 15 20 24 Pf.	Sülzkotelett-Formen	30 Pf.

Eine grosse Partie feuerfeste Geschirre

Marke V. und B., zu ganz bedeutend ermässigten Preisen.

Ein fast neuer, Zürich-
Kleiderstuhl mit Muschelauflage
für 25 Mk., eine gut erhal-
tene Bettstelle mit Matratze,
gutes Polster, 28 Mk., ein
vollst. Federbett, gute Federn,
27 Mk., ein Sofa für 10 Mk.,
eine gut erhaltene Kommode
15 Mk., fast neuer Vertiko
25 Mk., wenig geb. Schreib-
tisch 40 Mk., Stühle à 2 Mk.,
Truhen mit geschliff. Glas u.
Stufe 38 Mk., gut gearbeit.
Pflanzst. 40 Mk., ein Küchen-
schrank m. lang. Scheib. 22 Mk.,
ein Stoffsofa 25 Mk.
Alle Sachen sind noch fast neu
und werden für den angegebenen
Spottpreis verkauft. 4177

Tragfähige Apfel- und Birnbäume (Zwergobst)
nur edle Sorten, billig abgegeben. H. Schmohl, Sudenburg.
Wollenbütler Straße 14 (Ecke Lutherstraße). 4221

Große Auswahl in
Konfirmations-Karten
und
Jugendweihe-Karten

mit ausgewählten Texten von Ulich, Dr. G. Kramer usw.
empfeht
Buchh. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Auf Kredit!!

Herren- und Knaben-Anzüge und Paletots
(Niefenauswahl)
Anzahlung von 3 Mark an, Abzahlung wöchentlich 1 Mark, sowie
Kleiderstoffe, Bettwäsche, Gardinen, Tisch-
und Steppdecken, Teppiche, Spiegel und
Uhren jeder Art.
H. Sieverling, Jakobstr. 17, I.

Zähne 2 Mk. an
3875 Auf Wunsch Teilzahlung v. Woche 1 Mk.
Abgabe schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mk. an.
Alex Friedländers Zahn-Atelier
Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

**Berfedern
Daunen
Fertige Betten**

und Inletts offeriert billigst
Aug. Schütz, Jakob-
straße 7
vis-à-vis der „Reichskrone“.
Leinen-, Wäsche- und Aus-
steuer-Geschäft.

Konfektionshaus
Sudenburg
M. Kallmann
Halberstädter Str. 119
Zur 4149
Konfirmation
empfehle in
größter Auswahl
Konfirmanden-
und
Prüfungs-Anzüge
tadellosster Sitz
Schnell für Maßarbeit
in feinsten
Satin, Kammergarn,
Zuchfatin, Diagonal
und Krepp
in bester Verarbeitung
6.99 8.50 10.00 12.00
13.50 15.00 18.00 20.00
22.00 bis 27.00 Mk.

Geschäfts-Eröffnung

Einem hochgeehrten Publikum von Magdeburg und Umgegend hierdurch die
ergebene Anzeige, dass ich am Sonnabend, nachmittags 4 Uhr
Ecke Bärplatz und Goldschmiedebrücke
(früher Titsch) eine
Schweineschlächtereie
und
Fabrik von ff. Fleisch- u. Wurstwaren
eröffnet habe.
Ich werde wie bisher bemüht sein, ein mich beehrendes Publikum nach jeder
Richtung hin zufriedenzustellen. Um gütigen Zuspruch bittend
Fernsprecher 3140 Hochachtungsvoll
Wilhelm Kobelt, Fleischermeister

**Nähmaschinen-
Reparaturen**
in und außer dem
Hause billigst bei
R. Osterroth, Mechaniker,
Magdeburg, Lüneburger Straße.

Konfektionshaus
Sudenburg
M. Kallmann
Halberstädter Str. 119
Konfirmandenhüte
moderne Fassons
größter Auswahl
1.00 1.50 2.00-2.50
Konfirmanden-Handschuhe
-Wäsche, -Krawatten,
Hosenträger
Herren-Hüte
weiche und feine Form
Mützen, Schülermützen
feinstes blaues Tuch, 1.40
Knaben-Jockey-Mützen
von 40 St. bis 2.00 Mk.
Enorme Auswahl!
Unerreicht billige Preise!

L. Brilles

NEUSTADT

Zum **Umzug** und zu **Neueinrichtungen** empfehle
Neuheiten in Küchengeräten, Gardinenstangen, verstellbare Zugrouleaus
 Porzellan, Glas, Steingut, Solinger Stahlwaren, Harzer Holzwaren,
 elegante Luthertische, Bücher-Etagere, Bürsten, Besen, Handfeger.
 Abteilung für **Geschenkartikel!** **Enorme Auswahl, stets Neuheiten.**
 Billigere Preise als in Magdeburger Geschäften. Stets größte Auswahl in allen Artikeln.

Ostereier-Ausstellung.

Einem geehrten Publikum von **Sudenburg und Umgegend** zur gefälligen
 Kenntnisnahme, daß meine diesjährige **Oster-Ausstellung** eröffnet ist.
 Was Reichhaltigkeit und Qualität anbetrifft, übertrifft sie alle früheren Ausstellungen.
 Indem ich um geneigten Zuspruch bitte und meine
Konditoreiwaren, Konfitüren u. Schokoladen
 ebenfalls in empfehlende Erinnerung bringe, zeichne
 Mit Hochachtung

3913

Karl Schliestedt, Konditorei

Magdeburg-Sudenburg, Halberstädter Straße Nr. 109.

R. Schlessinger
 Maßschneiderei

jetzt

Alter Markt 32/33
 1. Etage
 Neben der Würzburger



Vergleichen Sie
 alle Angebote in Herren-
 und Jünglingsbekleidung
 nach
 Maß
 in bezug
 auf Quali-
 tät u. Preise
 dann bestellen
 Sie bestimmt bei mir.

Geschäfts-Uebernahme.

Einem geehrten Publikum von Sudenburg und Umgegend die ergebene Mitteilung,
 daß ich am heutigen Tage das

Kolonialwaren-, Delikatessen-, Konserven-, Spirituosen-, Wein- u. Zigarren-Geschäft
 des **Herrn Paul Koch, Halberstädter Strasse 36**
 käuflich übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, stets nur mit billigsten Preisen zu dienen und bitte
 ich, mein Unternehmen gefl. unterstützen zu wollen.

Mit aller Hochachtung

Wilhelm Oppermann

36 Halberstädter Straße 36.

4362

4 extra billige Tage!

Während dieser Tage **Ex-ra-Verkauf**

zu eminent billigen Preisen!

Ich offeriere u. a.: Einen großen Gelegenheitsposten 3872

Gardinen

in weiß und creme, abgepaßt und Meter-
 ware, in neuesten, geschmackvollsten Dessins
 beste Qualitäten.

Eine Partie **Damen-Hemden**

Vorder- und Schulterschluß
 reich garniert.

Einen Posten
Konfirmanden-Anzüge

zur Prüfung und Einsegnung,
 beste Qualitäten, tadelloser Sitz.

Einen Gelegenheitsposten
Herren-Anzüge

Sakko u. Hosenform, von 8.50 Mark an,
 bis zu den besten.

Gehrock-Anzüge

in vorzüglichen Qualitäten, beste Passform.

Knaben-Anzüge

in verschiedenen Fassons,
sehr billig.

Frühjahrs-Paletots u. Ulster

in aparten Neuheiten.

Einen Gelegenheitsposten
Herren-Stoffhosen

in soliden Mustern,
 pro Stück 3.75 und 5.00 Mark,
 Wert erheblich höher.

Einen Posten
Jacken für Konfirmandinnen
 neueste Formen.

Unterröcke

in weiß, mit reicher Stickerei, und in farbig,
 Tuch, Ulster, Noirs usw.

Staubmäntel und Frühjahrs-Paletots

in reicher Auswahl, sehr schön.

Kostümröcke

für Damen und Bafische,
 hervorragende Neuheiten.

Einen Gelegenheitsposten
Kleiderstoffe

in modernsten Mustern und Farben,
bedeutend unter Preis.

Bettzeuge in weiß und bunt
 fertige Bezüge - Handtücher.

Adolph Michaelis

Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe

Ratswageplatz 1, I. Vom Leihhaus völlig
 getrennter Eingang: **Apfelstraße, erste Tür.**

Anzüge u. Paletots

für Herren und Knaben werden in
 tadelloser Ausführung unter Garantie
 als meine Spezialität angefertigt;
 wenn der Kunde den Stoff zugibt,
 Herren-Anzug von 16 Mk. an.

Magdeburger Express-Schneiderei
Oskar Staake, Wst., Arndtstr. 29.

Zahn-Atelier

Richard Sass 3860

Nr. 56 Breiteweg Nr. 56

Telefon 4403

Zahlung gestundet.

Wochen 1 Mark, monatlich 4 Mark
 (ohne Preisermäßigung).

Strengste Discretion zugesichert.

Zahneichen schmerzlos.

Spezialität: Zement-, Porzellan-,
 Kupfer-, Silber-, Gold-Plomben

Bahn-Reinigung. Solide Preise.

Doppel-Torpedo

Die
 größte Erholung
 bietet eine Fahrt auf
Doppel-Torpedo
 mit 2 Uebersetzungen.

Beste Gebirgs-Freizeitbahn! Ein Meisterwerk
 deutscher Technik.

Versuch mach' klug!

Kaufen Sie
M. Schmeißers Saucen-Würfel
 10 Pfg.

Zur Aufklärung!

M. Schmeißers Saucen-Würfel dient nicht,
 wie vielfach irrtümlich angenommen wird, als
 Zusatz oder Verbesserung für fertige Saucen,
 sondern zur ursprünglichen Herstellung derselben
 ohne irgend welche weitere Zusatz-
 gebrauchsw. lesen! Überall zu haben!

3923 Vertreter

A. Telemann Magdeburg

Kaiserstrasse Nr. 20.

Möbel.

Einen großen Posten

Garnituren

100 Mk.,

Sofas Chaiselongues

30 Mk.,

Bettstellen

35 Mk. mit u. ohne Matr.

15 Mk.

Fr. Geßler, Berliner Straße 8 I.

Neu Eaden. 3395

Diese Woche

gelangen große Posten Waren zu außergewöhnlich
 billigen Preisen zum Verkauf.

Große Posten Kleiderstoffe, in schwarz u. farbig
Neueste Kleiderbesätze, schwarz und farbig
Weiß und farbig Unterröcke, eigne Anfertigung
Fertige Wäsche in bester Ausführung, eigne Anfertigung
Große Posten Stickereien bedeutend unter Preis
Sämtliche Artikel für die Damenschneiderei
 zu sehr billigen Preisen.

Neu eingetroffen:

Große Posten Gardinen, abgepaßt und vom Stück,
 in weiß und creme

Fenster-Kanten in Tuch, Spachtel und Tüll

Rouleautoffe in gold, rot, creme, weiß

Große Posten Tisch- und Kommoden-Decken

Portiere-stoffe und abgepaßte Portieren

Große Posten Bettzeuge, Handtücher, Laken-
 leinen, Hemdenleinen, Julettis, Bettfedern.

Alles in sehr großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Große Posten Reste Gardinen, Bettzeuge,
 Hemdenleinen, Schürzenstoffe, Hemden-
 barchente, Blusenstoffe, Bifebarchente,
 Kleider-Druck usw. **sehr billig**

D. Lichtenstein

Jacobstraße, Ecke Blaubeißstraße.

Zum Umzug

empfehlen wir unser reich sortiertes Lager
Gardinen, Kongreßstoffe
 weiß und creme, zu den billigsten Preisen.

Kanten, Spitzen, Spachtelrouleaus, Lambrequins
 in großer Auswahl.

Louisianatuch, Hemdentuch, Rouleautoffe, Bettfedern, Daunens, Inletts, Bezüge
 in bekannt reeller Ware zu billigsten Preisen.

Bettfedern-Reinigung mit elektrischem Betrieb
 in gewissenhafter Ausführung.

4229

Carl Staufenbiel & Sohne, Sudenburg

St.-Michael-Strasse 44 u. 44a.

Heinrich Casper

Größtes Spezialhaus für moderne Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung

133 Breiteweg 133

Ecke Dreienegelstrasse

Baumgärtners
Millionen-Halle!!
nur Buttergasse Nr. 4
nicht am Markt
Gladem
Deute und folgende Tage kommen
zum Verkauf: 1 großer Posten
! Kinderstiefel!
in Vercass, Halb- und Rohlleder,
eine große Partie zurückgesetzte
Schuhwaren erstaunlich billig.
! Konfirmandenstiefel!
1 Posten elegante Damen- und
Herren-Stiefel,
hochfeine braune Damenstiefel
Handschuhe, Größlings- und
Lackschuhe, 4071
ferner Herren- u. Damenuhren,
Ketten, Ringe, Westerbüchsen.
Alles selten billig.
Verkauf v. 8 Uhr früh bis 8 Uhr abds.

Magdeburger
Strumpfwaren-Fabrik
Huldreich Schmidt
Breiteweg 68
Femshäcker 3897.
Strumpfwaren . .
Trikotagen
Strickgarne
mit bewährte Qualitäten.
Regulär gestrickte
Knaben-Anzüge.

Magerkeit schwindet durch
unser ärztl. emp
fohlenes Nährpulver
"Thilossia"
(gesetzlich gesch.),
preisgekrönt Berlin
1904. Allerschnell.
Gewichtszunahme.
Garant. unschädlich.
Viele Anerkennungen.
Karton 2 Mk.,
bei Postvers.
Nach- und
Portosp. extra.



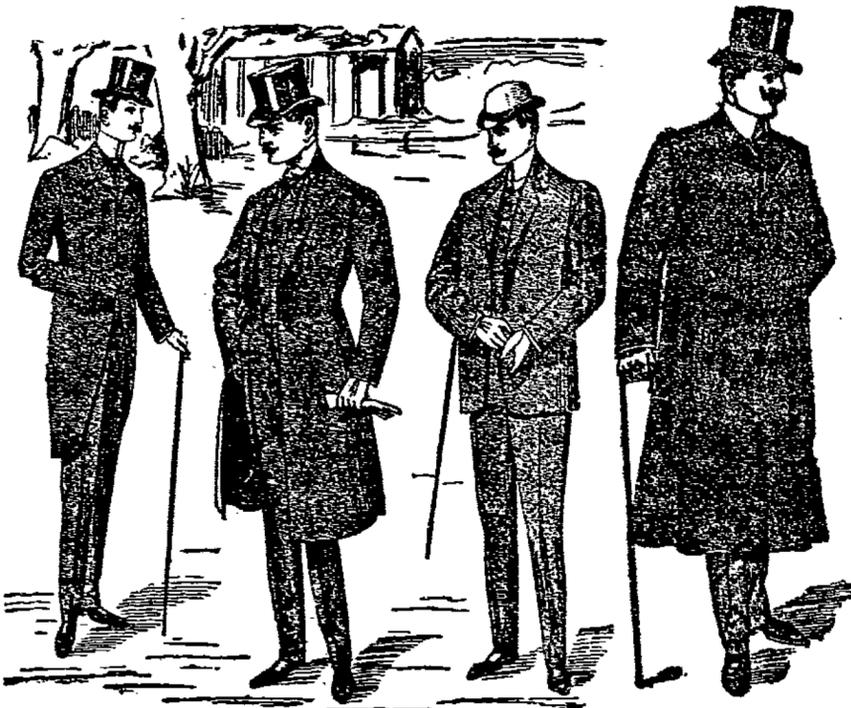
R. H. Haufe, Berlin 58.
Depot u. Versand in Magdeburg:
Johannis-Apotheke, Johannis-
bergstr. 1 (am Rathaus). [194]

Bedeutend
unter Preis!
Ein Gelegenheitsposten

Fahrräder!
bestes Fabrikat,
neuestes Modell.
Spart:
Ein großer Posten

Nähmaschinen!!
erklaßunges, deutsches
Fabrikat.
Langjährige
Garantie!

Adolph Michaelis
Spezialgeschäft
für Selbstbrautkäufe
Königsplatz 1, 2.



Jackett-Anzüge
neueste Dessins in Koppen, Doppelstreifen
und Karos
Mk. 14-55

Gehrock-Anzüge
aus feinstem Kammgarn, Diagonal,
Drapé usw., besonders sorgfältig und
schön gearbeitet
Mk. 29-60

Paletots und
Ulster
das Neueste der Saison, entzückende
Muster, moderner Schnitt
Mk. 14-45

Phantasie-Westen
2,75-15 Mk.

Beinkleider
2 1/2-17 Mk.

Sportanzüge 10-30 Mk.

Konfirmanden-
Anzüge
hochlegant . 6-35 Mk.

Jünglings-Anzüge hochlegant Mk. 9-36

Knaben-Anzüge
in 30 verschiedenen geschmackvollen Fassons 2,75 bis 18 Mk.

Knaben-Hosen
von 90 Pf. an.



Ich bitte, die heutige
Ausstellung moderner Frühjahrs-Garderoben
in meinen 9 Schaufenstern gefl. in Augenschein zu nehmen

Spezial-Abteilung
für
große korpulente,
kleine untersehte sowie große
schlank gewachsene
Herren!

Konfirmanden-Gut
gratis!

Wilhelmstadt.
Goldwaren u. Uhren
Große Auswahl in Ringen, Ketten
und andern Konfirmations-Ges-
chenken empfiehlt zu billigen
Preisen 4014
Carl Arndt, Goldschmied
31 Olvenstedter Straße 31.

Rosen
hochstämmige und niedrige,
Crimson Rambler (Kletterrose),
Stachel- und Johannisbeerkräucher,
Stechzwiebeln, Gemüse- u. Blumen-
ameriken, ab 1. April pflanzte
Salatzpflanzen empfiehlt 4222
Otto Enders
Gärtnerei, Sudenburg, Lutherk.

Fahrradhändlern
auch Vertretern, gebe Fahrräder,
i. a. Fabrikat zu Engrospreisen in
Kommission 4188
Albert Brennecke, Fahrradhändler
Magdeburg-S. Fernsprecher 4944

Leihhaus
M. Korn
Franziskanerstraße Nr. 3a
gegründet vor 20 Jahren
täglich bis abends 8 Uhr
geöffnet. 4153

Zur Konfirmation
bietet Ihnen der
Ausverkauf
Jacobstr. 43
neben der „Reichskrone“
große Auswahl in
massiven goldenen Ringen
modernen Kollern
Herren- und Damen-Uhrketten
gold., silbernen Broschen
Mauschettenschnöpfe
Chemisett-
Armbänder
Medaillons,
Ohringe
usw. usw.
Die Preise sind 33 1/3 Proz.
50 Proz. herabgesetzt.
Juwelier M. Ar

Stadtmühlge w. v. r. u. bill. aus
Karte gen. R. Publiz. Ludolstr. 1.
Große Partie
gebrauchter Herren-
und Damenfahräder
mit tubelosen
Pneumatiks, sowie
Borvat reich, von
30.00 Mk. an
Pneumatiks
schlechte Ware.
Laufdecke . . . 5.00 Mk.
Luftschlauch . . 3.00 Mk.
Hierauf nehme ich in Za-
lung: alte angebrachte Lau-
decke mit 1.00 Mk., alt
ausgebrauchten Luftschlauch
50 Pf. 38
A. Rose, Magdeburg
Breiteweg 264.
Spezial-Nähmaschin-
Fabrikat - Fahrrad-
Pantier-Fahrrad

Burg Bildungsausschuss Burg

Dienstag den 31. März 1908, abends 8 Uhr, in Schumanns „Grand Salon“

Zweites großes Sinfonie-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Herrn Andr. Lorenz

Programme à 20 Pfg. sind vorher zu haben bei Gebhardt, Franzosenstr. 46; Reimelt, Gaisstr. 8; Brust, Kesselftr. 2; Sielberg, Breitweg 7; Ewald, Kolontstr. 93; Katurbe, Mühlenstr. 22; im Konsumvereinslager, Schulstr. 45; an der Abendkasse 25 Pfg.

Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.
Der Bildungsausschuss.
4393

Burg Hohenzollernpark Burg

Heute Sonntag von 3 1/2 Uhr **Tanz** im festlich dekorierten Saale.
Freundlichst ladet ein **Otto Eicke.**

Olvenstedt

Heute Sonntag: **Öffentlicher Tanz.**
Es ladet freundlichst ein **Gottfr. Ehrecke.**

Rothensee.

Um den Wünschen hiesiger Parteigenossen Rechnung zu tragen, veranstalte am Dienstag den 31. d. M. einen großen **Einverleibungs-Ball**
wozu sämtliche Genossen hiermit freundlichst eingeladen sind. 4397
Anfang abends 8 Uhr. **Der kleine Herrmann.**

Heinrich Miehes Restaurant

Neuhaldensleben Straße 4.
Freunde und Bekannte!
Zur Einweihung meines renovierten und bedeutend vergrößerten Restaurants veranstalte ich heute sowie jeden Sonntag **Gr. Matinee und Abend-Unterhaltung**
Lade hierzu meine sämtlichen Verwandts- und Bekannten freundlichst ein und bitte um zahlreiches Erscheinen. 62
Achtungsvoll
Heinrich Miehe, Gastwirt.
Empfehle mein Vereinszimmer, 70 Personen fassend, zur gefälligen Benutzung. Montags noch frei.

Rudolph Hartkops Kinematograph

steht auf dem Grundstück Bünaburger Straße 7/8
Sonntag den 29. März 1908, nachmittags 3 Uhr
Eröffnungs-Vorstellung
Vorführung lebender Photographien aus aller Welt, der neuesten und interessantesten Ereignisse, Sensationen, Dramen, Naturaufnahmen, Haubergereien, prachtvolle Verwandlungen, Märchen und kolorierte Prachtgenien. — Plastische, fast stereoskopische Wirkung. — Das feierliche Zeichenbegangnis des Königs und des Kronprinzen von Portugal in Lissabon am 8. Februar 1908. Der erfolgreiche Aufstieg des leuchtenden Luftschiffs des Grafen Zeppelin. Jarmans Flugmaschine u. Flugmotorboot. Die Schlacht bei Casablanca am 18. August 1907 (Originalaufnahme) und viele andre Neuheiten.
Eintrittspreise: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., 3. Platz 20 Pfg.
52 Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.
Zu regem Besuch ladet ergebenst ein **Rudolph Hartkopf.**
— Inhaber bester Zeugnisse von Schulen und höheren Lehranstalten.

Die letzten 3 Tage!

Wilhelm Hagenbeck's größte Raubtier-Dressurschau der Erde!!!
Magdeburg, Zirkusgebäude, Königstr.
Sonabend den 28. März u. Sonntag den 29. März
4 Uhr **Gala-Vorstellung** 8 Uhr
In den Nachmittagsvorstellungen halbe Preise!
zahlen Kinder unter 12 Jahren
70 dreifarbige Eisbären 70 vorgeführt von Herrn Direktor Willy Hagenbeck.
Miss Alice Diana des Dompeters mit ihren dreifarbigen Affen, **Ringkampf** Adolfs Busch und **Katzen**, mit **6 Eisbären** 6.
Auftreten aller übrigen Raubtiergruppen und für Magdeburg neuen **artifiziellen Attraktionen!**
Montag den 30. März, abends 8 Uhr 5103
Gala-Dank- und Abschieds-Vorstellung
mit einem vollständig angefüllten Gala-Programm.
In jeder Vorstellung ein **Riesen-Sensations-Programm.**

Zerbster Bierhalle.

Um den vielen Anfragen nachzukommen und den falschen Gerichten entgegenzutreten, mache ich hiermit bekannt, daß ich den Betrieb der „Zerbster Bierhalle“ in der früheren Weise fortführe und erliche zugleich, die Unterstüzung und das Wohlwollen, das meinem Wanne zuteil wurde, auf mich übertragen zu wollen.
Indem ich nochmals um gütige Unterstüzung bitte, zeichne
4286 **Hochachtungsvoll**

Witwe Anna Königstedt.

Luisen-Park.

Sonntag den 29. März, pünktlich 3 1/2 Uhr

Großes Extra-Streichkonzert

- Erster Teil.
1. Auf Deutschlands Wohl, Marsch Starke, Latann, Schubert, Lange.
 2. Ouvertüre „Lebenslust“ Kling.
 3. Serenade-Ständchen
 4. Herziges Kind, Pizzicato-Idyll
 5. Die beiden kleinen Finken, Konzert-Polka für zwei Trompeten
- Zweiter Teil.
6. Ouvertüre zur komischen Oper „Berlin wie es weint und lacht“ Conradi, Langer, Eilenberg, Kling, Möes.
 7. Grossmütterchen, Ländler für zwei Solo-Violinen
 8. Die Mühle im Schwarzwald, Idyll
 9. Kiss Mé, Konzert-Polka für Glockenspiel, Solo
 10. Lebewohl, Romanze für Englisch Horn, Solo
- Dritter Teil.
11. Grosser Festmarsch Held.
 12. Maiglöckchen, Konzert-Polka-Mazurka für Tubaphon, Solo Dietrich, Latann, Kohlmann, Strauss.
 13. Herz an Herz, Pizzicato-Gavotte
 14. Studentenlieder, Potpourri
 15. Wiener Blut, Walzer

Son 7 Uhr an **Gesellschaftsball**
Entree nur 15 Pfg. — Programm 5 Pfg.

Heute Schlachtfest.
Morgens Sticheisch mit Bier. Abends Bratwurst mit Schmorhohl sowie alle Sorten frische Wurst.
Ergebnst ladet ein **Carl Lankau.**
NB. Die Eltern werden ersucht, um Störungen zu vermeiden, ihre Kinder während der Konzertzeiten an sich zu halten.

Köhler's CONCERT- u. BALHAUS Buckau

Heute Sonntag **TANZ.**

Thalia Buckau.

Am Sonntag **Öffentlicher Tanz.**
Abonnement 75 Pfg.
Ergebnst ladet ein 3842 **J. Westphal.**

Königsborner Straße 5 **Zum Kyffhäuser** Fersprecher 3801
Tanz-Kränzchen
Freundlichst ladet ein 3846 **Fritz Lorbeer.**

Friedrichshöhe früher Flickel.

Sonntag: **Großer Gesellschaftsball.**
Jeden Montag: **Tanzkränzchen.**
— fr. Buckauer Bier. —
Angenehmer Familienaufenthalt.
Ergebnst ladet ein 3848 **Fr. Laass.**

In folgenden Lokalen heute Sonntag nachmittag von 3 Uhr an

Tanz

Magdeburg

- Quisenpark, Spielgartenstraße 1c
- Zerbster Bierhalle, Schöninger Straße 28
- Weißer Hirsch, Friedrichplatz 2
- Sachsenhof, Große Storkstraße 7
- Zur Krone, Moldenstraße 43—45 3843

Gross-Ottersleben

Strumpfs Restaurant, Breite Straße 18

Burg. Restaurant Kaiser Friedrich Große Familien-Kränzchen Sonntag: des Musikvereins Dya. Eintritt und Tanz frei. Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.** 4395

Jägerhof Grünwalde. Heute Sonntag **Großer Tanz.** Um recht zahlreichem Besuch bittet **Paul Haase.** 3855

Walhalla-Theater

Nur noch 3 Tage **Meistersängerinnen-Quartett** und das **glänzende März-Programm!**
Kleine Preise.

Fürstenhof-Theater

Dir. Müller-Gibart (Eg. Prälatenstr.) **Zwei große Vorstellungen 4 und 8 Uhr.** In beiden Vorstellungen das **große Programm Busarenfieber!** Mit der Urgemütliche mit neuem Repertoire.
Man schreit vor Lachen!
Ein Rendezvous nach dem Ball **Fuhrmann Genschel** und d. brillante neue Spielplan. Nachm. Erwachs. 20 Pfg. Kind. 10 Pfg. Abends bekannte Preise. Montag dieselbe Vorstellung. — Alle Vorzugskarten gelten.

Stephanshallen

Dir. Rich. Froberg **Abends 8 Uhr** **Variété-Vorstellung**
Streng dezentes Programm für Familien-Publikum

Burg 3845 Burg

Grand Salon

Heute Sonntag von 3 1/2 Uhr an **TANZ.**
Freundlichst ladet ein **P. Schumann.**

Schönebeck Gasthaus z. Bürgerhaus

Heute Sonntag **Tanzkränzchen!**
Freundlichst ladet ein 3850 **Max Haack.**

Schönebeck k. Stadtpark

Jeden Sonntag **Tanz.**
Vormittags: Frühschoppen-Konzert
Es ladet freundlichst ein 3849 **W. Nabel.**

Variété Eldorado

(großer Saal) **Große Junferstraße 12**
Dir.: Aug. Gade. 3947
Sonntag den 22. März **4 Uhr und 8 Uhr**
Dinses Globus-Ensemble
Neues Programm — u. a.:
Unglückliche Familienverhältnisse Posse mit Gesang
Das schönste Geburtstagsgeschenk Posse mit Gesang
Ferner **Gesangskräfte** die beliebtesten mit neuem Repertoire.
Entree frei!
Vorm. 1/2 12 Uhr: Matinee.
Montag: **Gr. Extra-Vorstellung** Anfang 8 Uhr.

KÖHLER'S VARIÉTÉ **Buckau**
Täglich große **Famil.-Vorstellung!**
d. Hoff.-Ensembles **Arthur Bellmann**
Anfang 7 Uhr. Sonntags 4 u. 8 Uhr. Jeden Sonntag von 11 bis 2 Uhr: **Matinee!**

Tonbild-Theater

Breiteweg 23
— Ecke Berliner Strasse —
Vornehmes Etablissement
Erstklassige Vorführungen

Heute Sonntag: **Neues großartiges Programm**
Tonbilder
Lebende Bilder
Grammophon-Vorträge

Matinee von 12 bis 1 Uhr.
nachmittags v. 3 bis 11 Uhr ununterbrochen Vorstellung. 4109

Burg Restaurant zum Hagen Burg

Sonntag den 29. März 1908 **Unterhaltungsmusik**
Es ladet ein **R. Reichle.**

Kaiser-Panorama

Breitew. 1341. (Ecke Dreieckstr.)
Woche v. 29. März bis 4. April:
Von Hammerfest nach Spitzbergen zur Wellman-Expedition.
Barmen und das Bergische Land.

Stadt-Theater.

Sonntag den 29. März 1908 nachmittags 3 Uhr **Krieg im Frieden.**
Abends 7 Uhr **Die lustige Wittve.**
Montag den 30. März 1908 **Die Vergeltung.**

Wilhelm-Theater.

Sonntag den 29. März 1908 nachmittags 3 1/2 Uhr **Der Rastelbinder.**
Abends 7 1/2 Uhr **Der Mann mit den drei Frauen.**
Montag und folgende Tage **Glänzender Erfolg!**
Der Mann mit den drei Frauen.
Donnerstag den 2. April 1908 Benefiz für **Hudolf Frenzel**
Karneval in Rom.

Zentral-Theater

Heute vorletzter Sonntag des glänzenden Programms
Grosse Vorstellungen!

Nachmittags 3 1/2 Uhr **Extra arrangierte Kinder- und Familien-Vorstellung**
bei halben Eintrittspreisen
Abends 8 Uhr 3852 gewöhnliche Preise

In beiden Vorstellungen: **Ein Abend** in einem amerikanischen **Tingeltangel** und das gesamte Programm

Geschäfts-Verlegung.
 Habe mein Zahn-Atelier von Katharinenstrasse nach
Breiteweg 65
 gegenüber Café Hohenzollern 4405
 verlegt.
Walter Höpp, Dentist.

Brutschleier, Brautkränze in frischer u. in künstlich. Arbeit
Gold- und Silber-Kränze,
 Ball-Garnituren, Straußfedern, Dekorations-Blumen, Hut-Blumen
 empfiehlt in großer Auswahl und zu billigsten Preisen 4077
Klara Gasser, Inh. Helene Geyer,
 Spezialgeschäft künstlicher Blumen, Berliner Straße 1b.

Burg. Burg.
5 Ausnahmetage für Schuhwaren!
 Freitag Sonnabend Sonntag Montag Dienstag
 Während dieser Tage auf sämtliche Schuhwaren
10% Rabatt in bar 10%
Eugen Tamm, Schuhwarenhaus
 Zerbster Strasse 39.
 4322

Zeige den Eingang sämtlicher Neuheiten in
Damen- und Kinderhüten
 an und bitte um geneigten Zuspruch. Solide Preise und aufmerksame Bedienung sichere ich zu.
Anna Hinze vorm. Ang. Schulze
 Markt 24 **Burg** Markt 24.

Burg. Burg. 4390
 Bringe meine Bäckerei in empfehlende Erinnerung. Heute
 Sonntag: **Käsekuchen, Kranz-, Streusel- u. Pfannkuchen** sowie alle andern Backwaren in bekannter und schmackhafter Güte. Auch empfehle großes, schmackhaftes Hausbackenbrot.
Hermann Edeling, Mühlentstr. 1.

Aschersleben.
Konfirmantenstiefel
 in bekannten Qualitäten und Preisen 4377
 Bürger Schuhfabrik Aug. Schmidchen, Taubenstraße 6.

Bürgerliches Brauhaus
 Geil. m. bestr. Haltung
Calbe a. Saale
 empfiehlt sein
 erstklassiges Lagerbier 35 Flaschen frei Haus Mk. 3.00
 Wiederverkäufer billigere Preise.
 Kräftig! Säftig! Bestbestimmlich! Daher ohne jede üble Nachwirkung!
 Alleinvertrieb in Magdeburg durch
Karl Sackewitz Nachf.
 Spezial-Bierverlag
 Bandstrasse 8 **Telephon 3985**

Alte Feuersicherungs-Gesellschaft
 auch für Siedenburg, Sudau und Neustadt hiesige oder offizielle
 Vertreter von Feuer- und Einbruchdiebstahl-Versicherungen. Coennelstraße
 65. Diskussion wird zugelassen. Hohe Prämie.
 Gefällige Offerten an die Direktion der „Vollversicherung“ unter D. F.

Editha-Fahrräder
 — die besten der Welt —
 Spezial-Rad o. S. a. 25 Mk. an
 Spezial-Rad m. Gum. u. 35 Mk. an
 Gebr. Fahrrad von 20 Mk. an
 Laufmaschinen 4.75 Mk.
 Laufräder, Kleinfahrer 3.00 Mk.
W. Moers, Barleben, Große Diebsteiner Straße 220

Fahrräder
 werden immer am besten, vernünftig
 und repariert. Neue und ge-
 bräuchliche Räder billig.
G. Thewes
 Große Diebsteiner Straße 220

Frauen gesucht
 zur Besorgung neuer Abonnenten für eingeführte hübsche Wochen-
 schriften. Jeder jehem Tagelohn wird gute Provision gezahlt.
 Zur verbindliche, fleißige Frauen wollen sich melden vom Montag
 den 9 Uhr ab **Breiteweg 184, L.** D31

Fuhrwerksbesitzer, Kutscher!
 Auf vielfache Anfragen bringe hiermit zur allseitigen Kenntnis, dass ich
 das Geschäft meines so plötzlich verstorbenen Ehemanns, des **Handelmanns**
Wilhelm Geissler
 im vollen Umfang weiterzuführen gedenke.
 Ich werde stets ein gutsortiertes Lager von Peitschen und Pferddecken
 zur Lieferung bereithalten und für prompteste und reelle Bedienung Sorge tragen.
 Ich bitte deshalb, das meinem Manne geschenkte Vertrauen auf mich
 übertragen zu wollen und empfehle mich Hochachtungsvoll
Witwe Auguste Geissler
 Peitschen- und Deckenhandlung, Scharnstr. 12, I Tr.

Achtung! Schuhmacher Magdeburgs. Achtung!
 Montag den 30. März 1908, abends 8 1/2 Uhr
 4389

Oeffentliche Schuhmacher-Versammlung
 im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38.
 Tagesordnung:
Bericht von der Innungsverammlung. Verschiedenes.
 Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen sämtlicher Schuhmacher Magdeburgs.
Der Einberufer.

Burg G. Gotze
 Federhandlung
 Schäfte
 und Bedarfsartikel
 mit Schlachten 70
 ist wegen Übernahme einer großen
 Sache sofort zu verkaufen. Tages-
 stunde 35 bis 40 Mt. Näheres bei
Fr. Rauscher, Friesenstr. 18.

Burg Zum Umzug
 Mein Umzug steht zum bevor-
 stehenden Umzug noch zur Verfügung.
Cesar Bape, Hundsbürger Str. 9

Gebr. D. Rad billig z. verk. Schrot-
 dorfer Str. 14, S. r. III
Kinder-Drahtbettstelle m. Matr.
 z. b. Berner, Helmstedter Str. 35a, S. p.

Eisendreher
 auf. Anmeldungen an die Direc-
 tion der Stodawerke, A.-G.,
 in Piffen. 21100

Einen Barbiergehilfen
 sucht sofort bei gutem Lohn 51
Hermann Thiele, Olvenstedt.

**Musik-
 Lehrlinge**
 können zu Ostern in einer großen
 Kapelle noch Aufnahme finden bei
 guter Schulung und Pflege. Stellung
 zu erlangen durch **Karl Schmidt,**
 Schuhmachermeister, Löderburg-
 Wägenstraße wird Unterstützung
 gewährt. 4324

Gärtnerlehrlinge
 sucht unter günstigen Bedingungen:
Otto Schmidt, Gärtnermeister,
 Pechau bei Magdeburg.
 Hedl. S. - Sohn, 184 Mt. fortzuzieh.
 3. April o. j. Bismarckstr. 20, S. I.

Aschersleben.
Generalversammlung
 der
**Ortskrankenkasse der Maurer
 zu Aschersleben**
 Dienstag den 31. März
 abends 6 Uhr
 im **Wilschischen Lokale.**
 Tagesordnung:
Auflösung der Krankenkasse.
 Um abgängiges Erscheinen wird
 gebeten. 4301
Der Vorstand.

Mit dem 1. April d. J. tritt die **Neuregelung des Begräbnis-**
 wesens für die Altstadt (einschließlich Werder und Wilhelmstadt) und
 Sudau in Kraft.
 Die bisherigen Gemeinde-Beichenbestatter (Totengräber) sind vom
 1. April d. J. ab bei Begräbnissen pp. nicht mehr beteiligt.
 Nach der Anmeldung des Todesfalls beim Polizeirevier und
 Standesamt hat von jetzt ab die Abgabe der Sterbebescheinigung pp.
 im Begräbnisbureau, bei der Hauptwache 4/6, I (Spartassengebäude),
 zu geschehen. In diesem Bureau erfolgt die Festsetzung der Begräbnis-
 zeit, des Transports und der Kosten; letztere sind vor der Begräbnis-
 zeit zu bezahlen und können auch sofort bei der Anmeldung im Begräbnis-
 bureau entrichtet werden. 4361
 Im Stadtteil Sudau erfolgt Festsetzung der Begräbniszeit, des
 Transports, Höhe der Kosten pp. im Rathaus dafelbst.
 Magdeburg, den 25. März 1908. **Der Magistrat.**

Mieter-Verein.
Außerordentliche Hauptversammlung
 am Donnerstag den 2. April, abends 8 1/2 Uhr, in Richardts
 4400 **Festsaal (Alpstraße).**
 Tages-Ordnung: 1. Wahl des engern Vorstandes. — 2. Statuten-
 änderung. — 3. Wahl von Vorstandsmitgliedern. — 4. Bericht über
 bisherige und Disposition über weitere Schritte. (Ausgabe d. Mitgliedsarten.)

Sterbekassen-Gesellschaft der Seidenbandmacher
 zu Magdeburg.

Ordentliche Mitglieder-Versammlung
 am Montag den 13. April, abends 8 1/2 Uhr,
 im Restaurant „Reichskrone“, Jakobstraße.
 Rechnungs-Abschluss.

	Mitglieder-		Gesellschafts-	
	zahl	M	vermögen	S
Am 1. Dezember 1906	6274		226 993	40
Am 1. Dezember 1907	6190		232 504	49
Nicht im abgelassenen Rechnungsjahr erhöht			5 511	09
bezw. verringert um			84	

Tages-Ordnung:
 1. Geschäftsbericht und Entlastung des Rentanten.
 2. Zuschuss an die Kassierer auf die Zeit bis Ende Februar 1908.
 3. Wahl des Rechtsbeistandes, des Rentanten und zweier Beigeordneten.
Der Vorstand. 4396

Calbe a. S.
 Sonntag, 29. März, nachm. 3 1/2 Uhr, in der „Reichskapelle“
Volkvereins-Versammlung
 Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Rechnungs-
 legung pro 3. Quartal. 3. Stellungnahme zum 1. Mai. 4. Verschiedenes.
 Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erwartet **Der Vorstand.**
 Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß der Vort im „Geschäfts-
 kaiser“ sein Lokal zu Volksvereinsversammlungen den Arbeitern noch weiter
 zurweigt. 4378

**Zähne u.
 Plomben**
 auf
 Zeitzahlung
 erhält man bei
Subenburg
Robert Volk
 Halberstadt, Str. 114.

Sarglager
 in empfehlende Erinnerung. 640
Heier, Olvenstedter Str. 21.
 Approb. Apotheker beh. alle Krank-
 heiten, spez. i. Autorität im Geschlechts-
 eiden. Olvenstedter Str. 62, p. r.

Für die vielen Beweise herzlichster
 Teilnahme sowie die reichen Kranz-
 spenden beim Hinscheiden unsrer
 heueren Entschlafenen sagen wir unsern
 herzlichsten Dank. Besondere Dank
 meinen Kollegen von der Firma
 Schaeffer u. Budenberg für das zahl-
 reiche Gesolge. 60
J. A. der trauernden Hinterbliebenen:
Fr. Lessmann, Lagerhalter,
 und Frau.

Dankagung.
 Zurückgeführt vom Grabe unsrer
 lieben Verstorbenen, des Maschinen-
Friedrich Renne
 sagen wir für Geleit und Kranz-
 spenden unsern tiefgefühltesten Dank.
 Besonderen Dank den Mitgliedern
 des Deutschen Metallarbeiter-Ver-
 bandes, des Sozialdemokratischen
 Vereines und seinen Kollegen und Mit-
 arbeiter der Firma G. F. Hildebrandt.
J. A. der Hinterbliebenen:
Witwe Marie Renne.

Allen Verwandten und Be-
 kannten die traurige Nachricht,
 daß Donnerstag, nachts 2 Uhr,
 unser innigstgeliebter Sohn
Willy
 an seinem ersten Geburtstag
 sanft entschlafen ist.
 Um stille Teilnahme bitten
 Die tiefbetrübten Eltern
Willy Raddatz nebst Frau.
 Die Beerdigung findet am
 Montag nachmittags 3 Uhr von
 der Kapelle des Budauer Fried-
 hofs aus statt. 54

Dankagung.
 Zurückgeführt vom Grabe unsrer
 lieben Verstorbenen, des Maschinen-
Friedrich Renne
 sagen wir für Geleit und Kranz-
 spenden unsern tiefgefühltesten Dank.
 Besonderen Dank den Mitgliedern
 des Deutschen Metallarbeiter-Ver-
 bandes, des Sozialdemokratischen
 Vereines und seinen Kollegen und Mit-
 arbeiter der Firma G. F. Hildebrandt.
J. A. der Hinterbliebenen:
Witwe Marie Renne.

Gross-Ottersleben
 Zurückgeführt vom Grabe unsrer
 heueren Entschlafenen sagen wir allen,
 die den Sarg so reich mit Blumen
 schmückten und ihm das letzte Geleit
 gaben, innigen Dank. Insbesondere
 danken wir der Deutschen Wagenbau-
 Krankenkasse und dem Zentralverband
 der Maurer. 4376
Die trauernden Hinterbliebenen
Wwe. Emma Hecht u. Kind.

Standesamt.
 Magdeburg-Altstadt, 27. März.
 Geburten: Otto, S. des Arb.
 Franz Burda. Paul, S. des Arb.
 Karl Friedrich. Ilse, T. des Lehrers
 Hermann Jwies.
 Todesfälle: Lehrer a. D.
 Christian Reiser, 75 J. 6 M. 27 J.
 Privatm. Friedrich Schwiesau, 72 J.
 3 M. 22 J. Anna geborene Wöls,
 Ehefrau des Sigarenfabrikanten Otto
 Schleicher, 42 J. 7 M. 5 J. Elli,
 T. unehelich, 8 M. Fleischermeister
 Christoph Wittmann, 51 J. 1 M. 9 J.
 Elisabeth, T. des verstorb. Wägenmstrs.
 Karl Schmalz, 9 J. 4 M. 4 J. Elisabeth,
 T. des Tapetziers Wilhelm Raftan,
 7 J. 5 M. 22 J. Auguste, T. des
 Arbeiters Emil Braun, 5 M. 20 J.

Sudenburg, 27. März.
 Aufgebote: Dachdecker Theodor
 Wilhelm Gustav Schall in Roslan,
 mit Emma Anna Marie Gaebele hier.
 Eheschließung: Arbeiter
 Wilhelm Oswald mit Frida Schröder.
 Geburten: Werner Willi,
 S. unehelich. Bernhard, S. des
 Kutschers Wilh. Kape. Ella, T. des
 Arbeiters Friedrich Hielbeer. Otto
 Kurt, S. unehelich.
 Todesfall: Witwe Agnes
 Reiser geborne Winkelman, 60 J.
 1 M. 9 J.

Budau, 27. März.
 Eheschließungen: Bäcker
 Ray Rudolph in Grünwalde mit
 Margarete Maabe hier. Schloffer
 Paul Tennert mit Elisabeth Seeger.
 Geburten: Berta, T. des Gali-
 wirts Herrn Heinrich. Ernst, S. des
 Arbeiters Gustav Sträßing. Hans,
 S. des Schuhwarenhändlers Abraham
 Himmelstern.
 Todesfall: Willi, S. des
 Kranführers Willi Raddatz, 1 J. 1 T.

Halberstadt.
 Aufgebote: Oberarzt Dr. med.
 Paul Springorum mit Theodora
 Barthold. Feuerversicherungsbeamter
 Rudolf Heyer in Brandenburg a. S.
 mit Elisabeth Steinrid hier. Reißer-
 schmid Richard Galmeyer mit Anna
 Bickhoff gen. Woffe. Zeichenlehrer
 Herrn. Günther mit Martha Krawe.
 Bäckermeister Wilhelm Heyer mit
 Luise Dahlen. Sägemüller Wilhelm
 Kramer mit Witwe Storz, Marie
 geb. Bollmann. Lithograph Karl
 Theodor Julius Duvig hier mit
 Sophie Auguste Karoline Wehnen
 in Hannover. Schäfer Otto Wöhe
 in Halebörn mit Anna Werten hier.
 Eheschließungen: Kaufm.
 Otto Schomburg mit Marie Berg-
 schweizer Bruno Prang mit Emma
 Woffe. Wägenmeister Friedrich
 Wintel mit Elisabeth Kellchen.
 Geburten: T. des Kutschers
 Eduard Emmelmann. T. des
 Schmieds Otto Saran. S. des
 Arbeiters Ray Herr. S. des Arb.
 Heim. Sinnemann. S. des Fleischer-
 meisters Ray Bartels. T. des
 Telegraphenarbeiters Willi Schrader.
 S. des Arbeiters Ray Wöhe. S. des
 Tischlers Robert Hofang.

Todesfälle: Ehefrau des
 Kaufmanns Andreas Rämke, Anna
 geb. Bertram, 41 J. Schuhmacher
 Karl Widenheim, 80 J. Ehef. T.
 des Malers Adolf Herfel, 3 M.
 Ehefrau des Geh. Raurats Rudolf
 Richard, Marie geb. Bruner aus
 Magdeburg, 52 J. Ehefrau des
 Maschinenmeisters Louis Giffow, Agnes
 geb. Warneke, 60 J.

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

Größtes Spezialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

Breiteweg 189-190

gegenüber der Steinstraße, in den großen Räumen der ganzen 1. Etage.

Frühjahrs-Saison 1908!

Konfirmanden-Anzüge in guten, haltbarem Buckskin und Cheviot, von	6 bis 10	Mk.
Konfirmanden-Anzüge in feinen Drapés und Kammgarnstoffen, von	12 bis 30	Mk.
Frühjahrs-Paletots und -Hosen in den neuesten Farben und eleganten Fassons . . . von	9 bis 20	Mk.
Havelocks und Wettertragen aus wasserdichten Stoffen . . . von	6 bis 14	Mk.
Jadett-Anzüge in soliden Buckskin- und Cheviotstoffen . . . von	10 bis 16	Mk.
Jadett-Anzüge in den neuesten gestreiften und karierten Dessins . . . von	14 bis 25	Mk.
Jadett-Anzüge in feinen Novocant- und Hochlegant-Verarbeitungen, von	25 bis 45	Mk.
Gehrad-Anzüge in den feinsten Kammgarnstoffen von	22 bis 50	Mk.
Jünglings-Anzüge in den neuesten, modernsten Stoffen und Fassons, von	8 bis 17	Mk.
Herren-Stoffhosen in den modernsten Farben und neuem Schnitt, von	2 bis 4	Mk.
Herren-Stoffhosen in den feinsten Nachener und Kottbuser Fabrikaten, von	6 bis 14	Mk.
Phantasia-Besten in hellen und dunkeln Farben, aparte Neuheiten, von	1 bis 5	Mk.
Knaben-Blusenanzüge hochgeschlossene und offene Fassons . . . von	2 bis 6	Mk.
Knaben-Blusen hochfeine Satton-Neuheiten von	6 bis 10	Mk.
Knaben-Schulanzüge in dauerhaften, soliden Stoffen von	2 bis 5	Mk.
Gute, dauerhafte Arbeitshosen stärkste Näharbeit von	1 bis 2	Mk. an
Prima Englischer-Hosen in allen Farben von	2 bis 2	Mk. an
Echt blaue Schulanzüge in Seinen und Pilot von	2	Mk. an

Grundprinzip der Konkurrenz-Gesellschaft:

1. Wegen Ersparung teurer Ladenmiete außergewöhnlich billige Preise.
2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Beiten.
3. Durch Leistung bewährter Schneider alle Fassons und schöner Schnitt.
4. Größter Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.

Streng feste und billigste Preise!

Auf jedem Stück Ware ist der Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckschrift verzeichnet.

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

Kein Laden! Firmas: Mayer & Co. Kein Laden!
Breiteweg 189-190, gegenüber der Steinstraße. Verkaufsräume 1 Treppe hoch.

Neu eingetroffen Enorm billige Gardinen-Woche Neu eingetroffen

Diese Woche gelangen außergewöhnlich große Gelegenheitsposten

4373

Englisch Tüll-Gardinen, creme, weiss

im Stück und abgepaßt, vollständig staub- und appreturfrei, nur durchaus haltbare Qualitäten, weit unter regulären Preisen zum Verkauf und empfehle u. a.

Große Restposten Englisch Tüll-Gardinen nur weiss, in Restlängen von ca. 10 bis 22 Meter, Wert pro Meter bis ca. 70 Pf., und werden diese, ohne Rücksicht auf Qualität, pro Meter für **46 Pf.** abgegeben.

Große Gelegenheitsposten Englisch Tüll-Gardinen im Stück, creme und weiss, gute, dauerhafte Qualitäten, in den neuesten Ausführungen, pro Meter 33, 45, 50 bis 75 Pf., regulärer Wert bedeutend höher. **Große Gelegenheitsposten Engl. Tüll-Gardinen, abgepaßte Schals, creme u. weiss,** nur erstklassige Fabrikate, prosezierter 1.85, 2.75, 4.50 bis zu den feinsten Qualitäten.

Große Auswahl Stores, Spachtelrouleaus, Spachtel- und Erbstüllkanten werden zu abnorm billigen Preisen verkauft.

Hervorragende Auswahl gestickter Tuch-Übergardinen in den neuesten Ausführungen
Gestickte Tuch- und Plüsch-Tischdecken, Steppdecken, Bettvorlagen usw. usw. werden zu tatsächlich aufsehenerregend billigen Preisen abgegeben.

Große Restposten 130 cm breite Plüsch-Mottled und Plüsch-Mokette in den neuesten Ausführungen, passende Restlängen für Sofaabzüge usw., Wert pro Meter bis ca. 7 Mark werden, soweit Vorrat, pro Meter für **4.25 bis 5.50 Mark** verkauft.

Hervorragende Auswahl Stuben- und Salon-Teppiche mit unbedeutenden Wabefehlern werden zu bisher nicht gekannt billigen Preisen abgegeben.

Staubfreie Bettfedern, Daunen, fertige Betten werden zu beispiellos billigen Preisen abgegeben.

Voranzeige! Montag den 30. d. M. gelangen außergewöhnlich große Gelegenheitsposten **gestickte Tüll- u. Spachtelstoffe, Filetstoffe** in weiss, creme und schwarz, für Passen, Aermel usw. usw., Wert pro Meter 2.80 Mark, und werden diese, soweit Vorrat, pro Meter für **1.00, 1.10, 1.50 bis 1.80 Mark** verkauft.

Isidor Gabbe Breiteweg 9-10

gegenüber der Leierstrasse
Verkaufsräume 1 Treppe.

Bandwurm mit Kopf Billiges Brennholz

auch Maden- und Spulwürmer, werden selbst in hartnäckigen Fällen schmerzlos in ca. 2 Stunden entfernt durch „Solitaonia“, garantiert unschädliches, angenehm schmeckendes Pulver, das bei allen Wurmkrankheiten eine gründliche Darmreinigung bewirkt. Keine Uebelkeit! Kein Brechreiz! Nur „Solitaonia“ echt mit Anweis. 2 Mk., b. Eins. v. 2.25 Mk. franko. Bestand: Detann. Granatextr. 10, Embelia 5, Kakao, arom. Zucker je 15, Rizin.-Oel 20. Depots: **Löwen- und Rats-Apotheke.**

trockner Pantinenholzabfall, offeriert von 3.00 Mk an jeet vors Haus. Einzelverkauf täglich von 3 bis 5 Uhr nachmittags. **Stiepe** von 30 Pf. an 3930
H. Fritsch, Dampfsägewerk
18 Rogauer Straße 18.
Fernsprecher 1269.

Friedländer!

„Meine Spezialität: Einrichtung **„Endlich allein“** Möbel für Stube und Küche schon von **14 Mk.** — Anzahlung an. — Abzahlung nach Wunsch. **Jeder erhält Kredit.**

Kredit-Haus.

Alle einzelnen Möbel schon von **3 Mk.** Anzahlung an. **Grosses Lager in nur modernen Anzügen und Paletots, Konfirmanden-Anzügen, Kostümen, seid. Blusen, Kleidern, Röcken, Jackets, Federbetten, Teppichen, Sport- und Kinderwagen. Jeder erhält Kredit.**

Lieferung nach allen Orten. Wagen ohne Firma 4357

Breiter Weg 118

Sonntag geöffnet von 11 bis 2 Uhr.

Adler-Compagnie



Kenner
bevorzugen

Adler-Zurf.

Cigaretten von 3 bis 10 Pfg.

Zu haben in allen besseren Spezialgeschäften.

Dresden.

Leihhaus
d. **Gustav Oelssner**
Weinfaßstr. 5a, 1 Treppe
Fernsprecher 3577
beliebt Gegenstände all. Art

Neue und gebrauchte
Fahrräder, Nähmaschinen,
Jadett-Anzüge u. Uhren,
Zehner, gold. u. silb. Taschenuhren,
Regulateure, gold. Ringe, Uhrenketten, Spezialität Gold-Schmuckstücke,
mit 1000 Teile Feingold mit Garantiechein, sowie feinst. Schmuck- und Silberarbeiten,
3 alte gute Geigen, 1 Flöten,
2 Zithern, 2 Jagdgewehre,
Zigarren u. verschiedene andre Gegenstände sehr billig.
Firma **Gustav Oelssner**
Weinfaßstr. 5a, 1.
NB. Auf jede neue Uhr schriftliche Garantie. 3880

Gezogene gutgehende 4127
Zyl.-Taschenuhren v. 3 Mk. an.
A. Paarsch, Gr. Mühlenstr. 7b.

Gelegenheitskauf-Geschäft

Damen-Konfektion
Die neuesten Fassons in **Damen-Paletots** **Kragen, Jacken** in nur neuesten u. besten Stoffen, schwarz und farbig. **Größte Auswahl, sehr billig.** **Kinder-Sakkos und Jackets** in allen Größen, extra billig. **Staub- und Regenmäntel** **Sakkos und Paletots** außerordentlich billig. **Tüll- und Chiffon-Stolas** außerordentlich billig. **Elegante lange seidene Tüll-Kragen** sehr preiswert.

A. Karger

Gr. Marktstraße 8
Ecke Jakobstraße.

Kleiderstoffe
Neueste schwarze Stoffe
Neueste farbige Stoffe
Neueste Wailes und Stamins in großer Auswahl, nur gute Qualitäten, sehr preiswert.

Neueste Washstoffe
als Musselins, Satins.
Weisse und creme

Washstoffe
in besonders großer Auswahl, außerordentlich billig.

Buckskins und Cheviots
für Herren- und Knabenanzüge und Paletots, darunter große Posten.

Reste für Schulanzüge außerordentlich billig.

Damen-Konfektionsstoffe schwarz u. farbig, sehr preiswert.

Gardinen
Sofastoffe und Plüsch
Teppiche u. Vorleger
Portieren in Wolle und Plüsch
infolge des großen Umsatzes in den Artikeln und infolge des schnellen Lagerwechsels nur immer die neuesten Muster und besten Qualitäten außerordentlich billig.
Ein großes Lager
Leinwandwaren
Bettfedern und Daunen nur gute Qualitäten, sehr billig.

Warenhaus
Gebr. Barasch

Montag
Dienstag
Mittwoch

Extra-Preise

Montag
Dienstag
Mittwoch

für
Lebensmittel!

- Feinster geräucherter Speck . . . Pfund 75 Pf.
- Berliner Rotwurst Pfund 45 Pf.
- Berliner Leberwurst Pfund 50 Pf.
- Feinster Schweizerkäse . . . 1/2 Pfund 20 Pf.
- Feinst. vollf. Gilter Käse 1/2 Pfund 20 Pf.

Feinste Kieler
Büchlinge 5 Stück 20 Pf.

- Bismarkheringe ovale Dose 50 Pf.
- Bratheringe ovale Dose 50 Pf.

Neu angenommen:
Palmbutter allerfeinstes Fabrikat, 3 Braten und Backen besser und billiger als Rhabutter Pfund **55 Pf.**

- Pa. Roggen-Landbrot ca. 3 Pfund 40 Pf.
- Sensgurken allerfeinste große harte Ware, lose eingemogen Pfund 45 Pf.
- Apfelsinen Dutzend 50 und 42 Pf.
- Zitronen Dutzend 33 Pf.
- Blumenkohl große weiße Köpfe Stück 18 Pf.

Blumen- und Gemüse-Samen 6 Pf.
Päckchen

Nur soweit Vorrat!

Fritz Prager

Buckau, Schönebecker Str. 34
Sudenburg, Halberstädter Str. 30
empfehl

Rindertwagen von d. einfachsten bis elegantesten, u. Gummiräder schon v. 22.00 an. 418

Sportwagen von 3.50 an.
Großer Gelegenheitskauf in

Tafelkastenwagen die Abbildung, in allen Farben. Mit Gummi u. Porzellanrädern!



Nur 36.00 Mark.
Waschtischen, Waschtische, Reifetische billigt.

1000
Muster Capelen und Sorten zu Spottpreisen bei 418
Fritz Prager, Buckau.

Nähmaschinen-Reparaturen in und außer dem Hause billigt
Berliner Straße 27. 3946

Kaufe 4099
Kanarienhähne und weibchen fortwährend. Bezahle die höchst. Tagespreise. Gute Vögel kaufe nach Gesang. Ferner habe ich abgegeben
Hühner 10 Pfd. 2.30 Mk.
Glanz 10 Pfd. 1.40 Mk.
J. Tischler, Annastraße 25.

Möbeltransport für Stadt und Land sowie per Bahn ohne Umladung empfiehlt
Wilh. Eigenwillig
Magdeburg-S., Schöninger Str. 3.
Persönliche Ausführung.

Zur Konfirmation und Jugendweihe
Glückwunschkarten in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen

Gesangbücher in allen Preislagen 56
— Namenandruck umsonst! —
Hedwig Heise, Sudenburg
Halberstädter Str. 100, neb. d. Rathaus.

Materialwarengeschäft langjähr. gutgeh., wegen einget. Familienverh. sofort zu verkaufen. Zur Uebernahme 700 Mk. erforderlich. Offerten unter L. K. an die Expedition der „Volkstimme“, Gr. Königstraße 3. 50

Flottes Material- und Grünwarengeschäft in Budau, wöchentl. 2 mal Schlacht, allersch. 3 verk. Miete 100 Mk. Agent verb. Näh. Hauschl. Klöber, Bernburger Str. 11, S. 3.

Pfand-Versteigerung Dienstag den 7. April 1908, nachmittags von 2 Uhr an, sollen in meinem Geschäftslokale, Weinstraße 5a, I, die in den Monaten Mai und Juni 1907 verpfändeten bzw. erneuerten und bereits verfallenen
sub Nr. 13090-14657 meines Pfandbuchs verzeichneten Gegenstände durch den vereideten Auktionator Herrn Bieffenthal öffentlich meistbietend versteigert werden, wenn solche bis dahin nicht eingelöst bzw. erneuert worden sind.
Franz Koch
in Firma Gustav Oelssner.
1401 Fernsprecher 3577.

Aschersleben. Meinen Freunden und Bekannten zur gewissen Nachricht, daß ich den **Vertrieb von Fahrrädern** — Marke Excelsior — übernommen habe. Bei mäßiger Ledzahlung billige Preisstellung. Käder sehen zur Ansicht. 3413
hochachtungsvoll
Paul Langer
11 Hinter dem Turm 11.

Breiteweg 56 **Elite** Breiteweg 56
Photographisches Atelier
12 Visit von 1.80 an 12 Kabinett von 4.80 an
Jeder Besteller erhält bei 1 Dtzd. Bilder
Ein Vergrößerungsbild (30/36) gratis
Aufnahmen von morgens 8 bis abends 7 Uhr
bei jeder Witterung. 3401
Bitte um Besichtigung meiner Ausstellung im Hansflur



Excelsior-Fahrräder
Anerkannt bestes Rad. Unerreichte I. Qualität und Ausstattung; durch meine großen Abschlüsse sportbillige Preise. Mantel Mk. 3.50, Luftschläuche Mk. 2.50.
Günstige Bedingungen, kleine Anzahlungen, keine monatliche Abzahlung.

Albert Brennecke
Magdeburg-S., Ecke Westendstraße
Fernsprecher 4944.
Generalvertreter der Excelsior-Fahrradwerke A.-G., Brandenburg.
Meine Filiale Fernerleben eröffnete am 2. April. 4351

Buckau
Es hat wirklich keinen Zweck wenn Sie wegen photographischer Aufnahmen nach Magdeburg pilgern. Sie werden hier mindestens ebenso gut und preiswürdig bedient. 1 Duzend von 1.90 an bis zu den feinsten. Bei 1 Duzend Mattbilder auf Wunsch Vergrößerung gratis.
Für Konfirmanden und „Erster Schulgang“ Extra-Preisermäßigung und Gratis-Erinnerungsblatt.
Moderne Photographie und Vergrößerungsanstalt
Max Burchard
Dorotheenstraße Nr. 2.
4152

Carl Julius Braun
Leber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfartikel - Handlung
3855
Specialität: Lederauschnitt
Magdeburg-Buckau
Schönebeckerstraße 48
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
Billigste Preise.

Konfirmations-Geschenke
empfehle ich 3872
Uhren, Ketten
Ringe, Ohringe
Broschen, Anhänger
Armbänder, Kolliers
Unübertroffene billige Preise!
Ferner offerierte einen großen Gelegenheitsposten
Zimmeruhren
Mit beste Werte, modernste Gehäuse, bedeut. unter Preis.
Adolph Michaelis
Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe
Ratswageplatz 1, 1
vom Leihhaus völlig getrennter Eingang: **Apfelstraße, erste Tür.**

der Arbeitszeit ist verboten. Die Pausen gelten nicht als Arbeitszeit. Anders- oder nichtorganisierte Arbeiter dürfen in Pausen sowie vor und nach der Arbeitszeit nicht beschäftigt werden. Der Zutritt zu den Arbeitsstellen ist anderen als den dort beschäftigten Personen ohne Erlaubnis des Arbeitgeber nicht gestattet. Die Zugehörigkeit zur Organisation darf kein Grund zur Entlassung sein; ebenso wenig darf der Austritt aus der Organisation vom Arbeitgeber verlangt werden. Arbeitsordnungen dürfen den Vertragsbestimmungen nicht zuwiderlaufen."

§ 11 enthält die Bestimmung, daß der Vorstand des Arbeitgeberbundes und die Vorstände der vertragschließenden Gewerkschaften die Einzelverträge zu genehmigen haben.

Neben dem so umgestalteten „Musterlohn“ sind Erläuterungen vereinbart und protokolllarisch festgelegt worden. Hinsichtlich der Arbeitszeit haben sich die Parteien dahin geeinigt, daß da, wo die Arbeitszeit bis 10 Stunden beträgt, zurzeit keine Verkürzung derselben eintreten soll.

Mit dem Abschluß der hier mitgeteilten Verhandlungen ist die gegenwärtige Bewegung im Baugewerbe noch keineswegs beendet. Auf Grund der allgemeinen Bestimmungen des „Musterlohn“ sind jetzt die Einzelverträge in den verschiedenen Orten oder Bezirken zu beraten. Es handelt sich dabei um Festsetzung der örtlichen Verhältnisse, besonders der Lohnsätze.

Die Ausperrung, welche die Unternehmer für den Fall des Nichtzustandekommens der Tarife für den 1. April angedroht hatten, unterbleibt also, wenigstens vorläufig. Ob es überhaupt nicht zum Kampfe von Seiten der Unternehmer kommt, läßt sich jetzt noch nicht sagen, denn wenn auch nur einer der noch zu beratenden Einzelverträge nicht zustande kommen sollte, wäre immer noch die Situation gegeben, welche die Unternehmer zur Voraussetzung der allgemeinen Ausperrung gemacht haben. Gegenwärtig herrscht also im Baugewerbe Waffenstillstand. Ob er zu einem dauernden Frieden führt, wird sich erst nach Mitte April entscheiden können.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 28. März 1908.

Terrorismus.

Ist das fortwährend ein Geheiß über den Terrorismus der Gewerkschaften. Wenn diese mal irgendwo die Mitarbeit verweigern, dann heißt es gleich: Da seht ihr diese terroristischen Gewerkschaften.

Wenn auf einem Bau „reine Wäsche“ verlangt wird, gleich heißt es: Das ist der Gewerkschaftsterrorismus.

Wenn die Gewerkschaft gezwungen ist, unwürdige Mitglieder aus ihrer Gemeinschaft auszuschließen, schreit der ganze Chorus: Da habt ihr den offenen Beweis des gewerkschaftlichen Terrorismus!

Was — sagen wir da — es gäbe einen wahren und einen hereditären Terrorismus? Ist das nicht eine unerhörte Behauptung, ob der mancher Angst und Furcht ergriffen und sich in heiligem Eifer entsetzt gegen Menschen, die es wagen, solches Zeug zu reden. Doch bitte, kaltes Blut! Regnen Sie sich nicht unnötig auf. Sehen wir uns die Sache in aller Gemütsruhe an.

Terroristisch, unzulässig nennt man den, der anderer Leute Ansicht gar nicht gelten lassen will, ja noch mehr, der anderer Leute Meinung unterdrücken möchte und diejenigen, welche trotz ihm bei ihrer Meinung bleiben, mit Gewalt zu einer andern Meinung zwingen will.

Terroristisch handelt also der Antijemite, der, wenn er eine fremde Nase sieht, gleich mit dem Spagierstock zuschlagen will.

Terroristisch ist es, wenn im Reichstagsrat Sozialisten von öffentlichen Ämtern ausgeschlossen sind, deshalb, weil sie sozialistisch sind.

Terroristisch ist es, wenn, wie es vielfach geschieht, ein Arbeiter bestraft wird, weil er von seinen Staatsbürgerrechten Gebrauch machte.

Terroristisch ist es, wenn nichtsozialistische Professoren „Minge“ bilden, um sozialistische Gelehrte von den Lehrstühlen fern, die Universtität sozialistischem zu halten.

Terroristisch ist das Scharfmachertum, wenn es jeden, der die Freiheit sich nimmt, Gewerkschaftler zu sein, verhöhnt und begeißelt.

Terroristisch ist die Kirche, indem sie alle Eltern zwingen will, ihre Kinder in Schulen zu schicken, in denen diejenige der christliche Glaube eingepaukt und die Märtyrer ins Herz gepflanzt werden soll.

Terroristisch ist der Pfarrer, wenn er die Kirchenmacht gegen die Gewerkschaften aufspielt.

Das ist Terrorismus gegen die Gewerkschaften.

Merkwürdig ist es nur, wie man diesen Terrorismus zu rechtfertigen sucht. Dann heißt es ganz einfach: Wer in einem Glashause sitzt, der darf nicht mit Steinen werfen. Wer selbst treibt, was er an anderen tadelt, hat kein Recht, sich zu beschweren.

Gibt es denn einen berechtigten Terrorismus?

Gewiß gibt es das! Er ist sogar so allgemein und so selbstverständlich, daß kein vernünftiger Mensch gegen ihn etwas vorbringen kann. Waschen wir uns das an ein paar Beispiele klar.

Der Gärtner findet in seinem Gemüsegarten Giftpflanzen. Was wird er tun? Er wird sie herausreißen, damit sie ihm nicht unter seine andern Waren geraten und er sich schließlich vor dem Staatsanwalt zu verantworten hat, daß er Giftpflanzen verkauft und dadurch Menschenleben gefährdet habe. Das ist selbstverständlich für jedermann, und doch ist der Gärtner — terroristisch.

Genauso terroristisch ist der Lehrer gegen die Unwissenheit des Schülers, der Richter gegen den Verbrecher, der Arzt gegen die Krankheit. Terroristisch in dieser Weise ist sogar das Einmal-eins, denn es duldet nicht, daß 2 und 2 gleich fünf ist, sondern es darf 2 und 2 eben nur gleich 4 sein.

Nehmen wir diese Beispiele zusammen, so müssen wir sagen: Terroristisch ist das Wahre gegen das Falsche.

Die Wahrheit ist gegen die Unwahrheit. Das ist in der Natur der Sache begründet. Glaubt also jemand und ist er fest davon überzeugt, daß seine Ansicht, mag sie sich auf was immer beziehen, die richtige ist, so ist er mit seiner Meinung terroristisch gegen — und jetzt kommt die Hauptfrage — gegen jede andre Meinung, aber er ist deshalb noch lange nicht intolerant gegen jenen, der diese andre Meinung hat. Das ist also der große Unterschied auf den alles ankommt und den man nie übersehen darf. Die Wahrheit ist terroristisch gegen den Irrtum, aber nicht gegen jenen, der dem Irrtum huldigt.

Der Terrorismus der Wahrheit geht gegen die Sache, nicht gegen die Person.

Welche Schlussfolgerungen ziehen wir daraus: Es ist berechtigter Terrorismus, wenn die Gewerkschaften die durch lange, opferreiche Kämpfe erlangte Position dadurch zu befestigen suchen, daß sie Unorganisierte zum Eintritt in die Organisation überreden. Ja, es ist auch berechtigter Terrorismus, wenn Organisierte verlangen, daß Zugezogene, die zu den Kosten des wirtschaftlichen Kampfes nichts beigetragen haben, nun zu den laufenden Ausgaben beitragen und daß Organisierte sich weigern, mit Neuzugeworbenen zusammenzuarbeiten, wenn deren Einstellung den Zweck hat, die Position der Gewerkschaftler wieder zu verschlechtern.

Nehmen wir einmal eine politische Partei. Diese würde sagen, jede andre Partei ist ebenso wahr und richtig wie ich, ihre Wähler könnten also ebensogut auf jedes andre Parteiprogramm wählen, eine solche Partei würde Selbstmord begehen, und sie könnte nicht einmal ihre feitherrigen Wähler tadeln, wenn diese einer andern Partei ihre Stimme geben wollten.

Keine Partei tut so etwas und kann es tun und es fällt niemand ein, den Parteien deshalb Terrorismus vorzuwerfen.

— Von der Schifffahrt. Das Geschäftsjahr begann unter nicht unglücklichen Bedingungen. Der Berg- und Salzverkehr wurde nach der Winterpause fast in vollem Umfang aufgenommen. Neuerdings scheint es aber, als wenn das Verträglichkeitsgeschäft auf der Elbe bedenklich nachläßt, und das trotz der denkbar günstigsten Wasserhältnisse. Bei dem Uebermaß der zur Verfügung stehenden Fahrzeuge, die, soweit Schleppflöße und Dampfer in Betracht kommen, in immer größeren Dimensionen gebaut werden, und bei der herrschenden Konkurrenz, stehen Fracht und Raum immer in einem ungleichen Verhältnis zueinander. Die Schiffsmannschaften müssen darunter leiden. Obwohl noch nicht einmal alle Schiffe seit der Winterpause Unterkauf bzw. Stellung gefunden haben, werden wieder zahlreiche Entlassungen von Bootleuten vorgenommen. Sie müssen die Fische der auch auf dem Gebiet der Schifffahrt bestehenden anarchischen, d. h. regellosen Betriebsweise zahlen. Vorbehalt ist an eine Besserung der Verhältnisse leider nicht zu denken.

— Tödlicher Unfall. Am Freitag nachmittag wurde der Kutsher Mietz auf der Schwarztopfischen Straße in der Neustadt von einem mit Holzblöcken beladenen Wagen so unglücklich über den Leib gefahren, daß kurze Zeit danach der Tod des Ueberfahrenen eintrat. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des Neustädter Friedhofs gebracht.

— Achtung, Schuhmacher! Wie aus dem Inseratenteil der heutigen Nummer ersichtlich ist, findet am Montag den 30. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Bürgerhaus“, Stephanstraße 33, eine öffentliche Schuhmacher-Versammlung statt. Pflicht aller Schuhmacher Magdeburgs ist es, in dieser Versammlung vollständig und pünktlich zu erscheinen.

— Städtische Konzerte. Bei dem am Mittwoch den 1. April stattfindenden „Großen Konzert“ zum Besten der Ruhegehaltskasse der Mitglieder des Städtischen Orchesters im „Friedrichshof“ wirken außer dem Städtischen Orchester und dessen Dirigenten Joseph Krug-Waldsee und Joseph Göhrlich die ersten Sologesangskräfte des hiesigen Stadttheaters mit. Wie schon erwähnt, ist an diesem Abend Gelegenheit geboten, vor allem durch zahlreichen Besuch zu zeigen, daß man unser Städtisches Orchester, dem man so viele schöne Stunden innerhalb der Saison verdankt, anerkennt und zu schätzen weiß. — Am Sonnabend den 4. April findet im Fährers Konzert- und Ballhaus in Dudau ein Volkskonzert des Städtischen Orchesters unter Leitung des Musikdirektors Krug-Waldsee statt.

— Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben:

Stadttheater. Spielplan vom 28. März bis 5. April. Sonntag nachmittags 3 Uhr (9. Volksvorstellung): Krieg im Frieden; abends: Die lustige Witwe. — Montag: Die Vergeltung. — Dienstag, Anfang 7 Uhr: Siegfried. — Mittwoch: Die Feimat. — Donnerstag, Anfang 7 Uhr: Die Götterdämmerung. — Freitag: Die lustigen Weiber von Windsor. — Sonnabend: Ein Fallissement. — Sonntag nachmittags 3 Uhr (10. Volksvorstellung): Maria Stuart; abends: Undine.

Wilhelm-Theater. Wochenplan. Sonntag nachmittag: Der Haffelbinder; abends: Der Mann mit den drei Frauen. Montag: Dienstag, Mittwoch: Der Mann mit den drei Frauen. Donnerstag: Karneval in Rom. Freitag und Sonnabend: Der Mann mit den drei Frauen. Sonntag nachmittag: Der Bettelstudent; abends: Das Jungfernstift.

Zentraltheater. Der Sonntag ist der letzte des gegenwärtigen vorläufigen Spielplans und finden wiederum um 3 1/2 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends große Vorstellungen statt. In beiden Vorstellungen treten die beliebtesten Künstler auf und werden jung und alt Erheiterung bringen und Bewunderung abnötigen. Am Dienstag abend ist dann große Abschiedsvorstellung.

Fürstenthor-Theater. Die Müller-Oper hat wiederum ein reichhaltiges Programm zusammengestellt; ab heute ist im Fürstenthor-Theater ein neuer Spielplan aufgestellt. Von dem aus 12 neuen Nummern bestehenden Programm seien besonders die Stücke „Pularenfieber“ und „Zahnumann Pentzschel“ erwähnt.

Kaiser-Panorama. Nordische Natursehenswürdigkeiten können in der Woche vom 29. März bis 4. April im hiesigen Kaiser-Panorama, Breiter Weg 134, 1 Tr., in Augenschein genommen werden. Eine Reihe von Hammerfest nach Spitzbergen zur Wellmann-Expedition, so lautet das Programm, das einen Einblick in die nordische Natur ermöglicht. Das zweite Diorama bringt eine Reise durch das Bergische Land. Varnen, Elberfeld, Renscheid, auch die berühmte Mängster Brücke (488 Meter lang, 107 Meter hoch), wird vorgeführt werden. Eine Besichtigung ist zu empfehlen.

Zirkusgebäude. Wilhelm Hageneders Reiter-Dressurschau beweist nur noch 3 Tage hier. Sonnabend und Sonntag finden je zwei Vorstellungen statt. Montag den 30. März abends findet wiederum die Gala-Darb- und Abschiedsvorstellung mit einem vollständig umgestützten Programm statt.

— Hinweis. Der heutigen Nummer liegen zwei Prospekte bei und zwar von der Firma Gebrüder Gabriel, Schönebender Straße 115, und von der Firma Friedländer, Breitenweg 118. Unsere Leser seien hiermit auf die Prospekte aufmerksam gemacht.

Kleine Chronik.

Ein neuer Haus-Prozess in Sicht. Die Verwandten des zum Tode verurteilten Karl Hau hoffen, in Kürze ein Wiedererfindungsverfahren des Haus-Prozesses durchzuführen und wollen vor allen Dingen den Verkehr zwischen Hau und Olga Molitor in dem zweiten Prozess völlig aufklären. Zurzeit werden nämlich in Oldenburg auf Veranlassung der Oberstaatsanwaltschaft Karlruhe Erhebungen darüber angestellt, wie und in welchem Sinne sich Frau Olga Hau während ihrer Anwesenheit in Oldenburg über ihre Schwester Olga Molitor und über deren Beziehungen zu ihrem Mann ausgeprochen hat. Frau Olga Hau weilt in Oldenburg kurz vor ihrem freiwilligen Tode, den sie im Züricher See fand, bei einer ihr befreundeten Familie. Frau Hau hatte auch wenige Tage vor ihrem Tode einen Brief an ihren Mann gerichtet, der sich mit der Schulfrage beschäftigte und von Verzweiflungsworten über die Katastrophe erfüllt war. Der Brief schloß damit, daß Frau Hau ihren Selbstmord ankündigte.

Verhafteter Rechtsanwalt. Der Rechtsanwalt und Notar Rudolf Lind in Dieburg bei Darmstadt wurde wegen Unterschlagung von Hypotheken- und Nachlassgeldern in Höhe von 75 000 Mark verhaftet.

Eine blutige Bürgermeistereiwahl. In Dürrenburg bei Nördlingen kam es nach der Bürgermeistereiwahl zu einer blutigen Straßenschlacht. Zwei der Streitenden wurden furchtbar zerschlagen, ein dritter mit einer Holzart niedergeschlagen. Alle drei sind tödlich verletzt. Die Täter wurden verhaftet.

Die Liebe zur Zigeunerin. Wie Erfahrungen mit der ersten Liebe hat der fünfzehnjährige Kaufmann einer Bank in Lyon Maurice Renard gemacht. Er lernte in einem Cafe elegant eine hübschbüchige Zigeunerin, Elvira Gonzales, kennen und verliebte sich in sie. Die dunkelblaugige schöne Zigeunerin, die bald eingesehen hatte, daß der verliebte junge Mensch ein willfähriges Werkzeug in ihren Händen war, überredete ihn dazu, sich in den Besitz einer größeren Summe Geldes zu setzen. Dann wollten sie beide nach Spanien entfliehen und dort herrlich und in Freuden leben. Renard fällte daraufhin einen Scheck über 50 000 Franc und erhob das Geld bei einer Bank in Lyon. Er bestellte 2000 Franc von der Summe für sich und fuhr nach Paris, um hier seine Toilette zu vervollständigen, da er als Kavallerier der Ansicht war,

daß die spanische Gewichte seinen Ansprüchen nicht genügen würden. Die andern 48 000 Franc gab er der Zigeunerin in Verwahrung. Als der Jüngling wieder in Lyon eintraf, war natürlich die Zigeunerin samt dem Gelde verschwunden. Renard stellte sich in seiner Verzweiflung selbst der Polizei.

Erdbeben in Mexiko. In Mexiko, das schon wiederholt von schweren Erdbebencatastrophen heimgesucht wurde, ist die Stadt Chilapa durch ein gewaltiges Erdbeben zerstört und in Brand geflohen worden. Der Einwohner hat sich eine Panik bemächtigt. Die Verluste an Menschenleben sind noch nicht bekannt. Das Erdbeben wurde auch in Guanajuato und Mincon verspürt, wo einige Häuser einstürzten. Chilapa ist eine kleine Stadt in Südwesten und liegt an den Westabhängen des mexikanischen Hauptgebirges. Das Erdbeben in Mexiko ist auch in Deutschland als Fernbeben registriert worden. In der Nacht zum Freitag wurden von den Instrumenten der Hamburger Hauptstation für Erdbebenforschung ein sehr starkes und ein schwächeres Fernbeben in etwa 9500 Kilometer Entfernung aufgezeichnet. Der Beginn des ersten Erdbebens wurde um 12 Uhr 16 Minuten 14 Sekunden, der des zweiten um 5 Uhr 16 Sekunden registriert. Die Dauer der Registrierungen des Starkebens betrug 3 1/2 Stunden. Die Schwingungen des schwächeren Bebens hielten zwei Stunden an.

Ein Priester als Mörder. In der kleinen italienischen Stadt Bellino hat sich ein schweres Verbrechen zugetragen. Der 25jährige Priester Vincenzo Diapella, der bei seinem Bruder Wohnung genommen hatte, machte seiner schönen Schwägerin Liebesanträge. Als sie ihn abwies, tötete der Priester die junge Frau durch Revolvergeschosse und entfloh. Er wurde aber eingeholt und verhaftet.

Eine Brandkatastrophe. Aus Petersburg wird gemeldet. Freitag morgen um 3 Uhr brach in der Karwaschen Vorstadt in der Nähe des Hafens in einem von Arbeitern bewohnten Holzhaus Feuer aus. Die Flammen überzogen die im oberen Stockwerk wohnenden Arbeiter im Schlaf, und eine ganze aus sieben Personen bestehende Arbeiterfamilie fand ihren Tod. Sieben andre Arbeiter erlitten schwere Brandwunden.

Ermordet? Nach einer Meldung aus Basel beschäftigt eine geheimnisvolle Angelegenheit die Staatsanwaltschaft. In einem dortigen Hotel ist eine Dame gestorben, deren Leiche tödliche Stichwunden an Hals und Brust aufwies. Der Gatte, ein deutscher Generalmajor a. D., dessen Namen die Polizei verschweigt, behauptet, daß Selbstmord vorliegt, ist aber justiziert worden. Das Ehepaar befand sich auf der Rückreise aus Mentone nach Preußen.

Der Pabian auf der Anklagebank. Reichsanwalt, gebürtiger Leier des Vogtlands. In dem Sitzungszimmer des hiesigen Bezirksgerichts war man soeben in die Verhandlung über einen besonders ernten Fall eingetreten, als in der nach dem Balken führenden offenen Tür ein großer Affe, ein Pabian, erschien und ins Sitzungszimmer eintrat. Leider schien er sich nicht des Wertes der Situation bewußt zu sein, denn er sprang ohne weiteres über den Richterisch und warf dabei Tintenfaß, Schreibutensilien, Akten und Gesetzbücher zu Boden. Jedenfalls muß er aber dann das Verantwortliche seines Tuns erkannt haben, denn mit einem klugen Satz schwang er sich auf die Anklagebank; ein Tintenfaß, das er zu sich genommen hatte, bezeichnete seinen Weg. Den Rest des Inhalts goß er ohne weiteres dem Angeklagten ins Gesicht. Natürlich war an eine gezielte Fortsetzung der Verhandlung so bald nicht zu denken; durch einige Eingeborene wurde aber schließlich der tolle Affe nicht ohne Mühe entfernt. Wie sich später herausstellte, war der Pabian seinem Eigentümer, einem Rechtsanwalts, entlaufen und hatte sich schon einige Tage im Gouvernementsgarten gütlich getan.

Letzte Nachrichten.

Hb. Hamburg, 28. März. Rechtsanwalt Dr. Brabant, der Führer der vereinigten Liberalen in der Bürgerchaft, ist aus dem Reserveoffizierkorps ausgeschieden worden, angeblich weil er seinerzeit bei der Stichwahl im 45. Wahlbezirk gegen die mittelständlerisch-antijemite Kandidatur Verstehe sich indirekt für den sozialdemokratischen Kandidaten Umland erklärt hatte.

Paris, 28. März. In der Kammer gab es gestern wieder eine Marokko-Debatte, die von Jaures eröffnet wurde. Seine heftigen Vorwürfe fanden bei der Mehrheit aber kein Gehör; die geforderten Expeditionssummen wurden bewilligt und die französischen Soldaten werden weiter „pazifizieren“. Im Felde der Algeriasache natürlich. Zwar glaubt das niemand, aber jeder sagt's. Auch der deutsche Reichsanzler.

Hb. Paris, 28. März. Die von der Vaterlandsliga gestern abend veranstaltete Protestversammlung gegen die Ueberführung der Ueberreste Emile Zolas nach dem Pantheon war von mehreren tausend Personen besucht. Nach der Versammlung kam es auf der Straße zu Zusammenstößen zwischen Schutzleuten und Nationalisten, wobei ein Polizeioffizier durch Dolchstiche an der Stirn verletzt wurde.

Hb. Paris, 28. März. Bei einer im Bureau des Spekulanten Rochette vorgenommenen Durchsuchung wurden mehrere Papiere vorgefunden, aus denen hervorgeht, daß Rochette seit einiger Zeit durch einen Polizeioffizier über alle gegen ihn einlaufenden Anklagen sowie über die Nachforschungen des Staatsanwalts unterrichtet worden war. Der betreffende Polizeioffizier ist sofort abgesetzt worden.

Hb. Bourges, 28. März. In Charost kam es bei der Musterung zu ersten Zwischenfällen. Die Rekruten fanden sich unter Ablegung der Internationale ein und griffen einen Hauptmann, der sie zum Schweigen bringen wollte, tödlich an. Auf das im Zusammenhang mit den Weinmühen strafverletzte 17. Infanterie-Regiment wurden Hochrufe ausgebracht.

Bereins-Kalender.

Achtung, Holzarbeiter! Am Sonntag den 29. d. M., vor-mittags 10 1/2 Uhr, große Vorstandssitzung im „Sachsenhof“.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Der heutigen öffentlichen Kutscher-Versammlung wegen fällt die für die Alte Neustadt abgeramte Bezirksversammlung aus.

Oberrhein. Freireligiöser Verein. Sonntag den 29. März, nachm. 3 Uhr, Versammlung im Lokale des Herrn Frohne.

Burg. Freie Sängerschaft. Montag den 30. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung bei Fesse, Holzstraße 2. 1033

Groß-Otterleben. Zentral-Kranken- und Sterbekasse der deutschen Wagenbauer. Sonntag nachmittags 3 Uhr Versammlung im Lokale der Witwe Strampf. 1042

Burg. Zentralverband der Maschinisten und Geizer. Versammlung am Sonntag den 29. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Restaurant „Zum Vagen“. 1041

Wettervorhersage.

Sonntag den 29. März: Vielfach heiter, aber veränderlich; zeitweise leichte Niederschläge; mäßige südwestliche Winde, mild.

Montag
Dienstag
Mittwoch

H. Lublin

Montag
Dienstag
Mittwoch

SPEZIAL-ANGEBOT

Kinder-Mützen!

Jockey-Mützen



- Jockey-Mützen Filztuch, marine, mit Flagge und Jafonettfutter 25
- Jockey-Mützen Filztuch, marine, reich mit Tresse garniert, Flagge und Jafonettfutter aus mod. engl. Stoffen, mit Stoffverzierung, 2 Knöpfen u. Abzeichen 35
- Jockey-Mützen marine Filztuch, mit Pappel-Verzierung, 2 Knöpfen und Abzeichen 45
- Jockey-Mützen marine Filztuch, mit Pappel-Verzierung, 2 Knöpfen und Abzeichen 55
- Jockey-Mützen grau Cheviot und marine Tuch, mit eingewebtem Schriftband 60
- Jockey-Mützen marine Tuch, mit schott. Seidenstoffede, Tresse und Schleife garniert 70
- Jockey-Mützen marine Tuch, mit eingewebt. Schriftband und schwarzer Tresse garniert 80
- Jockey-Mützen marine Tuch, zweimal gepupelt, mit prima eingewebtem Schriftband 90

Jockey-Mützen aus weißem Cheviot, mit Schriftbändern, Schleifengarnierung u. Flaggenabzeichen 1.25 1.15 95 **75**

Teller-Mützen

- Teller-Mützen Filztuch, mit schwarz weißem Band garniert, marine und rot 25
- Teller-Mützen Filztuch, marine, Dedel mit breiter gemusterter Tresse, Knopfgarnitur 40
- Teller-Mützen Filztuch, marine, Dedel mit schwarzer Lige, Knöpfen und Abzeichen garniert 55
- Teller-Mützen Filztuch, marine, Dedel mit breiter, schwarzer Tresse u. gestütem Abzeichen 70
- Teller-Mützen Filztuch, marine, Dedel mit breiter, schwarzer Tresse, Atlasblenden und Emaille-Abzeichen 85
- Teller-Mützen Filztuch, marine, Primaqualität, Dedel in Goldtuche, Knöpfen, Atlasblenden und Rand, mit Schleife garniert 90
- Teller-Mützen prima Filztuch, Dedel mit Pappeln und Knöpfen, gestütem Abzeichen 1.10
- Teller-Mützen prima Filztuch, marine, Dedel mit schottischer Seide, schwarze Atlasblenden Rand mit Schleife garniert 1.25

Teller-Mützen aus prima Tuch, in aparten Ausführungen 3.25 2.75 2.50 2.10 1.85 1.65 **1.50**

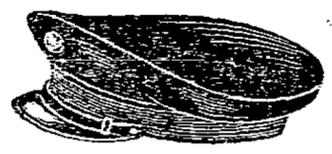
Matrosen-Mützen



- Matrosen-Mützen marine Filztuch, mit Schriftband und Kolarde 55
- Matrosen-Mützen marine Filztuch, mit Schriftband und Kolarde 70
- Matrosen-Mützen marine Filztuch, mit eingewebtem Schriftband und Kolarde 95
- Matrosen-Mützen marine Tuch, mit eingewebtem Schriftband und Kolarde 1.10
- Matrosen-Mützen marine Tuch, mit eingewebtem Schriftband und Kolarde 1.20
- Matrosen-Mützen marine Tuch, m. eingew. Schriftband und eingewebtem Abzeichen 1.50
- Matrosen-Mützen marine Tuch, m. eingewebtem Schriftband und Kolarde 1.75
- Matrosen-Mützen marine Tuch, Dedel m. eingewebtem Schriftband, Goldtuche, Rand mit schwarz. feid. Band u. Metaabzeichen 2.10

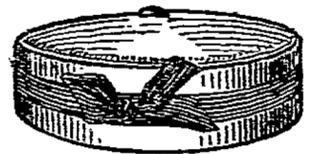
Matrosen-Mützen aus weißem baumwoll. Ripswachstoff u. weiß. wollen. Cheviot . . . 90 Pf. bis **3.25**

Prinz-Heinrich-Mützen



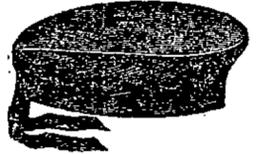
- Prinz-Heinrich-Mützen marine Filztuch, mit Leder schirm 35
- Prinz-Heinrich-Mützen marine Filztuch, mit schwarz. Band, Leder schirm u. Abzeichen 40
- Prinz-Heinrich-Mützen marine Filztuch, mit schwarz. Rippsband und Leder schirm 55
- Prinz-Heinrich-Mützen Sportfasen, marine Filztuch m. schwarz. Band, Stoffschirm 70
- Prinz-Heinrich-Mützen marine Tuch, mit schwarzem Rippsband, Leder schirm u. Abz. Sportfasen, marine Filztuch mit eingewebtem Schriftband und Stoffschirm 85
- Prinz-Heinrich-Mützen marine Tuch, mit schwarzem Rippsband, Leder schirm u. Abz. Sportfasen, marine Filztuch mit eingewebtem Schriftband 95
- Prinz-Heinrich-Mützen marine Tuch, mit schwarzem Rippsband, Leder schirm u. Abz. Sportfasen, marine Filztuch mit eingewebtem Schriftband 1.25

Kinder-Kappen



- weiche Form
- Kinder-Kappen Filztuch, marine, rot und weiß 10
 - Kinder-Kappen Filztuch, marine und rot 20
 - Kinder-Kappen Filztuch, marine und rot 35
 - Kinder-Kappen Filztuch, marine und rot 60
- steife Form
- Kinder-Kappen marine Filztuch, mit Schriftband und Tresse 80
 - Kinder-Kappen marine Filztuch, mit Schriftband und Schleife 1.00
 - Kinder-Kappen weiß Rippsstoff, mit eingewebtem Schriftband und Schleife 1.65
 - Kinder-Kappen weiß prima Cheviot, mit weißem eingewebtem Schriftband u. Schleife 1.75

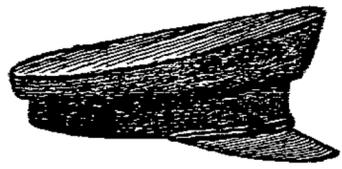
Schotten-Mützen



- Schotten-Mützen aus marine Tuch mit eingewebtem Schriftband 1.25
- Schotten-Mützen marine Filztuch, mit schottischer Seidenstoff-Edel, schwarzer Atlasblende und schottischer Schleife 1.35
- Schotten-Mützen marine Tuch, m. eingewebt. Schriftband, Edel u. langen Hängebändern 1.65
- Schotten-Mützen marine Tuch, mit schottisch. Seidenstreifen, Atlasbändern, Rand mit schwarz. feid. Band u. lang. Hängeband, garniert 1.85
- Schotten-Mützen weiß prima Cheviot, mit eingewebtem weißem Schriftband 2.10

Herren-Mützen

Kieler Fassons



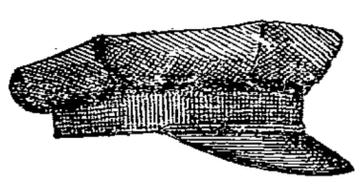
- Mützen aus hell und dunkel gemusterten oder einfarbigen, marine oder gem. Stoffen, mit schwarzem Rand, Schirm und Kinnes 2.00 1.50 1.00 **50**
- Mützen aus einfarbigem marine Leder, Tuch oder Oberstoff, mit gleichfarbigem Schirm, hohem Rand, Schirm und Kinnes 2.50 1.75 1.00 **75**
- Mützen aus weißer oder durchbrochener Stoffen, schwarzem Rand und Kinnes 1.00 85 75 **45**

Sport-Mützen

Ballon-Fassons

- Mützen aus gemusterten Vollstoffen, steilig, mit Knopf . . . 100 75 50 **25**
- Mützen aus gemusterten leichteren Phantasiestoffen, steilig oder glattem Dedel mit Pappelverzierung 75 60 50 **35**
- Mützen aus Satin, Käse oder Seide, einfarbig und gemustert . . . 1.50 1.25 **90**
- Mützen aus einfarbigem, weißem, gem. oder marine Cheviot od. Filze 100 75 50 **45**

Herren-Mützen



Haus-Mützen

- Mützen aus gemusterten Boden- oder Vollstoffen, mit gleichfarbigem Schirm, Schirm- oder Bandgarnierung, runde Form 1.25 1.00 65 **45**
- Mützen aus gemusterten Boden- oder Vollstoffen, mit gleichfarbigem Schirm, Schirm- oder Bandgarnierung, edige Form . 1.25 85 55 **45**
- Mützen aus Satin, Lüster oder Seide, schwarz od. gemustert, leichtes und angenehmes Tragen, runde Form . 1.75 1.50 1.10 **1.00**

4. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 76.

Magdeburg, Sonntag den 29. März 1908.

19. Jahrgang.

Rede Bebel über die Ausweisungsschmach und die Schande des Dreiklassenwahlrechts.

In der Sitzung des Reichstags vom 24. März 1908, in der über die äußere und innere Politik des Reiches verhandelt wurde, hielt Genosse Bebel eine Rede, die wir jetzt nach dem amtlichen stenogramm im Auszuge wiedergeben.

Hg. Bebel:

In der Hauptsache bin ich von den Ausführungen des Reichstanzlers und des Staatssekretärs über die auswärtige Politik befriedigt. Besonders begrüße ich, was die beiden Herren in bezug auf die Haltung Deutschlands gegenüber Marokko, dem Balkan und unsrer Stellung gegenüber Persien ausgesprochen haben.

Der Herr Reichstanzler ist im Laufe seiner Ausführungen auf den Brief des Kaisers an den Lord Edward und h zu sprechen gekommen. Wenn, wie er sich äußerte, dieser Brief von jedem von uns unterschrieben werden könnte, wenn das richtig ist — und ich bezweifle es nicht im geringsten —, dann wüßte ich mich im höchsten Grade, warum der Briefschreiber selbst keine Veranlassung genommen hat, sobald die Angriffe auf jenen Brief dazu ausgenutzt wurden, gegen Deutschland Stimmung zu machen, dessen Veröffentlichung zu veranlassen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Vor allem hätte die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, das offiziöse Organ der Regierung, nicht eine Reihe von Tagen hingehen lassen sollen, ohne überhaupt eine Neußerung zu machen. (Sehr richtig!) Das hat in weiten Kreisen den Glauben erweckt, daß die demagogischen Angriffe der „Times“ mehr oder minder berechtigt wären. Es läge doch im Interesse der regierenden Männer selbst, daß, sobald sie entschieden, daß nach irgendeiner Richtung ihren Absichten falsche Unterstellungen gemacht werden, sie Nichtigstellungen veranlassen. Das läge aber auch ganz besonders im Interesse des Volkes. Die Vergehungen betreffen aber nicht bloß einen Teil der englischen, sondern auch einen Teil der deutschen Presse. Besonders die Flotteninteressenten-Presse macht fortgesetzt gegen England scharf und sucht nachzuweisen, daß wir eines Tages mit England in Krieg kommen müßten, und daß deshalb unsre Flotte in höherem Maße als bisher ausgebaut werden müsse. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Das man jenseits des Kanals diese Auffassung zu teilen anfängt, darf uns nicht wundern. Dabei möchte ich einer von mir schon lange gehegten Ansicht Ausdruck geben, von der ich überzeugt bin, daß sie nicht auch bei uns in den regierenden Kreisen zum Durchbruch gekommen ist. In unsrer allgemeinen Ueberrückung haben wir erlebt, wie die sehr scharfen Interessengegenätze zwischen Frankreich und England und ebenso, wie die noch scharferen Gegensätze zwischen England und Rußland

durch Verträge ausgeglichen

worden sind. Wenn diese Gegensätze, die weit scharfer waren, als sie zwischen England und Deutschland bestehen können, überbrückt worden sind, so muß es im höchsten Grade verwunderlich erscheinen, daß keine Verständigung zwischen Deutschland und England möglich sein soll. Ich kann mir das nicht anders erklären, als daß zwischen den Leitern beider Staaten Stimmungen existieren, die die Abschließung eines solchen Vertrags unmöglich machen. Mit lebhafter Genugtuung werde ich es begrüßen, wenn es gelingt, die vier Großstaaten und die fünf Kleinststaaten, die um die Nord- und Ostsee gelagert sind, dahin zu einigen, daß der Status quo in der Nord- und Ostsee aufrechterhalten wird. Es wäre dies insofern etwas sehr Erfreuliches für uns, weil damit ein wesentlicher Grund für weitere Flotten- und Militärvergrößerungen wegfällt. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Gelingt es, unter angrenzenden Meeresstaaten solche Verträge zustande zu bringen, so sehe ich nicht ein, warum ähnliches nicht auch möglich sein soll in bezug auf die Grenzverhältnisse auf dem Lande; denn dann wäre kein Grund mehr vorhanden, daß die Staaten aufeinander losschlagen könnten und Eroberungen zu machen hätten.

Wenn der Herr Staatssekretär in Aussicht gestellt hat, daß dem Reichstag in Bälde ein Weißbuch zugehen soll über Marokko, so möchte ich bitten, dieses Weißbuch etwas vollständiger zu machen, als jenes war, das von seinem Vorgänger veröffentlicht worden ist. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Das Weißbuch, das die französische Regierung ihrer Kammer vorlegte, enthielt damals ungefähr fünfmal soviel als das unsrige. Das ist entschieden eine

Zurücksetzung des deutschen Reichstags.

(Sehr richtig! b. d. Soz.) Ich komme nunmehr zu der von meiner Fraktion eingebrachten Resolution: Den Reichstanzler zu ersuchen, dem Reichstag einen Gesandten vorzuschlagen, nach dem Ausweisung von Ausländern aus einem deutschen Bundesstaate nur auf Grund eines richterlichen Urteils zulässig sind, das auf Grund reichsgesetzlicher Vorschriften über die Zulässigkeit von Ausweisungen ergangen ist. — Die Konjunktur- und Nationalliberalen haben bereits ihre ablehnende Stellung begründet. Wir sehen in dem Antrag nichts weiter als eine Folge eines einseitig gefaßten Beschlusses, den die deutsche Kriminalistenvereinigung, eine hoch angesehene Vereinigung, die in dieser Frage als besonders kompetent angesehen werden muß, 1906 angenommen hat. Bei der heute bestehenden Polizeivollmacht hinsichtlich der Ausweisungen sollte jedermann, der auf dem Standpunkt steht, daß der Staat alle seine Handlungen nur vom Standpunkt des Rechts ausführen soll, dafür eintreten, daß einem solchen Antrag Folge gegeben wird. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Ich mache darauf aufmerksam, daß im Januar 1905 der Reichstag eine Resolution annahm, welche forderte, daß die Auslieferungsverträge der Einzelstaaten — zwischen Preußen und Rußland und Bayern und Rußland — gekündigt und durch solche des Reiches ersetzt würden. Keine Verträge waren zustande gekommen, indem Fürst Bismarck, da er beim Reichstag nicht zu seinem Ziel gelangen konnte, sich an das preussische Dreiklassenparlament wandte, das den Vertrag genehmigte. Der Reichstag war jedenfalls in früheren Perioden der Meinung, daß er auf diesem Gebiete sehr ernst und entschieden mitzuwirken habe. Ich erinnere nur an den Protest Windthorst's gegen die Massenausweisungen der russischen und österreichischen Polen, die 1886 unter dem Fürsten Bismarck stattfanden. Nun erfolgen ja bekanntermaßen die Ausweisungen unter dem Vorzeichen, der Betreffende, der ausgewiesen wird, habe sich lästig gemacht. Der Begriff „lästig machen“ ist nun jedenfalls sehr definierbar, so daß jeder Polizeibeamte, der aus irgendeinem Grunde einen Ausländer gern außer Landes bringen möchte, die Möglichkeit besitzt, ihn aus dem Reichsgebiet hinauszubringen. Welche sehr üblen Wirkungen diese Ausweisungsmethode häufig im Gefolge hat, beweist eine Verordnung des Herrn v. Weichmann-Höllwag, als er noch Minister des Innern in Preußen war, in der er sich gegen die geübte Polizeipraxis wandte. Es ist offenbar — das zeigt dieser Erlaß ebenfalls —, daß in diesen Fällen es sich um Ausweisungen handelt, die nicht etwa von den betreffenden auswärtigen Regierungen, sondern von der preussischen Polizei aus eigenem Antriebe veranlaßt worden sind. (Hört, hört! b. d. Soz.) Wie weit aber die Polizei geht, um Ausländern, die politisch unangenehm sind, im Inlande das Leben sauer zu machen, davon hat meine Partei im Herbst vorigen Jahres ein besonders Beispiel erlebt. Wir hatten bekanntermaßen die Gründung einer Partei in Gießen geplant; an dieser Partei sollte ein Professor Dr. Pannekoek, ein Dr. med.

über durchaus abstrakte wissenschaftliche Thematika, wie „Nationalökonomie, Soziologie, materialistische Geschichtsauffassung“ und so weiter. Sobald bekannt wurde, daß diese beiden Männer an der Parteischule angestellt wurden, wurde ihnen von der hiesigen Polizei mitgeteilt, daß sie, wenn sie sich unterfinden, dort Vorträge zu halten,

sofort ansgewiesen

werden würden. (Lebhafte Zurufe. Hört, hört! b. d. Soz.) Nun hat ja die preussische Verfassung einen sehr schönen Artikel, der lautet: Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei. (Lachen b. d. Soz.) Daß dieser Artikel nur eine Phrase ist, wissen wir. Dies hat schon der Fall Airon gezeigt, der als Phylister — ich betone, als Phylister! — an der hiesigen Universität lehren wollte, dem dies aber verboten wurde, weil er Sozialdemokrat ist. Das ist die Freiheit der Wissenschaft im Kulturstaate Preußen. Daß die preussische Staat ein wirklicher Kulturstaat sei, das ist eine der größten Lügen, die jemals ausgesprochen sind. (Lebh. Sehr richtig! b. d. Soz., Widerspruch rechts.) Nun haben die betreffenden zwei Personen, denen unter so eigentümlichen Umständen die Ausweisung angedroht war, Beschwerde bei ihren Regierungen erhoben, und ich habe zu konstatieren, daß die Auffassung ihrer Regierungen auf ihrer Seite hatten. (Hört, hört! b. d. Soz.) Denn diese gingen auf die Beschwerde ein und erhoben hier beim Auswärtigen Amt Beschwerde. Das zeigt deutlich, daß man im Auslande seine eigenen Gedanken hat über die Ausweisungsmethode, die Preußen-Deutschland befolgt; denn bei aller diesen Vorgängen handelt es sich ja immer nur um Vorkommnisse in Preußen — ein Beweis, daß Preußen die

Internation aller Reaktion in Deutschland

ist. (Pravol! b. d. Soz., Lachen rechts.) Daß Preußen das Unglück Deutschlands ist. (Lebh. Sehr richtig! b. d. Soz., Unruhe rechts.) Ohne Preußen wäre Deutschland in der Tat wohl der vorgeschrittenste Staat der Welt. (Lebh. Sehr wahr! b. d. Soz., große Unruhe.) Es ist sehr merkwürdig, daß es in dem preussischen Ministerialerlaß vom 31. Dezember 1907 heißt: Betreffend die Zulassung ausländischer Arbeiter zur Arbeit in der Landwirtschaft und gewerblichen Betrieben in Deutschland. Seit wann hat ein einzelner Staat das Recht, Verfügungen über ganz Deutschland zu erlassen. (Hört, hört! u. Zuruf b. d. Soz.: Schon lang!) Mir ist das neue Verbot nicht es in den bestehenden gesetzlichen Verhältnissen nicht begründet. Der Staatsrechtslehrer Laband hält jedenfalls daran fest, daß der einzelne Staat nur innerhalb seiner Landesgrenze, nicht, wie es jetzt geschieht, aus ganz Deutschland die Ausweisungen verfügen kann. Die zitierte Verfügung aber nimmt das Ausweisungsrecht aus ganz Deutschland in Anspruch. Ich habe hier eine Verfügung des Rinteler Landrats, wodurch es seit 19 Jahren in Deutschland beschäftigter (Hört, hört! b. d. Soz.) russischer Staatsangehöriger aus dem Gebiete des Deutschen Reichs ausgewiesen wird. (Hört, hört! b. d. Soz.) Diese Ausweisung eines Mannes, der sich nichts hat zuschulden kommen lassen, ist ein

geradezu schamloses Verhalten

von seiten preussischer Behörden, ein standalöser Vorgang. (Vizepräsident kämpft mit dem Redner zur Ordnung. Pravol! rechts.) Es ist und bleibt ein starkes Stück, daß ein Arbeiter, der nie ein Vergehen begangen, nicht eine einzige Strafe aufgelegt bekommen hat, nach neunzehnjährigem Aufenthalt unphilosophisch aus Deutschland ausgewiesen wird. (Zurufe b. d. Natl.) Sie reden viel von der Ehre Deutschlands, lassen dieselbe aber, wo sie wirklich in Frage kommt, mit Füßen treten. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Das sind ja nur Arbeiter! Wenn es Bourgeois wären, wäre es etwas anders!) Selbst die dritte Duma wird alsbald die Handhabung der Ausweisungen in Preußen zum Gegenstand ihrer Erörterungen machen. (Zuruf links.) Natürlich die russische Duma, oder denken Sie etwa, die preussische Duma? (Große Heiterkeit.) In der österreichisch-ungarischen Delegation ist bereits die preussische Ausweisungspraxis zur Sprache gebracht worden, ist die Polenpolitik Preußens und insbesondere auch der von mir gekennzeichnete Erlaß des preussischen Ministers des Innern Gegenstand der Verhandlungen und heftiger Angriffe gewesen. Ganz besonders meine Parteigenossen richteten dort ihre scharfste Opposition gegen das durchaus unphilosophische, arbeitserniedrigende Benehmen, das die preussisch-deutsche Regierung sich gegen die österreichisch-ungarischen Arbeiter erlaubte. (Hört, hört! b. d. Soz.) Selbst der sogenannte deutsch-nationale Arbeiterkongress vom vorigen Herbst hat sich über die Ausweisung eines italienischen Sekretärs der christlichen Gewerkschaften beschwert. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die Frage wird uns beim 7. des Vereinsgesetzes noch beschäftigen. Bei der Masseneinfuhr ausländischer Arbeiter in die Industriebezirke, besonders Rheinland-Westfalens, engagieren die Gewerkschaften aller Richtungen führende Elemente aus den fremden Nationen und stellen sie als Arbeitersekretäre an. Vor ein paar Jahren wurde der italienische Sekretär der freien Gewerkschaften aus allen Staaten Deutschlands

ausgewiesen

und jetzt nimmt man bereits die Vertreter der christlichen Arbeiter am Schwert und jagt sie außer Landes, damit unsre deutschen Arbeiter jedes Mittel der Verbindung mit den fremdprächtigen Arbeitern verlieren. (Hört, hört! links.) Es ist eine famose Politik, die Sie, meine Herren Dreiklassigen, mit Ihrem § 7 des Vereinsgesetzes zu treiben gedenken. Die preussische Polizei nimmt bei ihren Ausweisungen noch ganz besonders agrarische Interessen wahr. Der in einer Berliner Goldleihen- und Nahmenfabrik beschäftigte russische Pole Mendowiat wurde ausgewiesen, weil er in einem gewerblichen Betriebe nicht als Ausländer beschäftigt werden dürfte. Hinzugefügt wurde: „Wenn Sie nachweisen, daß Sie in einem landwirtschaftlichen Betriebe tätig sind, dann ist es etwas anderes.“ (Lebh. Hört, hört! b. d. Soz.) Es ist wieder unser Ministerpräsident in Preußen, der auf diese Weise agrarische Politik treibt. (Sehr wahr! b. d. Soz.) — Im vorigen Frühjahr wurde hier eine Mazzia auf die russischen Leichallen veranstaltet, obgleich man wurde eine große Anzahl Studierender ausgewiesen, obgleich man ihnen nichts Ungeheures nachweisen konnte. Der russische Staat nimmt alle solche Liebesdienste wie eine selbstverständliche Pflicht hin. Vor zwei Tagen hat der Abgeordnete Wassermann darauf hingewiesen, wie wenig Anerkennung Rußland für das deutsche Eingekommen während des russisch-japanischen Krieges bewies. (Sehr richtig! b. d. Natl.) Wenn einer hier in diesem Saale ein infernalischer Feind des offiziellen Rußlands ist, dann bin ich's, und doch imponiert mir die russische Regierung, die nicht einmal „Danke“ für die deutschen Liebeswürdigkeiten sagt und nicht um eines Haares Breite ihre Politik gegen Deutschland ändert. Die russische Politik bleibt nach wie vor deutschfeindlich. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die königshütten Polizei hatte auf eigene Faust versucht, dem Polen Jabzemski, der sich nichts anderes hatte zuschulden kommen lassen, als die mit 6 Mark Strafe gebührende Nichtanmeldung in einem preussischen Ort an Rußland auszuweisen. (Lebh. Ruhe b. d. Soz.: Hört, hört!) In dem Prozeß gegen den „Vorwärts“-Redakteur Weber wegen angeblicher Verleumdung der königshütten Polizei wurde festgestellt, daß

russische Polizeibeamte im Gefängnis gewesen

waren, um sich den 3. anzusehen. Der Polizeirat Mäbler, der Oberführer der gesamten Polizei in dem Bezirk (Zuruf b. d. Soz.: Oberführer!) meinetwegen Oberpöbel — berichtete: Gestern war der russische Polizeiwachmeister da. Für den Fall der Haftent-

lassung wird um polizeiliche Zuführung gebeten. (Hört, hört! b. d. Soz.) Also ein russischer Polizeibeamter kommt zu einem preussischen Polizeibeamten und erucht ihn um Zuführung eines in Preußen mit 6 Mark bestrafte Mannes, damit er

nach Rußland ausgeliefert

werde. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die Staatsanwaltschaft in Königsbrunn ließ an Mäbler die Nachricht ergehen, der Auslieferung des 3. an Rußland stehen keine Bedenken entgegen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Glücklicherweise unterblieb auf Intervention des Verteidigers des 3., den wir dem Manne gestellt hatten, die Auslieferung. Es wurde dem 3. aber verboten, nach der 80 Kilometer entfernten österreichischen Grenze zu reisen. Er wurde vielmehr gezwungen, nach der Schweiz zu gehen. Offenbar hatte die Polizei gerechnet: für 80 Kilometer hat 3. das Geld, aber für 1200 Kilometer hat er nicht das Geld, und dann können wir ihn nach Rußland abschieben. Wir haben aber der Polizei einen Strich durch die Rechnung gemacht und dem 3. das Steigegeld nach der Schweiz gegeben. Aber was ist das für ein Kulturstaat, in dem derartige Dinge vorkommen können. (Zuruf b. d. Polen: Der russische Pöbel!) Natürlich, bei der russischen und preussischen Polizei heißt es: Meine Tache, deine Tache! Interessant ist auch der Prozeß gegen Trofimoff und Strelzow. Sie hatten mit ihren Landsleuten Zusammenkünfte veranstaltet, in denen sie politische Angelegenheiten besprachen. Hätten sie dieselben angezeigt, wären sie sofort demontiert und aus dem Lande hinausgeworfen worden. (Sehr richtig! links.) Bei den traurigen Polizeiverhältnissen in Preußen müssen die Ausländer ihre Zusammenkünfte vor den Augen der Polizei zu verbergen suchen. Wir selbst haben es unter dem Sozialistengesetz genau so gemacht, und wenn die Nationalliberalen unter einem Ausnahmegesetz stünden, so würden sie es ebenso machen, vorausgesetzt, daß sie noch Mannesmut hätten. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Strelzow wurde als ein besonders gefährliches Individuum charakterisiert, weil er für die „Sozialistischen Monatshefte“ geschrieben habe. (Heiterkeit.) Auf die Frage, was man unter dem Sozialistengesetz verstehen sollte, erklärte der Polizeikommissar Herr v. Arnim: „Wir entscheiden

ganz allein

ob sich jemand lästig gemacht hat oder nicht.“ In dem Prozeß war Universitätsrichter Geheimrat Daude Zeuge und erklärte, daß die russischen Studenten der Berliner Universität ihren Papieren ein

Zeugnis über ihr politisches Verhalten

in Rußland beifügen müssen. Auf die weitere Frage, ob er nicht die russischen Studenten verwarnen müsse, die russischen Leichallen zu besuchen, verweigerte er die Antwort und jagte nur, daß darüber Anweisungen des Ministers des Innern vorlägen, über die er nicht sprechen könne. (Hört, hört! b. d. Soz.) So und in ähnlicher Weise ist die Sache verlaufen. Das Interessante dabei aber ist: es wurde in dem Prozeß festgestellt, daß in nicht weniger als drei Fällen von der preussischen Polizei der Versuch gemacht worden war, russische Studenten zu Spiegeln der Polizei zu machen, indem man ihnen Geldverprechungen machte. (Hört, hört! b. d. Soz.) und unter den dreien war Trofimoff selbst. (Hört, hört!) Wir wissen, daß die preussische Polizei nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande überall ihre Hände hat. So hat der Schweizer Bundesrat den deutschen Polizeipöbel Karl Gruber ausgewiesen im letzten Sommer. Das sind dieselben Vorgänge heute wie vor 20 Jahren, als mein Freund Singer und ich in diesem Hause nachwiesen, daß damals die „Röschke-Freiheit“ von preussischer Polizeigeld in der Schweiz gedruckt wurde. (Hört, hört!) Ich will da nur noch an den Fall Schöne und v. Brochhausen erinnern, wo ich den Nachweis führte, daß diese Herren dem durch die angedrohte Ausweisung in Angst gehaltenen Kaufmann sagten: Wenn Sie bereit sind, uns Dienste zu leisten, können Sie sich hier bei uns niederlassen, wir werden Ihnen sogar eine lukrative Stellung verschaffen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Diese lukrative Stellung bestand darin, daß man ihn als Landesvertreter gegen sein eigenes Heimatland Rußland anwerben wollte. (Hört, hört! b. d. Soz.) Da der russische Kaufmann Jude war, so stellte ihm die Berliner Polizei einen falschen Paß aus auf den deutschen Namen Fiedler, und weiter wurde ihm ein Zeugnis ausgestellt, daß er, der Jude, Christ sei. (Hört, hört! b. d. Soz. u. Heiterk.) damit ihm wegen seiner Religion kein Hindernis in Rußland bereitet werden könnte. (Lachen rechts.) Trotzdem dieses Vorgehen der Polizei gegen eine ganze Reihe von Strafparagrapphen verstößt, ist bis heute nicht das geringste in dieser Angelegenheit geschehen. Ja, der ehemalige Justizminister v. Schönstedt hat recht, als er hier sagte: Wenn zwei daselbe tun, ist es nicht daselbe. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Diese Vorgänge veranlassen im September 1906 den deutschen Kriminalistentag, die Frage, ob ein Ausweisungsgebot für das Deutsche Reich erlassen werden sollte, auf seine Tagesordnung zu setzen. Die Frage wurde einstimmig bejaht. Wir haben geglaubt, wenn wir auf eine so hoch angelegene Autorität uns stützen könnten, würde wohl auch der deutsche Reichstag sich dazu bequemen, in ähnlichem Sinne eine Resolution anzunehmen. Ob wir uns darin getäuscht haben, wollen wir abwarten. Wie man im Auslande die Frage der Ausweisungen ansieht, namentlich in England, dafür möchte ich eine Neußerung des Lord Granville vorbringen: Kraft der bestehenden Gesetze Großbritannien haben alle Ausländer das unumstößliche Recht, sich bei uns aufzuhalten. Sie stehen in gleichem Grade wie die britischen Untertanen unter dem Schutze des Gesetzes. Sie können nicht anders bestraft werden als für einen Verstoß gegen das Gesetz und kraft des Urteilspruchs der ordentlichen Gerichte. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Das sind die Grundsätze, von denen England ausgeht, und die den Ruf Englands als eines freien Staates und als eines Kulturstaates in der ganzen Welt befestigt haben. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Daran nehme sich Deutschland ein Beispiel! — Ich möchte zu diesem Thema noch eine kurze Bemerkung machen. Beim Prozeß hatte mein Freund Singer die Behauptung aufgestellt, daß das Postgeheimnis in Deutschland nicht geschützt sei, und er führte dafür einige Beispiele an. Wie es mit dem Postgeheimnis in Deutschland gehalten wird, geht aus dem Urteil im Prozeß Trofimoff hervor, in dessen Begründung folgende Stellen enthalten sind: Die Berliner Kriminalpolizei überzeugte sich alsbald, daß diese ihr zugegangenen Nachrichten begründet seien, denn sie fang wiederholt Briefe auf, in denen die Berliner Gruppe über ihre Tätigkeit an das Zentralbureau Bericht erstattete. Aber daß dies tatsächlich in Preußen-Deutschland geschieht, das wissen wir auch aus eigener Erfahrung. (Zurufe von den Nationalliberalen.) Sie glauben es nicht, auch wenn die Beweise noch so erdrückend sind. Hier ist also ein eklatanter Beweis, und ich empfehle das besonders der Beachtung des Herrn Kräfte, daß das Briefgeheimnis bei der Post in keiner Weise sichergestellt ist. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Ich bin nun noch genötigt, unsern Antrag bezüglich des Wahlrechts zu begründen. Wir haben Ihnen den Antrag gestellt, daß

in jedem deutschen Staate für die Volksvertretung das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht

vom 20. Jahre an, und auch das Frauenstimmrecht, gelten soll. Es ist nun hier schon wiederholt die Frage der Kompetenz des Reichstags besprochen worden. Kompetent ist er ja nun jedenfalls, denn wenn die verbündeten Regierungen und der

Reichstag in einer bestimmten Frage einig sind, die Kompetenz des Reiches zu erweitern, so stehen dem keinerlei Hindernisse entgegen. Wenn die Herren Agrarier, so lange ihre Wünsche bezüglich der Zollgesetzgebung noch unbefriedigt waren, fortgesetzt in den Landesvertretungen der Einzelstaaten geböhrt haben, um von dort aus die Reichsgesetzgebung zu beeinflussen, wenn weiter Graf Mirbach im preussischen Herrenhaus die Aufforderung erließ, man solle nötigenfalls mit Hilfe eines Staatsreichs das Reichstagswahlrecht befeitigen, — wenn derartige Versuche gemacht werden, in die Kompetenz des Reichstags einzugreifen, dann hat jedenfalls der Reichstag ein viel größeres Recht, das in bestimmten Gesetzgebungsfragen in die Kompetenz der Einzelstaaten eingreift. (Sehr richtig! links.) Die Versuche, die kleineren und mittleren Staaten scharf zu machen, weil sie freiere Wählerrechte einführen wollten, sind bekannt. Wir sehen also, wenn die Interessen der Herren da drüben in Frage kommen, stoßen sie sich an keine Kompetenzkonflikte, dann entscheidet einfach die Nachfrage. Herr v. Oldenburg nicht mir zu. Was ich eben sagte, ist also keines Herzens innerste Überzeugung. (Heiterkeit.) Was schiert ihn Recht, was schiert ihn Gesetz, wenn es seine und seiner Klasse Interessen schädigt! Dann weg mit dem bestehenden Gesetz, weg mit dem bestehenden Recht und ein andres Gesetz, ein andres Recht her! Wenn ich an die erste Zeit des jungen Reiches zurückdenke, so dachte man damals vielfach ganz anders. Herr v. Kardorff ging damals sogar viel weiter als wir. Er wollte nicht bloß das allgemeine Wahlrecht für Preußen haben, er wollte auch die Wahlkreisenteilung gleich machen, es sollte die Legislaturperiode die gleiche sein usw. Auch waren es damals die National-liberalen, die sich für das allgemeine, direkte und geheime Wahlrecht in Preußen aussprachen. (Zuruf: Freilich! Lang, lang ist's her!) Und wie reden Sie heute? In Ihrem letzten Wahlauftrag zu den bevorstehenden preussischen Landtagswahlen heißt es: Die Reform des preussischen Landtagswahlrechts ist unaufschiebbar. Von der Einführung des Reichstagswahlrechts ist abzugehen. (Sehr. Hört, hört! h. d. Soz. u. Heiterk.) Das ist also der Fortschritt, meine Herren National-liberalen, den Sie seit 40 Jahren gemacht haben. (Sehr gut! h. d. Soz.) Meine Herren! Ihnen gegenüber ist der Prinz Ludwig von Bayern der reine rote Demokrat, der Revolutionär, denn der Prinz ist dafür eingetreten, daß das allgemeine Wahlrecht für alle Bundesstaaten eingeführt werden sollte. (Hört, hört! u. Sehr richtig! h. d. Soz.) Man hat dann davon gesprochen, Deutschland sei ein föderativer Staat, da ginge es nicht an, daß man das gleiche Wahlrecht für alle Staaten einführt. Ja, meine Herren, der deutsche Föderativstaat ist im Grunde genommen eine große Lüge! Die ganze deutsche Reichsgesetzgebung ist preussische Sache. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Schon 1867 führte ich aus, das Föderativverhältnis bestehe darin, daß die Fürsten der Einzelstaaten nichts anderes seien als Generalgouverneure des Königs von Preußen. (Heiterkeit.) So ist es in Wahrheit bis heute geblieben. (Sehr richtig! h. d. Soz.) — Nun stützt sich diese Form des Reiches nicht allein auf die Größe des Landes und auf die Zahl seiner Einwohner, sondern sie stützt sich ganz wesentlich auch darauf, daß dieser größte deutsche Bundesstaat auf Grund des Dreiklassenwahlrechts eine durch und durch reaktionäre Volksvertretung besitzt. (Sehr gut! h. d. Soz.) Deshalb stehe ich nicht an zu sagen: Ich würde es für kein Unglück Deutschlands halten, wenn Preußen auf irgendeine Weise verschwinden würde. Ich bedaure nur, daß ich kein Mittel und daß ich nicht die Macht dazu habe. Es kann nicht bestritten werden, daß der Gag und die feindselige Stimmung, die leider in der Welt gegen Deutschland sich bemerkbar machen, in erster Linie durch Preußen hervorgerufen ist. (Sehr richtig! h. d. Soz., Widerspruch rechts.) Wir sind heute in Preußen in bezug auf das Wahlrecht noch genau so rückständig wie vor dem 18. März 1848, wenigstens die Arbeiterklasse genau so rechtlos. Die Arbeiterklasse hat nur einen Schein von Recht, nicht wirkliches Recht. Wenn die 15 Prozent Wähler der 1. und 2. Klasse zusammenstehen, so wählen sie allein die 433 Abgeordneten, und die Wähler der dritten Klasse, auch wenn sie alleamt zusammenstehen würden, können nicht einen Abgeordneten wählen. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Dies ist ein Zustand, der auf die Dauer unhaltbar ist, darüber kann doch wohl kein Zweifel bestehen. Aber, wenn es möglich war, daß im 30. Wahlbezirk in Berlin der Sommerproletat Friedländer im Jahre 1903 der einzige war, der in der ersten Abteilung wählte, weil er eine Steuersumme von 216 274 Mark zahlte, und in der 2. Klasse nur 6 Wähler vorhanden waren, weil der letzte von ihnen 18 624 Mark Steuern zahlte, und der Rest der Wähler in der 3. Klasse wählte, dann kann man wohl sagen:

ein blödsinnigeres, abgeschmackteres, unfaunigeres Wahlrecht kann es nicht geben!

Sehr richtig! h. d. Soz.) Und angesichts eines solchen Zustandes hätte der Reichstanzler am 10. Januar als Ministerpräsident

für Preußen, daß es für die königliche Staatsregierung nach wie vor feststehe, daß die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen dem Staatswohl nicht entspreche! (Hört, hört! h. d. Soz.) Ob diese Auffassung auf die Dauer festhalten sein wird, wollen wir abwarten. Es hat schon mancher gesagt: es wird nichts geändert, und er hat doch sehr bald ändern müssen, und wenn er nicht wollte, half man ihm mit Gewalt nach. (Sehr richtig! h. d. Soz.; Mute rechts: Ab!) Es war König Friedrich Wilhelm 4., der anfangs April 1847 vor dem vereinigten Provinziallandtag verkündete: Zwischen mich und unjerm Herrgott im Himmel soll sich kein Stück Papier, Verfassung genannt, drängen. Und, meine Herren, kein Jahr war vergangen, da hatte Preußen das allgemeine Wahlrecht. Und so ist es schon manchmal in der Welt gegangen. Der Fortschritt der Menschheit marschiert, die Massen sind in Bewegung, und seien Sie versichert, die Massen werden nicht eher ruhen, als bis sie ihr ganzes volles Recht sich erobert haben, ein recht auf welche Weise. (Lebhafte Bravo! h. d. Soz. Ab rechts.) Die Massen haben zu Demonstrationen gegriffen. Das ist ihnen gewaltig übergenommen worden. Das war eine Art Majestätsverbrechen am preussischen Staat. Die Demonstrationen auf der Straße seien ja verboten und ein guter Staatsbürger dürfe Verbotenes nicht tun. Dabei haben wir lange genug mit diesen Demonstrationen gewartet. Wir haben in der Presse geschrieben, wir haben in Versammlungen gesprochen, wir haben Zeitartikel, Broschüren, Resolutions in Masse verfaßt. Da haben wir es endlich einmal bei bekommen und uns gesagt: Wir müssen einen andern Weg einschlagen, und wissen Sie, was wir mit den Demonstrationen wollten? Wir wollten die Aufmerksamkeit der Bevölkerung Preußens, Deutschlands, der Welt auf die elenden Zustände in Preußen hinlenken. (Stürmisches Sehr richtig! h. d. Soz.) Das ist uns über alles Erwarten in ausserordentlichem Maße gelungen. (Ja, na! rechts. Sehr wahr! h. d. Soz.) Jetzt endlich weiß die Welt, was sie vorher nicht genügend wußte, was es mit Preußen, mit diesem angeblichen Kulturstaat, für eine Bewandnis hat. Jetzt weiß sie, daß das geltende Wahlrecht die Schande und Schmach Preußens ist. Sind doch die Zustände in Preußen in bezug auf die Verfassung des Landes schlimmer als heute in Rußland. Die dritte Duma zählt noch 17 Arbeitervertreter, die sozialdemokratische Partei in Preußen, die weitaus stärkste Partei, hat nicht einen einzigen Vertreter im preussischen Landtag. Kann es eine brutale Gewaltakt geben, als sie hier ausgeübt ist? (Sehr wahr! h. d. Soz.) Meine Herren! Wie in Preußen, so ist es in einer Reihe anderer deutscher Staaten. Mecklenburg hat gar kein verfassungsmäßiges Recht. Dort besteht überhaupt keine Möglichkeit zu wählen, keine Volksvertretung. In Sachsen und in einer ganzen Menge kleinerer Staaten ist es der Arbeiterklasse unmöglich, zu einer Vertretung zu gelangen. Nach allem diesem ist es selbstverständlich, daß die Geduld der Arbeiter zu reifen beginnt und, meine Herren, ich sage Ihnen, Sie werden noch andres erleben, als Sie bisher erlebt haben. (Hört, hört! rechts u. h. d. Raik.) Das allgemeine Wahlrecht entspricht nicht dem Staatswohl! sagen Sie. Es könnten ein paar Sozialdemokraten in den Landtag kommen, und das wäre doch ein ungeheures Unglück. Ich meine aber, was wäre denn dabei, wenn die preussische Sozialdemokratie im preussischen Landtag in der Tat 50, 60 Abgeordnete hätte? Wenn Sie kluge Leute wären, so sollten Sie dies in Ihrem eignen Interesse zulassen. Es würde den Glauben an die Möglichkeit einer ruhigen und gleichmäßigen Entwicklung des Staates nützen, in dem Maße aber, wie Sie dem Volke dieses Recht verweigern, muß notwendigerweise die Erbitterung und Empörung über solche Zustände immer mehr wachsen, und die Folgen werden alsdann auf Ihre Haupt kommen. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Als 1870 das Volk in seiner ungeheuren Mehrheit für den Krieg gegen Frankreich eintrat, als Begeisterung und Opferwilligkeit überall sich bemerkbar machten, hat, gerührt über diese Erhebung, der spätere Kaiser Wilhelm unter dem 23. Juni 1870 verkündet, er hoffe, daß der Krieg Deutschland dauernden Frieden bringen und daß aus der blutigen Saat einer von Gott gesegneten Erde deutsche Freiheit und Einheit sprießen werde. Damals proklamierte der König als Bundespräsident die Freiheit. Kaum aber war der Friede geschlossen, da kam der Kulturkampf und die Ausnahmeverfassung gegen das Zentrum, 1874 die Einschränkung der Koalitionsfreiheit, 1878 das Sozialistengesetz, 1894 Umsturzvorlage, 1899 die Zuchthausvorlage, dann das famose Gesetz über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine und neuerdings der Entwurf über die Arbeitskammern.

Das war der Saft!

(Mute rechts. Sehr wahr! h. d. Soz.) Wir verlangen also die Einführung des allgemeinen Wahlrechts für alle Staaten. Wir verlangen sogar das Wahlrecht vom 21. Lebensjahre an. In dieser Forderung sind wir erst recht durch den berühmten Brief des Reichstanzlers an den Reichslügenverband bestätigt worden, worin

er die deutschen Arbeiter die gebildetsten der Welt nennt; diesem muß man doch wohl mindestens dieselben Rechte einräumen, welche die Arbeiter anderer Länder bereits haben (Heiterkeit), so in der Schweiz, in Ungarn, Bulgarien, Serbien, Rumänien, Griechenland, Frankreich, den Vereinigten Staaten. Auch in Sachsen besaß das Gemeindevahlrecht in Orten unter 4000 Einwohnern mit dem 21. Lebensjahre, diese Form wurde gewählt, um in den größeren Orten die Sozialdemokratie von der Gemeindevertretung auszuschließen. Auch in Bayern war bis zur neuen Wahlreform das 21. Lebensjahre das Wahlrechtsalter, ohne daß irgendwelche Schäden daraus entstanden sind. Wenn wir nun auch das Frauenwahlrecht fordern, so verlangen wir damit auch nichts Wildfremdes. Wir sind ja gar nicht der Staat, der in der Welt vorangeht, sondern immer der, der in der Welt hinterdrein geht. Ehemals — das habe ich schon neulich angeführt — haben Sie auch den Frauen das Vereins- und Versammlungsrecht verweigert. Noch vor 10 Jahren war ein hervorragender Redner des Zentrums bereit, den Frauen das Vereins- und Versammlungsrecht nur insoweit einzuräumen, daß sie ihre materiellen Interessen als Arbeiterinnen wahrnehmen, also Gewerkschaften bilden konnten. Im Jahre des Heils 1907 haben wir aber erlebt, daß sogar die verbündeten Regierungen einen Gesetzentwurf einbrachten, der den Frauen das uneingeschränkte Vereins- und Versammlungsrecht bringen sollte. Meine Herren, dem Vereins- und Versammlungsrecht der Frauen folgt, wie dem A das B im Abc, das Stimmrecht der Frauen! (Sehr richtig! h. d. Soz.) Haben Sie den Frauen einmal das Vereins- und Versammlungsrecht eingeräumt, können Sie ihnen das Stimmrecht nicht mehr verweigern. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Sie sehen, daß heute überall — nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Kulturwelt — die Frauen sich zum Kampfe um das Wahlrecht anziehen. Ich erinnere an die etwas eigentümlichen Kämpfe, die die englischen Frauen in London und anderwärts in England um das Parlamentswahlrecht durchführten. Haben nicht die Frauen das gleiche Interesse wie die Männer an der Entwicklung des Staatslebens, haben sie nicht das gleiche Interesse am Arbeiterstand, an der Gewerbegesetzgebung, an der Versicherungsgesetzgebung, an der Zoll- und Handelspolitik, an der Volkserziehung, dem Volksgesundheitswesen, der Armen- und Waisenspflege, der Steuergesetzgebung, dem bürgerlichen Recht und noch vielem andern? Das alles geht die Frauen genau so an wie die Männer, und es ist daher auf die Dauer unmöglich, ihnen das Wahlrecht zu verweigern. Wir wissen, meine Herren, daß wir heute in diesem Punkte bei Ihnen noch tauben Ohren predigen; wir wissen, daß Sie nicht gewillt sind, auf diese Reformen einzugehen. Aber die Welt ist rund, sie dreht sich, und was heute oben ist, ist morgen unten. (Heiterkeit.) Und so werden wir es erleben, daß alle unsere Forderungen, wenn auch gegen Ihren Willen, von heute durchgeführt werden! Soll es wahr werden, daß Deutschland in der Welt vorangeht, dann, meine Herren, müssen Sie ohne Jögern unsere Anträge annehmen! (Stürmischer Beifall bei den Sozialdemokraten.) —

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgelant. Vorkrechnung vorbehalten.

Von der **Neuen Zeit** (Stuttgart, Paul Singer) ist seihen das 26. Heft des 26. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Parlament und Presse. — Verfall der Klassenkämpfe vor Marx. Von Th. Rothstein (London). (Schluß.) — Auslichter der russischen Revolution. Von Bl. Koffowski. — Ein neues China. Von Barbus. (Schluß.) — Wirtschaftliche Rundschau. Ueberproduktion und Kartelle. Von F. — Notizen: Zur Entwicklung der Schifffahrt in Deutschland. Von E. G. — Zeitfchriftenchau. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporture zum Preise von Mark 3,25 pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Plutus. Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber: Georg Bernhart). 13. Heft des fünfsten Jahrgangs. Abonnementsvierteljährlich per Post, Buchhandel und direkt vom Verlag Mark 4,50. Probehefte gratis in jeder Buchhandlung und vom Verlag, Berlin-Charlottenburg, Goeckelstr. 69.

Führer durch die Sammlungen des Deutschen Museums von Meißnerwerken der Naturwissenschaft und Technik in München. 158 Seiten Text mit 53 Abbildungen und 52 Plänen. Preis 1 Mark. Verlag von W. G. Teubner in Leipzig.

Großstadt-Dokumente. Die Wucherer und ihre Opfer. Von Dr. Leo Benario, Rechtsanwalt in München. Band 38, Preis 1 Mark. Verlag Hermann Seemann, Berlin NW 87, Bulowenstraße 8.



Pfeil-Nähmaschinen
Sind exakte Werke der Feinmechanik!



Parade-Fahrräder
sind elegant und unverwundlich.



Pfeil-Wäsche-Rolle
langbewährt und leistungsfähig!



Pfeil-Waschmaschinen
ersparen Zeit und Geld!



Pfeil-Wringmaschinen
beste Qualität!

Preisliste mit Abbildungen frei und umsonst.

A. ROSE

Magdeburg, Breiteweg 264.
 Pfeil-Nähmaschinen. Parade-Fahrräder.

5. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 76.

Magdeburg, Sonntag den 29. März 1908.

19. Jahrgang.

Musikalische Streifzüge.

II. (Nachdruck verboten.)

In Wien, wo sie geboren und den ersten Schritt auf die weltbedeutenden Bretter unternommen, ist die gefeierte Sängerin Pauline Lucca gestorben. Sie litt schon seit Jahren an Darmkrebs und mußte zuletzt künstlich genährt werden. Mit Pauline Lucca geht wieder einer der großen Namen aus der Musik- und Theaterwelt verloren. Sie war eine originelle Persönlichkeit, mit einer wundervollen großen leuchtenden Sopranstimme begabt, wie sie alle Menschenalter nur einmal vorkommt, und sie mußte zudem jede Rolle — zu ihren Glanzrollen gehörten „Carmen“, die „Bejahnte Widerspenstige“, „Berline“, „Die Africanerin“ und viele andre — zu einer durch rein menschliche Leidenschaftlichkeit ergreifenden Darstellung zu bringen. Nach mühsamen Wanderschaften, zuerst im Chor der Wiener Oper, dann als schlecht bezahlte Solistin in Olmütz und Prag, wurde die Lucca durch einen Unfall erblindet. Sie kam nach Berlin, wurde berühmt, gefeiert, wegen ihrer großen dunkeln „Lucca-Augen“ von hoch und niedrig angepöbeln und hatte mit 20 Jahren 1861 einen lebenslänglichen Kontrakt als preussische Kammer Sängerin in der Tasche. Aber 1872 wurde sie aus Primadonnen-Raune kontraktbrüchig und verließ Berlin bei Nacht und Nebel. Sie ging auf Kunstreisen nach England, Rußland, Frankreich, Spanien und Amerika und kam mit einem Vermögen und einem Baron als Mann 1875 ruhig nach Berlin zurück, aber nur um zu gastieren. Ihr ständiger Wohnsitz war wieder Wien, wo sie ein großes Haus führte und als Gesangslehrerin großen Stils ihre Kunst der folgenden Generation zum Teil erfolgreich einzupflanzen suchte.

Von einer Reihe neuer Opern ist zu berichten, denen allen gemeinsam ist, daß sie „vorübergehende Erscheinungen“ sind und keinen Eindruck auf die Entwicklung dieser musikalischen Kunstform hinterlassen können. Wie viele neue Opern aber liegen verstaubt in den Theaterarchiven oder hoffnungslos verschlossen in den Kasten ihrer Komponisten, die vielleicht nie ganz ohne Erwähnung und Betrachtung der musikalischen Zeitgeister vorübergehen würden! Aber unsere Theaterleiter greifen eher lieber nach bereits gut eingeführter Ware, oder nach Opern beim Publikum beliebter Virtuosen, oder nach den Nachwerken reicher Dilettanten, die ihnen die Aufführungskosten bezahlen. Diese unwürdigen Zustände werden bleiben, so lange das Theater ein Massen-theater ist, ein kapitalistisches Unternehmen vorwiegend zum Zwecke des Amüsemens und der Unterhaltung des verdauenden, in Seide rauschenden Oberflächmenschen; sie werden schwinden, sowie das Theater eine soziale Anstalt, eine künstlerische Angelegenheit der Nation geworden ist. Wann wird das sein? . . .

Also in Dresden, dem deutschen Pensionopolis, dem Sitze der ihren errafften Besitz faul verdauenden sächsischen Genuß-Bourgeoisie, dem Sitze des musikalischen Virtuosenkults, haben sie in der Hofoper die große Römer-Oper „Atte“ von dem 22jährigen spanischen „Dichterkomponisten“ Juan Manera zur Uraufführung gebracht. Warum? Weil der dunkeläugige spanische Don Juan ein paar Jahre vorher als Violinvirtuose Weitzstände der Begeisterung in der englischen Kolonie Dräsen erregt hatte und auf Grund dieser müßigen Beliebtheit einen Stein im Brett der Intendanz hatte. Senor Manera ist nicht ohne Talent, er hat mit seinem Vermögen, und nicht ohne Erfolg, die Partituren Wagner's, Massenet's, Verdi's, Bizet's und der italienischen Vermeinstudiert und mit jugendlicher Begeisterung von sich gegeben, was

er von vielen fremden Ketzern nachste. Ueber die Oper, deren Libretto den römischen Kaiser Nero in die Liebesnehe der griechischen Sklavin Atte verstrickt zeigt, nicht die Christenverfolgung in den Katastrophen Roms, nicht die Lebendigen Fackeln und den Brand Roms vergißt und dem Dekorationsmaler und Maschinenmeister äußerst dankbare Aufgaben stellt, schreibt Eugen Thari in der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ unter andern folgendes:

Es ist im Grunde Talent in der Musik. Nicht allzuviel zwar. Wie kuren es am Anfang, in einer Szene, in der die Agrippina, die Mutter Neros, um ihre Macht ringt. Da tobt sich wilde Leidenschaft in der Musik aus. Ein starkes Temperament — so rechte jüdische Blut — drängt zum Gestaltwerden. Und ist zum Teil auch gestalter worden. Diejen Höpewort treffen wir in den ganzen vier Aufzügen nicht mehr. Leidenschaftliche Wucht ist vielleicht das einzige, was Manera gelingt. Das würde heißen, daß ihm zum Opernkomponieren die umfassende Begabung, die viele Situationen, Charaktere, Begebnisse usw. bewältigen muß, fehlt. Die Oper ist auf den Gegensatz zwischen dem herrischen Nörmentum und Römerchristentum gestellt. Der Komponist verfährt nun äußerlich. Römer: forte, Christen: piano; Römer: chromatisch, Christen: diatonisch/steillich; Römer: Afforde in den üblichen Sagen, Christen: Afforde in der dreigezeichneten Oktave. Das ist aber alles ohne innere Notwendigkeit hingestellt. Denn der römischen Musik fehlt die innere Kraft, der christlichen die Weiche. Fassen wir zusammen: eine gute Dilettantenmusik; eine Musik, die den Mangel kernhafter Eigenschaften durch eine bestechende Schale zu verdecken sucht. Also ganz große Oper.

Zu den privilegierten opernschreibenden Dilettanten gehört auch Siegfried Wagner, der kleine Sohn des großen Vaters. Mit 37 Jahren hat Herr Wagner schon sieben Opern geschrieben, von denen sich nicht eine hat halten können. Der zuletzt fertig gewordene Stern dieses unscheinbaren Siebengebüßens heißt „Sternengebot“ mit dem schönen Motto:

Söhner als aller Sterne Gebot
Waltet ein zweites: des Herzens Gebot.

bei dem man sich nach Belieben was denken kann. „Sternengebot“ kam im Hamburger Stadttheater, der bevorzugten Siegfried-Wagner-Bühne zur Uraufführung, die einen starken äußern Erfolg erzielte, da der große Generalstab von Baireuth vollzählig erschienen war und die gutmütigen Hamburger Pfefferkörner so lange in die Hände patzten, bis Jung-Siegfried an der Rampe erschien. Die Handlung der Oper spielt in Hybrida im 10. Jahrhundert und strotzt so nur von historischer Langeweile. Was geht uns Lebenden der alte Herzog der Salier, der hübsche Ritter Helfrich, die Herzogstochter Agnes und alle Sternentwieselung über das Glück und Ende des Salier-Geschlechts an? Gar nichts. Siegfried Wagner's Musik ist noch ebenso kindlich, naiv und unbestimmt, er fährt sich recht im Liederrastriß banale Melodiechen hin, wie in seiner ersten Oper „Varenhäuser“. Nur da wird sie interessant, wo sie Anleihen beim Papa macht und mit Ribbelungen oder Meißneringeklängen daherkommt. Aber auch der Sohn darf seinen Vater nicht bestehlen. Das wahre Herzensgebot sollte für den jungen Wagner sein, überhaupt das Komponieren zu lassen. Es schaut nichts dabei heraus wie Aerger und Verdruß über die nachhinkende böse Kritik, die sich nun einmal nicht davon überzeugen läßt, daß Siegfried seines Vaters geistiger Erbe sein soll.

Eine Kapellmeister-Oper: Der Mönch von Sandomir. Dichtung von Franz Kavel nach der bekannten Novella Elga von Grillparzer, die auch Gerhart Hauptmann zur Nachbildung angeregt hat. Musik von Alfred Lorenz, die in Karlsruhe erfolgreich zur Uraufführung kam, sei kurz erwähnt. Lorenz

ist in Karlsruhe Hofkapellmeister. In seiner Musik lebt dramatische Kraft, auch äußere Leidenschaftlichkeit tut sich kund. Doch läßt das Ganze fast, weil es am Gehalt der innern Empfindung mangelt.

Langsam aber sicher erobert sich des Italiener's Puccini, Schöpfer der schönen Iryischen Oper „Die Boheme“, neues Werk „Madame Butterfly“ die deutsche Bühne. Kürzlich ist es auch in Frankfurt mit großem nachhaltigem Erfolge gegeben worden. „Madame Butterfly“, Eugen d'Albert's „Kiefland“ und Richard Strauß' „Salome“: das sind die bedeutendsten Erfolgs-Opern der letzten Jahre. Das Textbuch von den routinieren italienischen Librettisten Giacosa und Illica nach einer amerikanischen Novelle recht geschickt auf drei knappe Akte ausgemalt, behandelt die Tragödie einer kleinen verlassenen Japanerin. Sie liebte der junge flotte amerikanische Marine-Offizier Dickerton die junge Geisha Cho-Cho-San, genannt Butterfly (der Schmetterling), die er in der japanischen Hafenstadt Nagasaki kennen lernte. Und wie schnell vergaß er sie in seiner Heimat, als er eine blonde Amerikanerin heiratete! Über Madame Butterfly's Herz blieb tren dem Treulojen. Und als er einst nach Japan zurückkehrte und Butterfly's Kind abforderte, da stößt die arme kleine Japanerin sich den Dolch ins Herz. Eine einfache Geschichte, die aber doch stark das Gefühl des Hörers ergreift. Und noch mehr, da sie in Lönen Puccini's zu uns spricht. Einer Musik voll Blüthe, Sinnlichkeit und spezifisch jüdischer Leidenschaftlichkeit und mit einer Fülle süßer Melodien ausgestattet. Dazu eine ganz nationale Stimmungsmalerei in den Chören der den Berg hinanstigenden Japanerinnen, in der Blumenzene usw. Kurz eine Verbindung aus rein menschlicher Tragik, gotischem Reiz und romantischer Sinnlichkeit, der schwerlich jemand widerstehen kann.

Aus Paris kommt die sensationelle Kunde, daß Richard Wagner als Bühnenheld erscheinen soll. Der neue Direktor der Pariser Großen Oper Messager hatte kürzlich eine Unterredung mit der göttlichen Sarah Bernhardt, die mit 70 Jahren Jünglingsrollen spielt. Sarah will Ende dieser Saison in ihrem eignen Theater ein Stück aufführen, das den großen Baireuther als Mittelpunkt hat. Das Drama wird fünf Akte und acht Bilder umfassen, von denen das erste in Paris spielt und Wagner's Pariser Glanz- und Lebenszeit, als er mit Abschreiben von Operetten sein Leben fristen mußte, schildert. Die folgenden Bilder führen nach Deutschland: Dresden, München und endlich Baireuth, wo sein Verhältnis zu Ludwig 2. von Bayern eine Reihe interessanter Bühnenepisoden liefert. Die alte Sarah versteht sich noch immer famos auf Melame. Hoffentlich macht die Witwe Wagner's ihrer Geschmacklosigkeit einen Strich durch die Rechnung.

In Berlin haben sie wieder eine Stätte der heiteren Muse eröffnet: ein neues Operentheater am Schiffbauerdamm. Das Haus ist im Altviener Barockstil mit modernen Varianten gehalten und von zwei Giebeln gekrönt, in deren Mitte sich eine Art Leuchtturm befindet. Breite Wandelgänge mit auffallend starker Neigung gegen die Bühne fassen das Parkett und die Ränge ein. Der Zuschauerraum, der im ersten Stock liegt, bietet Platz für 900—1000 Personen. Das Deckengemälde zeigt die Brustbilder der bedeutendsten Operentkomponisten. Das Orchester ist zum Teil verfahrbar und bietet Raum für 50 Musiker. Die Bühne ist mit allen technischen Errungenschaften der Zeit versehen. Die Tausche des Hauses wurde mit Heuberger's „Lernball“ mit glücklichem Erfolg vollzogen. W. M.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Topf der Danaiden.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(5. Fortsetzung.)

Wilde kannte noch eine Weile am Boden und weinte, und dann sammelte sie die Goldstücke auf und verschloß sie in ihren Schubfästen. Nur ein paar davon nahm sie und ging hin und löste ihre verpackten Sachen ein und bezahlte den Klaviervermieter, der ihr das Piano wegen rückständiger Mietgebühr wieder hatte abholen lassen, und dann ging sie in ein geringes Gasthaus und speite für eine Mark. Darüber war es dunkel geworden. Sie kehrte heim in ihr Stübchen, schickte die Wirtin um Petroleum und Heizmaterial, und als es gegen Abend hell und warm im Zimmer war, da nahm sie die kleine Schmuckkassette aus ihrem Schubfästen, in welche sie das viele Gold und ihre paar eingelösten Kleinodien verschlossen hatte, zog sich aus und legte sich ins Bett. Die Tür war verriegelt. Und dann zählte sie die Bechinen und die Doppelbechinen auf das Deckbett hin, steckte ihre Ringe an die Finger und die Boutons in die Ohrfläppchen und das mädchenhaft bescheidene Armband über das dünne Handgelenk. Dann nahm sie ein Zetteltchen vor und rechnete und rechnete: Miete, Heizung, Essen, Wäsche für sich und — das Kleine — — und so weiter und so weiter. Sie bekam rote Backen dabei und sah wirklich hübsch aus. Zu Schleich ging sie aber doch nicht mehr. Um zehn Uhr löschte sie die Lampe und dann schlief sie bald ein mit allen ihren Bijouterien am Leibe, und die kleine Schatulle mit den Goldstücken hatte sie unter einen Zipfel des Kopfkissens geborgen und ihre magern Hände darüber gebreitet.

Es war entschieden wohlgetan von Mademoiselle, daß sie nicht mehr zu Schleich ging, denn sie hätte die beiden Glückspilze schon nach zwei Stunden nicht mehr dort gefunden. Länger vermochten sie das einsame Diner nicht auszu-behnen. Zudem war es in dem vornehmen Restaurant zu später Nachmittagsruhe völlig leer, und die wohlstandige Ruhe wirkte darum um so peinlicher auf die beiden Bes-genossen. Am Ausstoben einer unbändigen Daseinslust war

das entschieden nicht der rechte Ort. Junge Russen an ihrer Stelle hätten Porzellan, Kristall und Spiegelscheiben zer-schlagen, Teppiche zerfchnitten und Stühle ins Feuer ge-worfen, aber der Balzer Theo und der Meusel Franzl konn-ten eben doch bei aller Eifersucht ihr gebildetes Europäer-tum nicht vergessen. Franz Kaver debütierte als Grand-seigneur nicht übel, indem er mit ruhiger Selbstverständ-lichkeit eine Flasche Rheinwein Kuslese zu zwanzig Mark be-stellte und mit überlegener Kennerchaft behauptete, die Marke Pommeroy Greno hätte sich gegen früher erheblich ver-ickelchert; aber das hinderte den Oberkellner doch nicht, hinter seinem Rücken respektlos zu grinsen, denn dieser noble Kenner bemerkte nicht einmal, daß er ein recht mäßiges, ausgewärmtes Menü vorgelegt bekam, sondern war im Gegenteil von allen Speichen kindlich entzückt und ließ sich zum Schluß gar den Koch hereinkommen, um ihm für seine talentvolle Leistung fünf Mark extra einzuhändigen. Der Heldenbariton war weniger leicht hinter's Licht zu führen, denn er war durch die solide Küche seiner Frau verwöhnt und kritisierte ungeniert eine jede Schüssel. Es kam unter sol-chen Umständen trotz der exquisiten Weine und Zigarren zu zwei Mark das Stück keine rechte Stimmung zustande, und die Freunde waren froh, als das erste Mittagessen ausgetan-den war.

Sie verfügten sich selbster in Franz Kaver's Stamm-cafee. Das war aber auch leer um diese Zeit, und mit den paar Zeitungsmardern, die dort von drei bis sieben Uhr bei einer Schale Schwarz saßen, war nichts anzufangen. So gingen denn die beiden, nachdem sie vorher den alten Gut in Herrn Balzer's Hotel deponiert hatten, aus reiner Ver-zweiflung in die Oper.

Meusel war total unmusikalisch, aber wenn er genügend viel getrunken hatte, rührte ihn schöne Musik gar leicht zu Tränen. Heute hatte er nur mäßig getrunken, darum lang-weilte er sich erheblich in der Oper, und Balzer kam auch zu keinem Genuß, denn er wußte alles besser und konnte alles besser, und es war überhaupt gar nichts gegen Stuttgart, und wenn man die Taschen voll Gold hat und Galerie noble sikt, kann man überhaupt etwas ganz anders verlangen! Er machte sich durch sein Schimpfen der ganzen Nachbarschaft unangenehm bemerkbar. Das einzige, was ihn an der Vor-stellung freute, war, daß er mit Hilfe seines Opernglases

in Chor eine alte Freundin entdeckte, ein imposantes Hünen-weib, das er vor zehn, zwölf Jahren unter andern geliebt zu haben behauptete. Er ging also nach der Vorstellung zum Bühnenausgang und wollte durch einen Diener seine Karte, auf der mit Bleistift eine Einladung zum Souper für Fräulein Jenzi Huber geschrieben hatte, in die Garderobe befördern lassen. Da ward ihm vom Portier die Mitteilung, daß es merkwürdigerweise ein Fräulein Jenzi Huber im föhnglichen Hofopernhaus nicht gebe. Da er aber ein Mann von Energie war, beschloß er, den Ausmarsch der Chor-mitglieder zu erwarten und es darauf ankommen zu lassen, das Hünenweib unter ihnen herauszufinden.

Diese Unternehmung war nun gar nicht nach Franz Kaver's Sinn, und er schimpfte weidlich darüber. Aber Bal-zer setzte seinen Kopf durch und erkannte auch tatsächlich die einst geliebte Huberin in einer umfangreichen älteren Dame, die in Begleitung eines spindelbürrigen, kleinen Herrn und eines jungen Mädchens als letzte des Chorpersonals das Theater verließ. Sie war nicht mehr Fräulein Huber, son-dern Frau Greulich, die Gattin des magern Herrn.

„So, so, so, also Frau Greulich? Und das ist der Herr Gemahl? Freut mich, freut mich — aber sonst ist es Ihnen doch immer gut gegangen, wie?“

Franz Kaver stand dicht hinter dem betreten nach Worten suchenden Freunde und verpackte ihm aus lauter heller Schadenfreude einen derben Wuff in die Hüftengegend, als Frau Greulich, für gütige Nachfrage sich bedankend, ver-sicherte, daß sie mit ihrem Bos an der Seite ihres Mannes und auch mit ihren fünf Kindlein recht zufrieden sei, von denen das älteste schon sei zwei Jahren in die Schule ginge.

Der Bariton war wütend über seinen Sineinfall, aber um den Freund zu ärgern, sagte er einen wilden Entschluß und brachte ihn auch sofort zur Ausführung, indem er Herrn Greulich nebst Frau Gemahlin zum Nachtheil einlud. Und diese greulichen Greulich's nahmen die Einladung dankend an, weil ja die Kammer bei der Großmutter gut versorgt seien, und erbat den Erlaubnis, auch ihre Pensionärin, die Ballettelevin Fräulein Willi Woosgrün, mitnehmen zu dür-fen, die zwar erst siebzehn Jahre und noch ein rechtes Affen-chen, aber besserer Leute Kind sei und eine feine „Bildung“ besitze.

(Fortsetzung folgt.)

Möbel ■ Spiegel ■ Polsterwaren

4051

Nr. 1 Jakobstrasse Nr. 1 **H. SCHIELE** parterre, I., II., III. Etage

Ausstellung kompletter Musterzimmer. □ □ □ Streng reelle Bedienung — Billige Preise — Lieferung franko.

Erst zu Becker.

Warum

ist es jetzt die günstigste Zeit, Ihren Bedarf an

Möbeln

usw. bei mir zu decken?

4368

Erstens: Weil ich

mit jeder Anzahlung

welche einigermaßen annehmbar ist, bis 10. April

Möbel auf Kredit

geb. Zweitens

Weil

ich mein Lager zu diesem Zwecke auf das reichhaltigste sortiert habe. Sie finden einzelne Möbelstücke oder auch ganze Einrichtungen zu hervorragend billigen Preisen in besten Qualitäten.

Ferner empfehle in reichster Auswahl:

Herren-Anzüge, Paletots usw.

fertig und nach Maß

Damen-Jackets, Damen-Kostüme

Kostümröcke, fertige Blusen

Damen-Kragen, Damen-Mäntel

Kinder-Garderobe

Manufakturwaren etc.

Darum

eilen Sie und decken Sie Ihren Bedarf an Möbeln und Kleidungsstücken nur bei

A. Becker

Breiteweg 30

neben dem Schultheiss

Erst zu Becker.

Überraschende Neuheit

garantiert
unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig
ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten

Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.

Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- und Seitengeschäften.

Achten Sie auf dieses Angebot!

Sich habe zu **Ausnahmepreisen** hereinbekommen:

Einen Posten elegante Damen-Kostüme	von 8 Mk. an
Schwarze und farbige lange Paletots	von 6 Mk. an
Staubmäntel in eleganten Stoffen	von 5 Mk. an
Lange schwarze Kragen und kürzere Rüschen-Kragen	von 9 Mk. an
Einen großen Posten Kinderjacken , reizende Blöckmuster	von 4 Mk. an
Kostümröcke in allen Farben	von 2 Mk. an

Auch elegante Kleider zu Ausnahmepreisen.

Damen-Mäntelhaus Rotes Schloß

Erstes Spezial-Damenkonfektions-Etagen-Geschäft. 4387

Zu wirklichen Engros-Preisen, weil geringe Unkosten.

Zur Konfirmation!

Wollen Sie reell und billig bedient sein, dann bedenken Sie Ihren Bedarf in **Uhren, Gold- und Silberwaren** bei



Walter Heller ■ Sudenburg

Halberstädter Str. 51 Halberstädter Str. 51

Durch eigene Fabrikation und großen Umsatz konkurrenzlose Preise
Verlobungs- und Steiringe ganz besonders preiswert :: Eigene Werkstatt in Uhren u. Goldwaren
Ca. 1300 selbstgefertigte Ringe in jeder Preislage am Lager
massiv Gold, gechl. Stempel, von 2.00 Mark an. 4379

Wilhelm Coors Magdeburg - Sudenburg

Halberstädter Str. 116.

Größte Auswahl **Schuhwaren-Lager** Eleganteste Formen ...
Billigste Preise Dauerhafteste Fabrikate

Ein Posten Herren-Schaftstiefel wegen Ueberfüllung des Lagers à Paar **7.50**

Verkauf nur gegen bar.

Geschäfts-Auflösung!

4383

Der Total-Ausverkauf

in sämtlichen Abteilungen meines bedeutenden Warenlagers, teils zu und unter Einkaufspreis,

dauert nur noch kurze Zeit.

nur Teppich-Pfau nur

Gr. Mühlstr. 1 Gr. Mühlstr. 1

Teppiche, Bettverlagen, Tischdecken, Sofabezüge, Läuferstoffe in Wolle u. Kokos, Diwanddecken, Reise-, Schlaf- und Pferddecke, Angora- und Ziegenfelle usw.

Ein Posten
verliehen gemessener gut
erhaltener 4357

Möbel

hat zu Spottpreisen
gegen Kasse abgegeben

Friedländer
118 Breiteweg 118.

Möbel-Fuhrwerk empfiehl
Hilpert,
St. Weinhofstr. 1. Teleph. 4689.

Sudenburg

Theodor Kraft

Halberstädter Straße 118b
3902 gegründet 1887

Schuhwaren

Spezialitäten:

Feine Herren- u. Damenstiefel

„Achilles“ pro Paar **10.50**
„Reford“ „ **12.50**
„Radium“ „ **15.50**

in schwarz und farbig
Ghedreau und Bogcaj

Dauerhafte

Herren- u. Damenstiefel

4.50 5.00 5.50 6.00

bis 9.00 in größter Auswahl

Knaben- u. Mädchenstiefel

Konfirmanden-Stiefel

in neusten Formen

Dachdecker-Schuhe

(Segeltuch, mit geflocht. Sohlen)

für alle Berufe passend, in bester

Qualität, das Paar **1.00**

Turnschuhe mit Gummisohlen

Gr. 36-43 das Paar **2.15.**

Eröffnung der Frühjahrs-Saison!

Eine wichtige Frage!

**Was
bringt
die
Mode?**

Ein Blick in unsre Schaufenster, ein Besuch unsrer Verkaufsräume gibt auf diese Frage die erschöpfendste Antwort.

Alle Abteilungen unsres Geschäfts bergen jetzt in reicher Fülle eine auserlesene Wahl der neusten Modeerscheinungen.

Vornehmer Geschmack ist vereint mit mässigen Preisen, und allen Ansprüchen ist in ergiebigster Weise Rechnung getragen.

Das Personal ist angewiesen, die Neuheiten in entgegenkommendster Weise vorzulegen, auch wenn für den Augenblick kein Kauf beabsichtigt ist.

3899

Steigerwald & Kaiser

Breiteweg 152/153 Magdeburg Ecke Gr. Münzstr.

Größtes Modewarenhaus der
Provinz Sachsen und vorteilhafteste
Bezugsquelle

für
Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Herrenkleiderstoffe
Damen-Konfektion
Kinder-Konfektion
Wäsche jeder Art
Leinen-, Woll- und
Baumwollwaren
Schneiderei-Artikel
Gardinen, Teppiche
Metallbettstellen
etc.

Reizzeuge empfiehlt die Buchhdlg. Volksstimme

Hermann Liebau

Magdeburg
127 I. Breiteweg 127 I.
— Gegenüber der Katharinenkirche. —

Möbel

für 72 Mark, Anzahlung 6 Mark
für 124 Mark, Anzahlung 12 Mark
für 180 Mark, Anzahlung 15 Mark

Einzelne Möbel

als 4375

Schränke, Büfets, Vertikos, Tische,
Kommoden, Betten, Sofas, Matratzen,
:: :: Stühle, Kinderwagen. :: ::
Anzahlung von 3 Mark an

Anzüge

Damen-Kragen Jacketts Capes
Kostüme — Kleiderstoffe

Anzahlung von 3 Mark an
Abzahlung die Woche von 1 Mark an.

Größtes Entgegenkommen bei
Krankheits-
fällen.

Kredit
an
Jeder-
mann!

Lieferung
auch nach
auwärts.

Wagen
ohne
Firma!



Garantiert
frei von

schädlichen
Bestandteilen

ist
das beste Waschmittel.

1/2 \mathcal{H} Paket 15 Pfg.

Unsere Lesern empfehlen wir folgendes Schriftchen:

Einführung in die Nationalökonomie

Lehrsätze zum Kursus von Julian Borchardt.

Preis 10 Pfennig.

Da das Schriftchen von den Schülern der Parteischule, den
Arbeiterbildungs-Instituten und den Redebüchereien sehr
begehrt wird, muss der Inhalt auch die Lernbegierigen in
unserm Leserkreise befriedigen.

Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3.

Sudenburg

Theodor Kraft

37 Halberstädter Str. 37

Herren-
und Knaben-
Konfektion

Konfirmanden-Anzüge
10.00—27.00 M.

Knaben-Anzüge
2.75—18.00 M.

Elegante

Herren-Anzüge
12.00—40.00 M.

Nach 4240

:: Manufakturierung ::
in tadelloser Ausführung.

Chauffeurschule „Veritas“, Magdeburg.

Leute, die den gut bezahlten Chauffeurberuf erlernen wollen, er-
halten praktischen und theoretischen Unterricht auf erstklassigen Wagen
von behördlich geprüften Lehrkräften. Auch Abendkurse. Kulante Be-
dingungen. Verleihung eleganter Automobile zu Tagesstouren usw.
107 Kontor und Garage Friesenstraße 11.



H. Randel

Leiterstr. 15.

Modell 1908.

Presto- u. Werra-Fahrräder

Herren-Räder von 57 M., Damen-Räder von 75 M. an.
Für sämtliche Räder wird 1 Jahr Garantie geleistet.

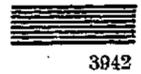
Gebrauchte Räder spottbillig.
Pneumatik fehlerfreie Ware. Laufdecken 4.00, Luftschl. 2.75 netto.
Laufdecken 6.50 M., Luftschläuche 4.00 M. mit 1 Jahr Garantie.
Jede alte Decke wird mit 1.00 M., jeder alte Luftschlauch mit
0.50 M. in Zahlung genommen.

4002		Zubehörtelle:	
Teleskopumpen	0.90	Sättel	2.25
Fußpumpen	0.80	Reifenlatex	0.10
Handpumpen	0.43	Dosenspanner	0.05
Fahrradständer, Stahl	0.75	Reifen	1.50
Handlauflocken	0.95	Reifenstangen	3.25
Engländer	0.50	Reifen	Paar 2.25
Agnetenlaternen	1.90	usw. usw.	

Billigste Bezugsquelle für Reparaturen und Wiederverkäufer.
Reparaturen schnell und billig in eigener Werkstatt
sowie Neu-Emaillierung u. -Bemalung.
Reparaturen werden auf Wunsch abgeholt. — Fernspr. 4880.

Konfirmanden-Anzüge

Prüfungs-Anzüge



Moderno Ausführung
Neue Farben
Preise billigst

G. Gehse, 14 Johannistfahrtstr. 14.

Hermann Bruns

Buckau empfiehl: 4079

Drahtgeflecht, Stacheldraht
Spaten, Schaufeln, Harken, Hacken

feuerfest emaltierte
Wasch- und Schlachtkessel

Türschließer

Wringmaschinen

Waschmaschinen allerneuesten Systems

Nur noch einige Tage!

Selten billige Gelegenheitskäufe



Hatte Gelegenheit, von einem auswärtigen Schuhgeschäft den Rest des Warenlagers 4198

wegen Aufgabe

deselben
aussergewöhnlich billig
einzukaufen.

Um damit zu räumen

gebe die Waren
ganz bedeutend unter dem regulären Wert ab.

u. a.:

Damen-echt Vogelf-Schnürstiefel	6 Mk.	Herren-Vogelf-Schnür- und Schnallenstiefel	7 Mk.
---------------------------------	-------	--	-------

Mädchen-Schnürstiefel 27-30	3.25	Rosfleder-Schnür- und Knopfstiefel 25/26	2.25
braun und rot, reell Wert		antier gute Qual.	
echt Ziegenled. bedeutend höher	3.75	31-35	3.25
		27-30	2.75

Vogelf-Schnür- und Knopfstiefel 31-35	4.50	Herren-Geleltuch-schuhe schwarz und braun	2.25
---------------------------------------	------	---	------

Herren-Vogelf- und Kalbleder-Schnürschuhe darunter Good-year-Welt	5.50	Starke Rindleder-Herren-Arbeits-Klappen- u. Schnürschuhe	3.25
---	------	--	------

Herren-Schaffstiefel nur gebogene Ware, reeller Wert bedeutend höher	7 Mk.	Herren-Kniestiefel noch nie so billig angeboten, fast 1/2 des reellen Wertes	7.50
--	-------	--	------

Vogelf-Safentiefel 36-39	5.75	Kinder-Lackspangen-, braune und schwarze Halbschuhe 27-35	2.50
--------------------------	------	---	------

Damen-Vogelf- und Chevreau-Halbschuhe n. Nr.	3.90	Herren- und Damen-Filz-Pantoffel	15 Pf.
--	------	----------------------------------	--------

Keine Schleudertwaren!

Nur gute, gediegene Qualitäten!

Es liegt im eigensten Interesse des Publikums, von dieser Offerte baldigst Gebrauch zu machen, da derartige Gelegenheitskäufe erfahrungsgemäß sehr schnell vergriffen sind.

Julius Petzons

Gelegenheits-Kaufhaus

für Schuhwaren

Kronprinzenstr. 3

Kein Laden.

Nur 1. Etage.

Kredit
auch nach Aushandlung!

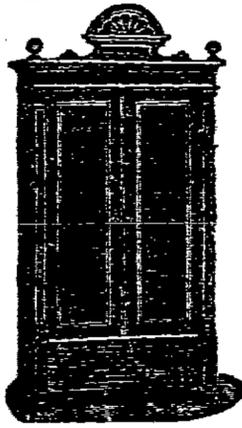
Wagen ohne Pflanz!

Bekanntmachung

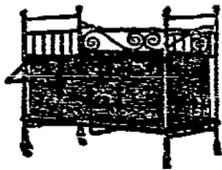
Möbel

zum Umzug!
auf Teilzahlung!

Anzahlung 10 Mk.	Anzahlung 15 Mk.	Anzahlung 28 Mk.	Anzahlung 30-50 Mk.
1 Bettstelle 1 Matratze 1 Kleiderschrank 1 Tisch 2 Stühle	1 Bettstelle 1 Matratze 1 Kleiderschrank 1 Tisch 2 Stühle 1 Spiegel 1 Küchenschrank 1 Küchentisch 1 Küchensuhl	2 Bettstellen 2 Matratzen 1 Kleiderschrank 1 Tisch 4 Stühle 1 Sofa 1 Kommode 1 Spiegel 1 Küchenschrank 1 Küchentisch 1 Küchensuhl	Elegante Wohnungs- Einrichtung nach eigener Wahl. Abzahlung nach Uebereinkunft.
Wöchentliche Rate nur 1 Mk.	Wöchentliche Rate nur 1.50 Mk.	Wöchentliche Rate nur 2 Mk.	



Kleiderschränke
Vertikals
Kommoden, Sofas
Divans
Bettstellen m. Matr.
Waschtische, Spiegel
Regulateure.



Sport- und Kinderwagen

Abzahlung pro Woche auf einzelne Stücke 1 Mark.

Anzahlung Nebensache.

Kleiderstoffe — Manufakturwaren jeder Art

Teppiche — Gardinen — Portieren — Schirme

Schirme für Herren und Damen.

Jedermann erhält Kredit!

Herren-Anzüge Anzahlg. von 3 Mk.

Knaben-Anzüge wöchentliche Rate 1 Mk.

Damen-Jackets und Kragen Anzahlg. von 5 Mk.

Kostümröcke wöchentliche Rate 1 Mk.



Größte Auswahl. Größter Umsatz. Größte Kundenzahl.

Eigene Werkstatt im Hause und übernehme jede Garantie.

Größtes Möbel- und Waren-Kredithaus ersten Ranges am Platze

S. Osswald

Waren-Kreditgeschäft

Alte Ulrichstr. 14, I. Magdeburg Alte Ulrichstr. 14, I.

Kunden, welche ihr Konto beglichen haben, und Brauer erhalten Kredit ohne Anzahlung.

Nur noch

4
Tage



Zur bevorstehenden Konfirmation

Ihres Sohnes erlaube ich mir, Sie höflichst darauf aufmerksam zu machen, daß ich mein Geschäft in 10 Tagen aufgeben und ist Ihnen Gelegenheit geboten, Ihren Bedarf nicht nur in Prüfungs- und Konfirmanden-Anzügen, sondern auch in anderer Garderobe zu bedeutend herabgesetzten Ausverkaufspreisen bei mir zu beden.

Sochachtungsvoll

4374

Th. Zander **Breitweg 134**
im Kaiser-Panorama

Konfirmanden - Anzüge

früher	8.00	12.00	16.00	20.00	24.00	30.00
jetzt	6.40	9.50	12.00	16.00	18.00	22.00

Frühjahrs- und Sommerpaletots } früher 25.00-40.00 **jetzt nur 15.00-25.00** || **Herren-Jackettanzüge** } früher 20.00-40.00 **jetzt nur 15.00-25.00**

Edmund Steinfeldt

Alte Ulrichstrasse, erstes Haus vom Breitweg
Jakobstrasse 38, Ecke Rotekrebsstrasse



Alle Sorten Schuhwaren in den modernsten Formen.
Täglicher Eingang von Neuheiten.

Kinder-Schuhe
und
-Stiefel

in größter
Auswahl
in allen
Preislagen.



Hamburger Spezialhaus für Elektrotechnik und Gasglühlicht

Magdeburg, Inhaber: Carl Götz, Viktoriastraße Nr. 15

Bestassortiertes Spezialgeschäft am Platze

Anerkannt billigste Bezugsquelle . . . Nur Qualitätsware empfiehlt zum Umzug:

- 1a. elektrische Glocken . 1.25 M.
- 1a. Trockenelemente 0.80 1.00 "
- 1a. Beutelemente . 0.95 1.30 "
- 1a. Standkohlen 0.60 "
- Zinkringe . 0.40 0.50 0.60 "
- Druckknöpfe Stück 13 Pf.
- Leitungsdraht Meter 3 Pf.
- 1a. Tonzellen 1.20 M.

Sämtliche Artikel für Gasbeleuchtung

Glühstrümpfe 19 Pf. 25 Pf.
" für Grätzinlicht 40 Pf.
" " Olsolicht Stück 35 Pf.

Geladene Akkumulatoren
2 Stunden 4 Std. 7 Std. 10 Std.
1.50 2.60 3.25 4.50 M.
nsw. usw.

Schultornister Buchhandlung Voltsstimme

empfehlenswert die

Gr. Münzstraße 3

Brennabor-Fahrräder Tadellos-Fahrräder

FAHRRAD-VERSANDHAUS

Otto Schaper

Magdeburg, Anhaltstr. 2-3

Größtes Spezialgesch. am Platze

Bezug Waggonweise

Saisonlager ca. 1000 Fahrräder

Spezial-Räder, o. G.	Mk. 45	Eleg. Damenrad, Doppelgl.-L.	Mk. 85
Tadellos-Räder, mit Gummi	" 58	Luxus-Damenrad Mk. 100 bis	" 130
Halbrenner, elegant.	" 70	Orig.-Brennabor-Damenrad	" 155
Luxus-Tourenrad Mk. 90 bis	" 120	Orig.-Brennab.-Strassenrenner	" 145
Renner, Uebers. 120, " 100	" 165	Laufdecken	" 4.50
Einf. Damenrad, kompl.	" 68	Luftschläuche	" 3.00

Lernbahn. Reparatur-Werkstatt. Netto-Preise. Kulante Zahlweise.

Billigste Bezugsquelle f. Händler u. Private!

Wagen ohne Firma.

Durch Einkauf für 5 Geschäfte erreichte
Leistungsfähigkeit

Auf
Kredit.

Möbel

Auf
Kredit.

Möbel- und Waren-Kredithaus

Ph. Biener & M. Chusid

Magdeburg 66, I Breitweg 66, I

An der Fontäne.

Kleiderstoffe
Gardinen
Teppiche

Anzüge für
Herren, Knaben
u. Konfirmanden

Damen-
Mäntel, Kostüme,
Kostümstücke

Sprechmaschinen & Kinderwagen

Kredit nach auswärts.

Heinr. Schütze, Uhrmachermeister

M.-Buckau

Coquiststraße 19

Streng reelle Bezugsquelle für Uhren und Goldwaren

Grösste Auswahl mod. Zimmeruhren

Herren- und Damenuhren

— mit eigener Schutzmarke „Ideal“ —
von ganz hervorragender Güte und
Dauerhaftigkeit (prämiert mit der
Goldenen Medaille Magdeburg 1904).

Besonders billige Herren- und
Damenuhren für Konfirmanden



Bitte um Besichtigung meiner Schaufenster.

4157

Kein Kaufzwang.

Großes Lager in Brillen, Klemmern, Thermometern usw.

Siegfried Cohn

Weberei-Waren 58 Breitweg 5

Abgepasste
Gardinen
neueste Muster
Fenster von 2.40 bis 26.00
Stores
von 2.10 bis 30.00

Riesenauswahl
Billigste Preise
in allen Abteilungen

Rouleaustoffe
weiß und creme Körper
Meter 40-68 Pf.
neugold, rot Körper
Meter 58-68 Pf.
creme, gold, reseda
Damaste und Faltenstoffe
Meter 75-100 Pf.

Die schönsten
haltbarsten

Ueber-
Gardinen
entzückende Neuheiten
Zuch und Leinenplüsch
Garnitur 2 Schals 1 Lambrequin
4.50 5.75 7.50
9.00 10.50-20.00

Gardinen

Spachtel-Vorhänge
creme und weiß
Fenster 1.65-8.00 M.
Vitragen
weiß, creme, bunt, gewebt u. bedruckt
Meter 38 Pf. bis 1.20 M.
Kongreß-Stoffe
weiß und creme
Meter 45-100 Pf.

Teppiche und Bett-Vorlagen
Größte Muster-Auswahl!
:: Beste Qualität! ::

Hunderte
modernste Muster
und Zeichnungen!

**Portieren-Stoffe
Dekorations-Stoffe**
herrliche neue Muster
Meter 38 45 53 60-180 Pf.

Tischdecken
letzte Neuheiten
Phantastestoff, Salontuch
Plüsch
reichgestickt, Dreifenbezug
und Applikation
1.65 2.25 3.50 4.50
5.50 bis 28.00

Meter
25 38 53 60 75 90 1.00 1.20 1.40 bis 1.80

Erstes Spezialhaus für Manufakturwaren

Bettbezüge
bunte Bezüge, mit 2 Kissen, fertig
3.50-8.00 M.
weiße Bezüge, mit 2 Kissen, fertig
3.75-9.50 M.
Betttücher
fertig, 2-2½ Meter lang
1.65-3.25 M.

Bettdecken
letzte Neuheiten
Englisch Lila und Erbstoff
über ein und zwei Betten
von 2.75 M.
bunt und weiß
von 1.90 M.

Fertige
Betten
in allen Preislagen
anerkannt sehr billig.

**Stepp-
decken**
Größte Auswahl!
Erste Verarbeitung!
3.50-18.00 M.

**Bett-
federn**
in allen Preislagen
anerkannt sehr billig.

Bezugstoffe
bunt kariert - bunt geblümt
Meter 33 bis 68 Pf.
weiße, neueste Streifen- und
Damastmuster
84 cm 130 cm
Meter 53-120 80-180 Pf.
Bett-Inlett
grau-rot, uni rot und rot-rosa
Meter 53 Pf. bis 2.50 M.
Deckbetten und Unterbetten
ohne Naht.